Im alten Eisen

Wilhelm Karl Raabe


VET TES TAM EN
NOV TAM TVM
Dei
Sub Numine
Viget

Grote'sche Sammlung

von

Werken zeitgenössischer Schriftsteller.

Sechsundzwanzigster Band.



Wilhelm Raabe, Im alten Eisen.

Im alten Eisen.

Eine Erzählung

von

Wilhelm Raabe.

Similia similibus.

Berlin,
G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.
1887.



Druck von B. G. Teubner in Leipzig.

Erstes Kapitel.

So lange der Mensch auf seiner Erde Geschichten hört oder dergleichen selber erzählt, theilt er sie gewöhnlich ein in solche, die gut anfangen und böse endigen, und solche, die schlimm beginnen, aber zu einem wünschenswerthen Ende kommen.

Darüber wäre nun manches zu sagen; denn so recht begriffen und ausgerechnet hat eigentlich noch Keiner, wo bei den Geschichten dieser Erde der Anfang und wo das Ende ist; wo das Wünschenswerthe beginnt und das Gegentheil davon endet, oder umgekehrt. Ich für mein Theil hüte mich wohl, mich hierüber des weitern auszulassen, ich halte mich einfach an des Menschen uralt hergebrachte Anordnung und Abfachung seiner Erlebnisse und seiner Schicksale und verkünde nur, zu eigener Erleichterung tief aufathmend, daß vorliegende Geschichte nach menschlichem Ermessen ziemlich gut ausgeht.

In eigener Sache frei aufathmen oder in der anderer Leute: für den rechten Erzähler läuft das auf ein und dasselbe hinaus, gerade so wie für den rechten Zuhörer. —

Es war, um mitten in der unruhvollen Wirklichkeit im altgewohnten Märchenton zu beginnen, an einem trüben

Sonntagmorgen im Spätherbst, noch vor dem Kirchenglockengeläut. Ach, es rüsteten sich eben nur zu viel mitleidige Seelen, gute Leute, die man für diesmal gern an anderer Stelle lieber gesehen hätte, zum Kirchgange. In der ganzen, großen Stadt Berlin hatte Niemand von denen, die helfen konnten — auch keine Frau — eine Ahnung davon, was sich nebenan ereignen sollte; der Zeit nach gerechnet von diesem Sonntagmorgen bis zum Morgen des nächsten Mittwochs.

Nebenan, das ist wohl ein etwas enger Begriff für eine so weitläufige Stadt wie die Stadt Berlin; aber alle diejenigen, die nachher zuerst in den Zeitungen durch den Doktor Berg von dem Vorgefallenen zu lesen bekamen, hatten doch sämmtlich das Gefühl, daß die Geschichte dicht neben ihnen selber an passirt sei. So sagten sie auch alle, indem sie sich des gewohnten fremdländischen Wortes für ihren innerlichsten Schauder ob des unbemerkten Vorbeigleitens des Trauerspiels ruhig bedienten.

Was war denn nun aber eigentlich so besonders Außergewöhnliches vorgefallen neben uns an in der mächtigen Stadt? Was war es, das nachher, als es laut wurde, alles Glockengeläut und jede Predigt überschrie?

Nur zwei Kinder hatte man während der Zeit vom Sonntagmorgen bis zum Dienstagabend neben ihrer Mutter allein gelassen — einen Jungen von dreizehn und ein Mädchen von acht Jahren. Die Mutter war am Sonntag, bald nach Tagesanbruch gestorben; — ein Fall, der so häufig eintritt, daß es nur die ihm anhaftenden Umstände sein konnten, welche später alle Leute so sehr erschreckten. Wir aber können

heute auch nichts Besseres thun, als so genau als möglich wie Doktor Berg niederzuschreiben, was auch wir nachher in Erfahrung brachten.

Bei Bewußtsein war die Frau nicht mehr gewesen, als die Kinder durch ihr letztes schweres Athmen erweckt wurden. Sie hatte nicht mehr ihre letzten Verfügungen treffen, auch nicht mehr ihren Sohn zum letztenmal nach dem Arzt schicken können.

„Bleib liegen, bleib still liegen; ich bin gleich wieder da," hatte der Junge zu dem Schwesterchen gesagt. „Bleib untergekrochen, Paulchen, und rufe nicht nach Mama, bis ich wieder hier bin. Der Herr Doktor kommt wohl noch einmal zu uns, wenn er heute Morgen in unsere Gegend kommt."

Der junge Bezirksarmenarzt hätte, auch wenn er sofort vorgefahren wäre, die Kranke nicht auf ihrem Wege aufgehalten. Als er kurz vor dem Kirchengeläut eintraf, fand er sie nicht mehr gegenwärtig, nicht mehr zu Hause, und konnte ihre Abreise ihren Kindern und dem Armenvorsteher des Bezirks nur durch Ausfüllung des vom Staat und dessen Sterblichkeitslisten vorgeschriebenen Frage- und Antwortbogens bescheinigen.

Er hatte nachher den Knaben unterm Kinn genommen und gesagt:

„Tapfer, mein Junge! mußt ein guter Junge sein. Verwandte habt ihr nicht? keine alte Tante, die so ein bißchen nach dem Rechten sehen könnte?"

„Nein, Herr Doktor."

„Hm . . . Nun, man wird euch schon beispringen, den Zettel gieb aber so bald als möglich heute Morgen an Ort und Stelle ab. Man wird schon nach euch sehen, und auch ich werde euch im Auge behalten. Daß Du mir auf die Kleine da acht gibst, armer Tropf, und mir keinen Unsinn machst, bis — eure Angelegenheiten geordnet sind! Ich selber kann mich nun nicht länger bei euch aufhalten; also noch einmal, sei ein verständiger Junge, bis man Dir zu Hilfe kommt; und was Deine Mutter betrifft —"

Er vollendete den Satz nicht, die gewohnten beruhigenden Wortverbindungen erschienen ihm gänzlich überflüssig im gegebenen Fall, den diesmaligen Hinterlassenen gegenüber. Und er hatte Recht, und es zeugte mehr von seinem braven Herzen, daß er, statt zu reden, sich noch einmal in dem leeren, oder vielmehr ausgeleerten Raum umsah und bei sich dachte:

„Die Sache müßte einem wieder einmal von Rechts wegen den ganzen Tag verderben!" — wir können nicht sagen, auf was für ein besonderes Behagen er für diesen Tag rechnete. —

Es war an einem Sonntagmorgen noch vor dem Kirchengeläut, und die beiden Kinder waren neben der Leiche allein mit dem Blatt Papier, welches der Doktor zurückgelassen hatte, und welches fürs erste allen Trost und jede Hilfe der Welt, die ihnen eben versprochen worden waren, in sich faßte.

Aus der nächsten Nachbarschaft, aus dem Hause selbst ließ sich Niemand blicken, obgleich der Arzt beim Herabsteigen der Treppen jedem ihm in den Weg gerathenden erwachsenen Mitbewohner mitgetheilt hatte, daß „die Frau da oben soeben gestorben, und daß nach den Kindern sofort zu sehen sei".

„O du mein Je," sagten die Frauen; während die Männer sich meistens stumm verhielten, nur durch eine Schulterbewegung antworteten und erst nachdem der junge Herr aus Hörweite war, ihre Ansicht äußerten: „daß sich Keines eher da hereinmischt, als bis die Polizei dagewesen ist und die Sache auf ihr Risiko genommen hat. So ein Doktor wäscht sich bloß die Hände, geht hin, wenn er sein Wort gesprochen hat und kümmert sich um uns erst wieder, wenn er sagen kann: 'Habe ich's nicht gesagt, daß das Ding mit dem einen Fall noch nicht aus und zu Ende war?'„

Und alle Aerzte und Sanitätsräthe der Welt hätten kommen können und hätten es der Nachbarschaft doch nicht eingeredet, daß die Frau da oben nicht an der giftigsten Krankheit gestorben sei und jedes Nahegehen nicht sofortige Ansteckung durch die Seuche und gleichfalls den bittersten Tod verbürge. Und sie hatten wirklich schon genug mit sich selber zu schaffen. Die Nachbarn nämlich, sowohl die im Hause, als auch die in den Häusern zu beiden Seiten und gegenüber. Und sie hielten merkwürdigerweise auf ihr Leben wie die wohlgestelltesten Mitbürger und Mitbürgerinnen in den anständigsten Stadttheilen. Und da sie hier herum allesammt von ihrer Hände Arbeit von einem Tag zum andern lebten, so hatten sie nicht Unrecht, wenn sie ihre Gesundheit so viel als möglich zu Rathe hielten; vorzüglich die, welche nicht bloß für sich selbst sorgen mußten: es war mit die kinderreichste Gegend der Stadt — selbstverständlich!

Natürlich auch die elternreichste! und — in dieser kinder-

und elternreichen Gegend diese beiden Kinder ihrer Aufgabe gegenüber allein! . . .

Ihrer Aufgabe?

Jawohl, der Aufgabe, die Mutter zu begraben. In dem Folgenden ist zu lesen, wie sie auf sich selber angewiesen waren, und wie sie sich zu helfen suchten. —

„Das hat eben der Doktor an den Herrn geschrieben, wo ich das Geld jeden Monat holte, Paule," sagte der Knabe. „Vorhin haben sie mir auf der Treppe gesagt, sie wollten uns einen Topf Kaffee und Brot vor die Thür setzen. Weiter können sie sich nicht trauen; sie haben alle Angst. Hast Du Angst, Paulchen, wenn ich jetzt noch einmal für einen Augenblick weglaufe?"

„Mama! meine Mama!" schluchzte die Kleine, mit beiden Fäustchen vor den Augen.

Ein Schauder, ein Zittern lief auch durch den Körper des Knaben, als sich das Schwesterchen so mit zugehaltenen Augen dichter an ihn drängte; aber er reckte sich doch mit den Schultern auf und biß die Zähne zusammen, um seiner Angst, seinem Schmerz, seiner Rathlosigkeit nicht durch ein noch lauteres Weinen Luft machen zu müssen. Er sah, als er das Kind fest umfaßte, nach der todten Mutter hin. Er überwand den großen Schrecken vor der Leiche, indem er mit dem Fuße aufstampfte und die Fingernägel sich in das Fleisch der Hand drückte und nun, wie die Schwester schluchzend, rief:

„Tapfer — ein tapferer Junge! das hat schon Mama gesagt. Ja! . . . Und ich will ein tapferer Junge sein, und

ich will ein guter Junge sein, wie Mama es gewollt hat, und es mir anbefohlen hat bis — bis zuletzt ... Ich will, ich will keine Furcht haben. Sie ist auch so unsere liebe Mama, Paule! Ich will sehen, was ich thun kann für Mama und für uns, für Dich und für mich, Paulchen!"

Er war noch kein großer Junge, aber er hatte sich zu der Schwester doch niederzubeugen, als er sie in die Arme nahm und flüsterte:

„Ich muß weit und schnell laufen und Du hast noch so kleine Beine. Willst Du wieder unterkriechen und wieder einschlafen, oder kannst Du — willst Du zu Mama Dich setzen?"

„Zu Mama setzen!" schluchzte das Kindchen; und von der Thür aus sah noch der Mann in der Familie, wie es zu Häupten des Leichnams sich auf die schlechte Matratze kauerte, dicht neben das stille, beruhigte Gesicht der Mutter. —

Wie die Zeitungen davon geschrieben haben, werden wir seiner Zeit Genaueres mittheilen, wenn es uns noch nöthig scheinen sollte; wie jede zuständige Behörde ihre Pflicht gethan hat, wie alles nur auf unglückliche Umstände und Mißverständnisse hinauslief, werden wir, wenn wir es nicht vergessen, auch sagen. An diesem Sonntagmorgen ist jetzt der Knabe mit dem Schein des Armenarztes zu dem Armenvorsteher des Bezirks gelaufen und hat ihn glücklicherweise noch zu Hause getroffen. Es war aber wirklich eben noch Zeit; Frau und Tochter haben bereits ungeduldig im Nebenzimmer gewartet, mit den Gesangbüchern auf dem Frühstückstische; und schon mit dem Hute auf dem Kopfe hat der Herr

den zweiten Schein — den Schein für den Sarg — ausgefertigt, und indem er den Jungen damit zu dem Bezirksarmenschreiner schickte, abermals Eile anempfohlen.

Er ist durchaus nicht unfreundlich dabei gewesen. Im Gegentheil, er hat dem kleinen, keuchenden Boten ganz zärtlich und bedauernd auf die Schulter geklopft: „Armes Kerlchen! nun, lauf nur jetzt. Es wird sich schon Alles ordnen; wir werden schon nachsehen.“

Und gelaufen ist der Junge wiederum, einen weiten Weg zu dem Meister Tischler, der nur gebrummt hat:

„Hm, auch wieder'n Geschäft!“

Dann ist er nach drei Stunden athemlos und im Schweiß nach Hause gekommen, und hat die unmündige Schwester der Mutter das Gesicht waschend und die Haare kämmend gefunden, aber den Kaffee und das Brot der Nachbarn noch unangerührt draußen vor der Thür.

Er hat den Topf und den schwarzen Laib mit in die Kammer gebracht, aber beides zitternd auf den Boden niedergesetzt, als er das noch unmündigere Geschöpf so am Werke erblickte.

„O Paulchen!“

„O, Mama hat es gestern auch noch von mir gelitten. Sie hat es immer sich von mir thun lassen, seit sie krank war.“

„Nun bleibe ich bei Dir und helfe Dir bei Allem. Am Dienstag um elf Uhr kommt der Wagen für Mama, Paulchen!“

„O, und wir fahren mit?“

„Ja, Paulchen; und nachher in die weite Welt, von

der Mama immer erzählt hat. Wie brav Du gewesen bist, während ich fort war! Aber haben sie nicht angeklopft und es durchs Schlüsselloch hereingerufen, daß sie Dir zu essen und zu trinken vor die Thür setzten?"

„O doch; aber ich mochte nicht hinausgucken, ich mochte mit Mama allein nichts essen und trinken; aber nun bin ich hungrig."

„Mama weinte am meisten, wenn wir nichts hatten. Sie sah uns so gern essen. Und nun wollen wir Kaffee trinken. Komm, ich setze mich zu Dir und Mama. Sie wird sich freuen, wenn sie sieht, daß sie uns so bei sich sitzen hat. Und des Großpapas Degen habe ich ja auch noch. Den nehme ich übermorgen mit in die Welt. Mit dem haue ich uns schon 'raus, und es soll uns keiner viel anhaben."

Die Kleine rückte auf dem Strohsack der Todten, und der Bruder kauerte sich neben sie. Sie hatten den schlechten irdenen Topf vor sich auf dem Fußboden und das Brot auf dem Schooß. Sie aßen und tranken, und als sie satt waren, hatten sie den ganzen Tag über nichts mehr zu thun, und ebenso den nächsten Tag, den Montag durch. Wolf Wermuth aber hielt ritterlich mit dem Degen des Lieutenants Wolfram Hegewisch die Leichenwache.



Zweites Kapitel.

In der Nacht nun von Montag auf den Dienstag waren in einem höchst anständigen bürgerlichen Hause viele Leute bei einander; das heißt, es war große Gesellschaft dort. Ihren jour fixe nannte die Hausfrau den abendlichen Zusammenlauf und war nicht ohne Grund stolz darauf; denn es kam viel Volk zu ihr, Männlein und Fräulein, paarweise und auch einzeln, zumeist auserlesene, und zwar zum Zweck auserlesene Leute, die sich meistens wenig zum Volk, noch weniger zu den Leuten, aber sehr beträchtlich zur Welt rechneten. Wie könnte in der letzteren Beziehung die ausgiebigste Märchenphantasie dahin nachsteigen, wohin gerade der phantasiefreieste, der solideste, vernünftigste, verständigste Theil der Erdenbürger und Erdenbürgerinnen in seinen Einbildungen von seinem Verhältniß zu dem Volk und zu den Leuten und — der Welt sich verklettern kann!

Es war in einer hochachtbaren Geschäftsgegend der Stadt, wo Gastgeber und Gastgeberin sich höher als gewöhnlich, und diesmal ins Aesthetische verklettert hatten, und die Gäste natürlich zum größten Theil — danach waren.

Die Straßen sind dort noch breit und ungemein reinlich. Es können die nobelsten Menschen in den ersten Stockwerken

der Häuser da wohnen und Gesellschaften geben, in denen man sich sehen und hören lassen kann. Der bürgerliche Lebensbetrieb ist hier in dieser Hinsicht noch nicht hinderlich und verhindert vor allen Dingen noch durchaus nicht das Vorfahren in „eigener Equipage“. Letzteres freilich ist das Hauptargument fürs „Wohnenbleiben“, das dem Herrn der augenblicklich so glänzend erleuchteten und gefüllten Salons im ersten Stock über Runne & Plate seiner und ihrer Herrin gegenüber zur Verfügung steht. Ohne es würde man doch wohl schon längst in noch anständigerer Gegend die Leute aus seiner Gesellschaftssphäre bei sich sehen und nicht über den Geschäftstuben und Familienwohnräumen der zwar sehr bekannten, sehr ehrbaren und soliden, aber durchaus nicht geist- und geldaristokratischen Firma Runne & Plate.

Gottlob, das Haus hat außer seinem Geschäftsthor für das Volk, die Leute und den Werkeltagslebensverkehr auch seine stattliche Privatpforte für — Uns! Wir aber, wo blieben wir mit unserem Beruf auf Erden, wenn wir uns nicht das Recht nähmen, ungeladen durch alle Thüren einzugehen und uns ungerufen überall einzufinden, bei dem Volk, bei den Leuten und bei Uns? Und zwar nicht bloß beim Feste!

Und was würde dabei zu Tage kommen, wenn wir es nicht verstünden, unsere Zeit abzupassen und stets im richtigen Augenblick mit da zu sein?

Nichts von Bedeutung selbstverständlich. —

Wenn wir nun diesmal ungeladen, ungesehen, unbelauscht von unserem Rechte Gebrauch machen, befindet sich die „Soirée“

auf ihrem Höhenpunkt, und Hofrath Dr. Brokenkorb, einer der geladenen Gäste — und zwar aus dem Hause selbst — in denkbar kläglichster Laune und flauster Stimmung, inmitten des Glanzes und der Fülle, der feinfühligsten Freundlichkeiten der Hausfrau, der achtungsvollen Zuthunlichkeiten des Kommerzienrathes und der schmeichelhaften Liebenswürdigkeiten der Töchter des Hauses. Er, der sonst unter diesen Lichtern und Tönen, bei diesem Fächerrauschen und diesen Redensarten, im Fließen dieser Genüsse aus allen Künsten und im sanften Geflüster aus mehr als einer Wissenschaft heraus ganz an seiner Stelle und eine Zierde unter Uns ist, hat an diesem Abend genug von sich und also auch von der Gesellschaft, von — Uns. Er fühlt sich nicht bei sich heute Abend und schiebt es auf ein körperliches Unwohlsein, worin er sich irrt. Er fühlt sich niedergedrückt, gelangweilt, und eigentlich recht überflüssig, nicht bloß in den Kissen seiner Causeuse, unter den Fächerpalmen des Salongartens, sondern auch ein wenig sonst. Und das letztere ist uns besonders erwünscht. Haben wir uns doch nur deshalb ungeladen, ungesehen, unbelauscht bei Uns eingefunden, um den Herrn abzuholen und mit ihm innerhalb seiner eigenen vier Wände, eine Treppe hoch über der gegenwärtigen Lust und Unlust am Dasein, noch eine stille Stunde zuzubringen. Ob wir ihn noch einmal so wie jetzt in tadelloser Gesellschaftstoilette finden werden, ist zum mindesten zweifelhaft. Benutzen wir also die günstige Gelegenheit und reden ein wenig von den Aeußerlichkeiten seiner Existenz. Die Sammtrobe und das Fächergeknarr seiner Nachbarin im Diwan und ihr

schmeichelhaftes Dreinreden sind uns durchaus nicht hinderlich dabei.

Er bekommt viele Komplimente, nicht bloß von der gnädigen Frau und Hausherrin, sondern auch von vielen anderen Damen der Gesellschaft, jungen und alten, zu hören. Sagen wir ihm gleichfalls einige; er hat, wie man das nennt, Sinn dafür.

Wie man das nennt, ist Hofrath Dr. Albin Brokenkorb ein schöner Mann. Ein schöner Mann in den besten Jahren, so um die Vierzig herum; zwar mit etwas hoher Stirn und auch sonst gelichtetem Hauptthaar, aber mit einem weichlockigen blonden Vollbart und blauen, weichblickenden Augen, deren Aufschlag oder Aufgeschlagenwerden vorzüglich etwas Sympathisches haben soll, wie von Autoritäten holdester Kompetenz häufig versichert wird! Mit knarrenden Stiefeln ist seine Erscheinung nimmer in Verbindung zu bringen; er tritt auf wie er redet, und die Lider hebt und senkt er nicht geräuschloser, um seinen Reden an der rechten Stelle den herzfesselnden Nachdruck zu geben. Er redet leise, oder vielmehr gedämpft, doch er kann sonor reden und thut es, wo er sich Erfolg davon verspricht; und gestern Abend hat er im Saal der Singakademie einen Vortrag über das Schwert und die Myrte in der Weltlitteratur gehalten, und er hat die tiefsten Fasern der Empfindung mit dem letzten Gewächs aus der Tiefe seiner Seele symbolisch aufgezogen. Morgen wird er (wenn nichts dazwischen kommt) über dasselbe Thema in Potsdam vor dem gewähltesten Publikum reden, und, er glaubt an seinen Beruf, die besten Stände zu sich emporzuheben: er ist wirklich

gar kein übler Mensch. Daß er es böse mit sich und seinem geselligen Kreise meine, hat ihm noch Niemand nachgesagt, und, wahrhaftig, wir thun's auch nicht!

Wenn es ein Glück ist, seinen Fähigkeiten, Liebhabereien und so weiter ungestört sich überlassen zu dürfen, so ist dieses Glück dem Hofrath Dr. Brokenkorb durch Gunst und Gnade der Götter im höchsten Maße zu Theil geworden. Er ist gesund und ein verhältnißmäßig noch junger Hofrath. Dieser sein Titel schreibt sich aus den Verpflichtungen, der Gnade und Gunst eines der kleinern Fürstenhöfe unseres deutschen Vaterlandes her. Sein auskömmliches Vermögen stammt weniger von eigenem Verdienst als von ungemein geachteten Vorfahren aus der freien und Hansestadt Lübeck ab.

Ja, sie mögen ihn alle gern, die Götter wie die sterblichen Menschen! Und er verdient es; denn wenig Andere wissen so fließend, so glatt, so lieblich von ihnen und — zu ihnen zu reden wie er. Die Götter haben das Ihrige an ihm gethan und die Menschen thun es noch. Wir wiederholen: die älteren Damen lächeln ihm und machen ihm lieber als irgend einem Anderen Platz an ihrer Seite. — Die Hausherren klopfen ihm vertraulich und doch respektvoll auf die Schulter und nennen ihn: bester Hofrath, — die jüngeren, die unverheiratheten Damen haben noch nicht das Mindeste gegen ihn einzuwenden. Es ist in der letzteren Hinsicht in mehr als einem Hause immer noch dann und wann in einer Weise von ihm die Rede, von der man annimmt, daß er — gar keine Ahnung davon habe. Die Töchter des Hauses, welches heute seinen jour fixe hat, werden von den schönen

Freundinnen und Bekanntinnen zwischen dem vierundzwanzigsten und neunundzwanzigsten Lebensjahre auf den liebenswürdigen Hausgenossen in einer Art angesehen, die nicht bloß Neid, sondern hie und da auch Schadenfreude ist. Wir aber hätten viel zu thun, wenn wir von Allem, was geredet werden kann, singen und sagen müßten. —

Hofrath Dr. Albin Brokenkorb hatte auch im Glanz und Lärm des heutigen Abends einen der bevorzugtesten Plätze eingenommen. Gleichweit entfernt von dem Piano wie von den Kartentischen und jenem Tischchen mit den beiden Lichtern, hinter welchem der Herr mit dem rothen Maroquinheft (diesmal nicht er!) Platz zu nehmen pflegt. Er hatte von allem Angenehmen abgekriegt, wie gestern, wie vorgestern und so rückwärts durch manches liebe, lange Jahr. Und er war selber auch heute wie gestern angenehm gewesen, — „bezaubernd" im höchsten Maße, beredt — fast zu sehr. Letzteres lag ihm seltsamerweise augenblicklich auf den Nerven. Er hatte Nerven — Nerven, Nerven! Er gehörte nicht zu den Leuten, denen der Rock, welchen sie tragen, ebenso gleichgültig ist wie das, was man über sie denkt, von ihnen spricht, wenn sich die Thür hinter ihnen geschlossen hat. Wie Alle, denen der Weg durch das Leben ein wenig zu leicht gemacht wurde, hielt er etwas sowohl auf seinen Rock wie auf seinen Ruf. Daß einem Menschen durch das Schicksal auch aus Bosheit die Pfade eben gemacht werden können, ist eine Thatsache, die von Solchen, welche sich nicht über allzu großes Glück im Leben zu beklagen haben, lange nicht genug mit in die letzte Abrechnung gezogen wird.

„Sie wollen uns doch nicht schon verlassen, lieber Freund?“ hatte die Herrin des Hauses gefragt; er aber durfte eigentlich schon seit längerer Zeit diese Absicht nicht verbergen, und suchte nur immer noch nach der höflichsten und wohlthuendsten Begründung derselben gegenüber der stattlichen schönen Frau in bordeauxrothem Sammet. Was ihn an diesem Abend so früh aus diesem seinem Daseinselemente von dannen scheuchte, ließ sich schwer ausdrücken in der Sprache des ihn umgebenden Gesellschaftskreises und auch — in seiner gewohnten eigenen.

Daß die Gnädige hinzufügte: „Aber Hofräthchen, die Kinder, Aglae und Josepha, werden dies sogar unartig finden; sie hatten noch so sehr auf Ihre wundervolle ägyptologische Erfahrung in betreff ihres Kostüms für das Künstlerfest im nächsten Monat gerechnet!“ konnte ihn diesmal nicht zum Bleiben bewegen und wie sonst zu einem interessanten Exkurse über die Damentoiletten am Hofe der Königin Kleopatra anreizen.

Er hatte wie ein anderer ganz gewöhnlicher Sterblicher trotz Josepha und Aglae einfach Kopfweh als Entschuldigungsgrund seines vorzeitigen Aufbruchs vorzugeben. Er hatte sich ganz wie Jemand, der nicht der gesuchte Rathgeber in solchen ästhetisch-geselligen Angelegenheiten oder gar der geliebteste Salonvorträgler der Stadt war, aus dem Programm der „Soirée“ selber zu streichen, das heißt, sich, mit dem Taschentuch vor der Stirn, an den Wänden hin, wegzuschleichen. Er, der geistreichste Mann des Abends, quälte sich in der Ueberzeugung, eben diesen ganzen Abend durch

Sottise auf Sottise gehäuft zu haben, und verbeugte sich jetzt nach rechts und links lächelnd und bis zum Aeußersten den Schein der Unbefangenheit aufrecht erhaltend, in der Gewißheit, demnächst ruhelos auf heißem Kopfkissen mit heißer Stirn zu liegen und weiter darüber nachzugrübeln, was es eigentlich war, das ihm so sehr und für diesmal unwiederbringlich die Stimmung, das leichte, angenehm melancholisch angehauchte gewohnte Behagen am Dasein und den in seinem Kreise Mitdaseienden nahm?

Wir aber haben unseren Mann draußen! Der Thürvorhang ist hinter ihm zugefallen und die Thür auch. Wir haben ihn abgeholt und folgen ihm die Treppe hinauf zu seinem eigenen Reich. Auf jeder dritten Stufe drückt er das Taschentuch an die wirklich etwas „eingenommene" Stirn und murmelt: „Ich habe mein Theil."

Hofrath Albin Brokenkorb ist ein sehr belesener Mann, und so sind auch seine unwillkürlichsten Ausrufe nicht selten Erinnerungen aus Gelesenem. Diesmal stammte die Reminiscenz aus einer anderen sehr merkwürdigen Geschichte, in der ein anderer, im Erdentreiben nicht recht feststehender Mann die Treppe hinaufstieg und auf jeder dritten Stufe: „Ich habe mein Theil!" ächzte.

I promessi sposi, die Verlobten, heißt das Buch, und der darin so seufzt, war nicht Doktor der Philosophie und ***scher Hofrath, sondern Leutpfarrer in einem kleinen Dorfe am Comersee, nicht weit von der Stadt Lecco gelegen. Als Don Abbondio geht er durch die Weltlitteratur. Letzteres eine Ehre, die wir unserem Freunde, Hofrath Dr. Broken-

korb, weder wünschen können noch wollen. Letzterer ist aber auch nicht auf seinem abendlichen Wege nach seiner Wohnung auf die beiden Sbirren des Don Rodrigo gestoßen, sondern hat in seiner Sofaecke im vollsten ästhetischen und gesellschaftlichen Behagen des Abends eine merklich andere Erscheinung gehabt.

Drittes Kapitel.

Der Herr will morgen früh wiederkommen."

„Welcher Herr, Rupfer?"

„Der diese Visitenkarte für den Herrn Hofrath dagelassen hat," sagte der Diener mit einem Grinsen, das jeder Beschreibung spottete.

Mit dem breitmäuligen stummen Lachen eines treuen Knechtes, der sich schon seit Stunden darauf vorbereitete und freute, seinen Herrn „'mal richtig in Verwunderung zu setzen", reichte er dem Hofrath das hin, was er eben eine Visitenkarte genannt hatte. Sein Herr aber hatte in der That Grund, den Gegenstand mit Verwunderung — mit Erstaunen entgegenzunehmen, ihn in den Händen zu wiegen und dann mit ihm rasch an den mit Schreibzeug, geschriebenem Zeug, gedruckten Büchern und dergleichen hoch bedeckten Arbeitstisch in das hellere Licht der Lampe zu treten.

Ein Stock!

Ein abgenutzter, abgelaufener Spazierstock oder vielmehr Wanderknüppel, ein höchst unfeiner und, wie es schien, schon vor recht langer Zeit aus der Weißdornhecke geschnittener Wegbegleiter, mit einer Bocksfratze am Griff und mit einem derben Lederriemen, dem man es gleichfalls ansah, daß er

bei mehr als einer andringlichen Gelegenheit fest um das rechte Handgelenk geschlungen worden sei.

„Was soll denn nun dieser Unsinn? ... was soll ... mein Gott, ist es möglich?!"

Die Kniee schwankten wahrhaftig unter dem Mann. Er stützte sich mit der Linken schwer auf die Platte seines Schreibtisches, die seltsame carte de visite wie ein Kurzsichtiger (der er nicht war) vom Griff bis zu der eisernen Zwinge immer genauer und immer näher den Augen untersuchend, bis er plötzlich den jetzt seinerseits sehr erstaunten Rupfer am Kragen faßte und, mit dem unheimlichen Stabe bedrohlich nach rückwärts ausholend, rief:

„Mensch, wie sah der Mensch — der Herr, der Dir dies gab, aus? Nimm Dich zusammen oder ich mache Dich gleichfalls zu einem Spuk, einem Gespenst, einem — revenant!"

„Es war schon in der Dämmerung, als er die Glocke zog. Ja wohl, so was von 'm Spuk mag er wohl an sich gehabt haben, aber so recht habe ich ihn mir in meiner Verblüffung nicht drauf ansehen können. Und seinen Namen hat er auch nicht nennen wollen, als ich ihm sagte, der Herr Hofrath seien nicht zu Hause. Da hat er mich nämlich erst mit dem Knüppel vor die Brust gestoßen und ihn mir dann zugereicht und dumpfig, wie aus 'm Kirchhofe 'raus, bemerkt: der Herr Hofrath würden schon wissen, und mehr sei nicht nöthig. Morgen früh würde er wieder vorsprechen."

„Schon gut! Morgen früh! Morgen früh will er wieder kommen," sagte der Herr Hofrath matt. Er saß jetzt in dem Lehnstuhl vor seinem Arbeitstische mit dem Stabe des ge-

heimnißvollen Fremden über den Knieen. Eine ziemliche Weile wartete der Diener darauf, daß er noch einmal angeredet werde, da dieses aber nicht geschah, versuchte er es endlich lieber selber die Unterredung noch einmal aufzunehmen.

„Der Herr Hofrath haben sonst nichts mehr zu befehlen?"

„Wie meinst Du, guter Rupfer?"

„Der Herr Hofrath wünschen vielleicht noch nicht zu Bette zu gehen; und so möchte ich mir erlauben —"

„Du kannst jedenfalls gehen und Dich niederlegen. Gute Nacht! ich werde mich allein auskleiden; ich bedarf Deiner nicht weiter. Dieser Herr — der Herr, welcher diesen — diesen Stab — diesen Stock zurückgelassen hat, ist mir morgen zu jeder Zeit willkommen. Hörst Du, Rupfer? Ich bin für ihn den ganzen Tag zu Hause — für jeden andern erst nach Anfrage; — verstehst Du, mein guter Rupfer?"

„Zu Befehl, Herr Hofrath, und wünsche ich dem Herrn Hofrath eine recht wohlzuschlafende Nacht."

Der treue Diener wendete sich zur Thür. Dort zögerte er, kam noch einmal von dort zurück und flüsterte respektvoll vertraulich zuredend:

„Soll ich also nicht lieber den greulichen Schandprü—, den Stock — den Stab — mit hinaus — wenigstens mit auf den Vorplatz hinausnehmen?"

„Rege mich nicht noch mehr auf, Menschenkind," seufzte Hofrath Dr. Albin Brokenkorb, unfähig, von Neuem grob den Quäler anzufahren. Dieser aber meinte draußen vor der Thür kopfschüttelnd:

„Hat er einmal Haue damit gekriegt oder soll er morgen

welche damit haben? Na, die Zeit wird's ja wohl hoffentlich ausweisen! J je, was man doch Alles in so 'ner feinen, ruhigen Junggesellenhauswirthschaft in Erfahrung bringen kann!"

Nachdem er dann in seiner Kammer die Lampe ausgeblasen und die Decke über den Kopf gezogen hatte, schlummerte er wie ein Kind ein, was sein Herr noch lange nicht that.

Zu Letzterem drang noch geraume Zeit hindurch aus dem Stockwerk unter ihm, bei Runne & Plate im Hause, das Geräusch, Stimmengesumm und Musikgetön der Abendgesellschaft, aus der er vorhin, vor der sonst gewohnten Stunde, unruhig und mißgelaunt, körperlich und geistig verstimmt, aber selbstverständlich mit dem unbedingt an der Thür geforderten Lächeln sich entfernt hatte. Er aber, der auch die feste Absicht gehabt hatte, so rasch als möglich sich zu Bett zu legen und die Decke über den Kopf zu ziehen, nahm statt dessen über dem auf seinem Tische liegenden Memento den Kopf in beide Hände und hielt ihn so, bis — er ihn los ließ und auf und ab ging —, ja auf und ab lief im Gemache über dem dumpfen Weltgeräusch unter seinen Füßen.

Er saß, er ging, er lief, und er — Hofrath Dr. Albin Brokenkorb nahm die bei seinem Diener Rupfer abgegebene Visitenkarte mit auf seiner nächtlichen Wanderung. Er schlang den Lederriemen dieses Stocks um das eigene Handgelenk und stieß mit der eisernen Zwinge dann und wann fest auf über dem jour fixe seiner Haus- und Lebensgenossen. Auf und ab schritt er mit dem Handwerksgesellenstabe über den weichen Teppich seines Studirzimmers und er — Albin Brokenkorb, der da gemeint hatte, sehr müde nach Hause gekommen zu

sein, hatte sich in Wirklichkeit müde zu laufen, ehe er von Neuem in seinen Stuhl sinken und den Stock wieder vor sich auf den Tisch legen konnte.

„Uhusen!“ murmelte er, als er so weit war. Wir, nachdem wir ihn so weit haben, sehen uns zuerst ein wenig genauer bei ihm um. Das ist in mehr als einer Hinsicht der Mühe werth. —

„O wie himmlisch, o wie reizend!“ pflegten die Damen zu rufen, die Hofrath Dr. Brokenkorb dann und wann durch seine Wohnräume zu führen hatte, alle jene jüngeren und älteren, jungen und alten Damen, welche er in der Gesellschaft kennen gelernt hatte oder welchen die Vergünstigung zu Theil geworden war, ihn durch seine weit durchs deutsche Land gekannten und geschätzten Vorträge über die Symbolik des — über die Mystik der — über die Aesthetik des und der — kennen und verehren zu lernen. Und sie hatten vollkommen recht mit ihren Ausrufen. Ja, noch mehr, es war nicht nur himmlisch und reizend, sondern es war auch im höchsten Grade behaglich um diesen allgemeinen Liebling der bessern und besten Kreise her. Auch Runne & Plate wußten das und schätzten es an ihm.

Als vermöglicher Junggesell von jener stillnervösen Sorte, die sich ebenso ungern stören läßt, als sie Andere stört, befriedigte dieser Miether alle Ansprüche an den Hausbesitzer um der lieben Ruhe willen und des bessern Geschmacks wegen aus eigenem Geldbeutel; und Runne & Plate würden in der That sehr anspruchsvoll gewesen sein, wenn sie einen noch angenehmeren Bewohner ihres zweiten Stockwerks als diesen Hofrath für möglich gehalten hätten. Er

aber hatte sich bei ihnen eingerichtet und ausgebreitet. Durch alle Räume zeugten Wände, Decken und Fußböden davon, daß er als Sammler und mit dem Talent zum Abstäuben geboren worden sei, und daß er bis zu seinem jetzigen Lebensjahre nicht aufgehört habe, zusammen zu tragen, mit zierlichem Verständniß zu ordnen und mit zarter Neigung Federwedel und — Wischtuch in Thätigkeit zu erhalten. Was sie nicht sagten, aber dachten (die den Mann mit Mama u. s. w. besuchenden Damen nämlich), war: „O wie Schade, daß die in dieser Hinsicht entzückendsten männlichen Wesen sich nur zu häufig so schwer entschließen, unsere Hilfe dabei fürs Leben anzunehmen!"

Und das ist richtig. Es ist eine der betrübendsten Thatsachen, daß Jünglinge, junge Männer, Männer in den besten Jahren, die es am meisten verdienen, zu heirathen und geheirathet zu werden, ihrem Glück im Dasein eben aus dem tiefsten Grunde ihrer Veranlagung zu dem, was den Damen gefällt, thöricht oder bemitleidenswerth sich entziehen.

Ein Spinnrad aus dem siebenzehnten Jahrhundert war eine Perle der Sammlungen des Hofraths Albin Brokenkorb; aber — obgleich er auch über es und das Spinnen von den ältesten bis zu den neuesten Zeiten einen Vortrag im Frauenverein, in Dutzenden von Frauenvereinen durch halb Deutschland gehalten hatte, kam es ihm am wenigsten in den Sinn, wirklich eine spinnende Hausehre an dasselbe zu setzen.

Wo würden wir aufhören, wenn wir anfangen wollten, im Einzelnen zu schildern? Schrank an Schrank, Fach über Fach in kunstgewerblichster Ausstattung durch alle Zimmer! Das Museum eines reichen Privatmanns von den ersten

Siegel-, Briefmarken-, Käfer- und Schmetterlings-Sammlungen an bis zur echten Figur aus Tanagra! Mappen voll Kupferstiche, Radirungen, Holzschnitte ältester und neuester Meister! Mappen voll Handschriften berühmter, bekannter, berüchtigter Menschen aller Zeiten! Alles, was einen Zug ins Zierliche, Kleine und Kleinste hatte in Pastell, Aquarell, Wachs, Oel, Schmelz — auf Papier, Leinen, Kupfer, Holz und Porzellan! Kuriositäten in Drechslerarbeit, Glasarbeit, Drahtarbeit! Graziöseste Waffen, Haushaltungs- und Schmuckgegenstände wildester außereuropäischer Nationen! Alte Globen aus Nürnberg und Augsburg. Bücher! Ja, Bücher! Für fast zu viele Fächer menschlichen Wissens die besten, ausgiebigsten, reichhaltigsten, kostbarsten Hülfsmittel zur Schonung der Befähigung des Menschen in Hinsicht auf Selbstfinden, Selbstdenken!

„O Gott!“ pflegten die Besucherinnen zu sagen, wenn sie so höflich interessirt als möglich an dieser auserlesenen Bibliothek vorbei wieder zu Interessanterem zu gelangen suchten; und wir — wir sagen dasselbe.

„Uhusen!“ hatte Hofrath Dr. Albin Brokenkorb gestöhnt; und es befand sich in seiner Bibliothek kein Werk, das er zu Rath und Trost hinter den Glasscheiben seiner eleganten Schränke auswählen und über die unheimliche Visitenkarte nachschlagen konnte. Sein reichhaltigstes Konversationslexikon, seine bändereichste, illustrirteste Encyklopädie wußte nicht das Geringste über das Wort, den Namen, den Menschen: „Uhusen.“

Viertes Kapitel.

Wie war es nur vorhin gewesen, drunten im gesellschaftlichen Lärm, eine Treppe tiefer, bei Runne & Plate im Hause? Was hatte dort dem beliebtesten, feinsinnigen öffentlichen Erzähler, Hofrath Brokenkorb zuerst den Abend verdorben und ihn geistig verstimmt, körperlich angegriffen in die Stille seiner eigenen Häuslichkeit hinaufgesendet?

Ein Nichts! Ein helles fröhliches Mädchenlachen, ein Lichtschein, der auf ein blondes Haar und eine zierliche Schulter fiel. Ein rascher, erschreckter Blick über die eigene Schulter nach der Richtung hin, aus welcher das lustige Gekicher im Gewirr und Gesumm der Gäste zu ihm herüber drang. Wahrlich ein Nichts — eine Einbildung, ein Scheinzauber, der Schatten eines Schattens von Dingen, wie man sie eben im Traum sieht; — eine Erinnerung, und — also die grimmigste Wirklichkeit, die standhafteste Gegenständlichkeit, die es unter Umständen für den Menschen in der Welt geben kann.

Wer hat es noch nicht an sich selber erfahren, was für einen eisernen Griff die Erinnerung haben kann, wenn

sie emportaucht aus dem bunten Spiel der Gegenwart, heraufbeschworen durch den Zufall?

Albin kannte die junge Dame, die da vor anderthalb Stunden in der Abendgesellschaft so fröhlich-kindlich gelacht hatte, auf deren blonden Scheitel zu derselben Zeit der Schein der nächsten Gaslichtflamme fiel, wenig, oder, besser gesagt, gar nicht. Sie war neu im Leben, in der Gesellschaft und vor Allem in dieser Gesellschaft. Ihre Mama hatte sie ihm vorhin vorgestellt:

„Meine Tochter, lieber Hofrath. Eben aus der Pension in Lausanne zurück und doch auch bereits eine große Verehrerin von Ihnen. Entzückt wie Alle von Ihrem letzten herrlichen Vortrag im Hotel de Rome für den Verein zur Rettung verwahrloster Kinder. Dies ist der Herr, Rahel! O wie hat sich das Närrchen auf diesen günstigen Zufall gefreut und doch schreckliche Angst vor Ihnen gehabt und vor dem berühmten Manne!“

Der berühmte Mann hatte sich, bescheidentlich abwehrend ob des schmeichelhaften Epithetons, vor dem wirklich niedlichen, dem scheuen neugierigen Kinde verneigt und einige Augenblicke mit ihm von Lausanne, dem Genfer See und der französischen Schweiz im Allgemeinen gesprochen. Dann waren sie wieder von einander getrennt worden; mit einer abermaligen Verbeugung war Hofrath Dr. Brokenkorb zurückgetreten in eine andere Gruppe seiner Verehrer und Verehrerinnen. Zu viele der lieblichen Fräulein wurden ihm in der Reichshauptstadt und durch das ganze gebildete Deutsche Reich vorgestellt, als daß er sie alle im Gedächtniß hätte

festhalten können. Auch das lag wie ein Kranz, und zwar wie einer aus eben sich erschließenden Rosenknöspchen, um sein Leben. Er behielt unbedingt für alle die süßen Geschöpfe ein Herz, wenn er sie gleich nicht allesammt individuell im Gedächtniß zu behalten vermochte. Das ihm eben bekannt gewordene hatte er fünf Minuten später vollständig vergessen, und es hatte auch im letzten Grunde trotz seiner Niedlichkeit doch wenig an sich, was einem verwöhnten Liebling der Götter und der Menschen ein ganz besonderes Interesse hätte abgewinnen können.

Ein leises Lachen der jungen Dame und ein Lichtstrahl eine Stunde — zwei Stunden später, ein zufälliger Blick und ein Aufhorchen mitten in der lebhaftesten Unterhaltung im Kreise der wirklich interessanten Gäste des Abends und — Hofrath Dr. Albin Brokenkorb gehörte für diesen „jour fixe“ der ihn gegenwärtig umgebenden Welt nicht mehr an.

So hatte vor Jahren ein anderes junges Kind gelacht, so war das Licht auf ein anderes blondes Haupt, auf einen anderen zierlichen Hals und andere anmuthige Schultern gefallen!

„Ich habe mein Theil!“ hatte der Hofrath auf der Treppe zu seiner Wohnung hinauf gestöhnt, und nun hatte er — Uhusens Wanderstab in der Hand — in der Stille der Nacht weiter mit der Erinnerung abzurechnen. In Travemünde, in einer Mondscheinnacht am Strande der lübischen Bucht war's gewesen, wo ihm der Stock vor langen, langen Jahren — damals frisch aus der Hecke geschnitten — zum erstenmal unter die Nase gehalten worden war, und zwar

von seinem besten Freunde, Uhusen, dem Sohn des ersten Buchhalters seines Vaters:

„Wie kannst Du glauben, daß ich das arme, alberne Ding Dir sentimentalem, aus lumpigen Redensarten zusammengeflicktem Hanswurst so ganz ohne Weiteres überlassen werde? Aufgewachsen bist Du mit mir; zusammengehalten haben wir so ziemlich bis dato, aber für derartiges Compagniegeschäft mit der Gewissenlosigkeit danke ich für jetzt und in alle Zukunft Merke Dir das, mein Junge, und nimm mir die außergewöhnliche Grobheit nicht übel. Ich habe auf dem Wege von der Stadt das Aeußerste gethan, meine Meinung für diesmal so kurz und höflich als möglich zusammenzufassen.“

Im Badehotel hatte sich die beste Gesellschaft und ein Theil der weniger guten mit den Gästen aus den Fischerhäusern entlang der Trave zu Spiel, Musik und Tanz nach gewohnter Sommerweise zusammengefunden. Der rothe Lichtschein aus den Fenstern der Säle leuchtete hin auf die See, und die See lag im weißen Mondnebel, und die kleinen Wellen der Nähe flimmerten im silbernen Glanz und verrauschten kaum hörbar auf dem feinen Ufersande. Im Badehotel schwiegen Hörner und Geigen, aber aus der Ferne von den Wassern her klang es lieblich und geheimnißvoll herüber, als habe sich dort eine noch feinere und vielleicht auch noch gemischtere Gesellschaft zu Gesang und Tanz ein Stelldichein gegeben in der Sommermondnacht; als führten da den Reigen die Nixen und feuchten Herrschaften aus süßem und salzigem Wasser, Undine und Kühleborn, Prinzessin Ilse und Amphitrite und Thetis und Alle die mit dieser Göttin aufstiegen

aus der purpurnen Tiefe — unsterbliche Töchter des Nereus — den theuren weinenden Achilleus ob des Falls des schönen Patroklus zu trösten.

Und beinahe war dem auch so, wenn es sich auch gerade nicht um den Kampf vor Ilion und den Schmerz und Zorn des Peleussohnes handelte. Das schönste Mädchen von Lübeck und vom Ufer der Trave schaukelte dort im blumengeschmückten, von bunten Lichtern glänzenden Kahne auf dem heiligen Meer, und — Peter Uhusen hatte gar nicht Unrecht, wenn er sehr ergrimmt auf sich selber war. In einer solchen lichten, warmen Mondnacht konnte es selbst dem größten und gutmüthigsten „Hornochsen" klar werden, daß man eine „beiderseitige erste Liebe" doch ein wenig zu nachtmützenhaft dem besten Freund und verzogensten Muttersöhnchen der damaligen Lübecker guten Gesellschaft zu einem „Tanz am Strande" überlassen könne.

Da liegt ein einzelner Steinklotz, von dem nur die Gelehrten wissen, wie er dahin gekommen ist, am sonst durchaus nicht felsigen Ufer der Bucht; und gegen diesen harten Block hatte der eine Schulfreund den andern allgemach mehr und mehr hingedrängt:

„Nun, was hast Du für Dich zu sagen? Ich komme für ihren Vater, hinter dem Rücken der dummen Gans, ihrer Mutter, um mich um Erdwine hier bei euch zu bekümmern. Und ich bekümmere mich um sie; — mit heraushängender Zunge bin ich von der Stadt aus jetzt gottlob hier. Bloß recht vergnügt seid ihr? Bloß das gewöhnliche Rhinozeros bin ich? Da dem schwedischen Granit hinter

Deinem feigen Buckel haben wir, ihr Alter und ich, es ganz allein zu danken, daß Du uns Rechenschaft von diesem heutigen vergnügten Tage ablegst."

„Ich stehe ja selber in Unruhe hier an der See," sagte Albin kläglich-pathetisch. „Mama hat mich den ganzen Nachmittag und Abend an ihrer Seite festgehalten, und Du kannst mir glauben, Peter, 's ist heute wenig Vergnügen für mich hier zu holen gewesen."

„Ja Deine Mutter — Deine Mama! was die Frau Senatorin dazu thun kann, Dich zum Narren und das arme Ding zur Närrin zu machen, das besorgt sie freilich mit und gegen den Strich aus ihrer idealen Weltanschauung heraus. Weshalb kann sie den Lieutenant und mich — ich wollte sagen unsere Erdwine nicht allein lassen? Was hat Erdwine überhaupt in eurer nobeln Gesellschaft zu suchen? Ja wohl, die Frau Lieutenant, die Hauptnärrin sitzt freilich und renommirt gegen die Nachbarschaft ob der Ehre, die ihrem Kinde, ihrem Mädchen durch die respektable Firma Brokenkorb Mutter und Sohn angethan wird, während der alte Mann wie ein zahnloser Bär mit einem Ring durch die Nase auf und ab in seiner Stube stapft und an seiner Pfeifenspitze seinen verstockten Gram und Grimm verkaut. Denke nur ja nicht, süßer Knabe, daß ich des frivolen Backfisches und eurer lieben Gesichter wegen hier bin! Des alten Herrn wegen bin ich den Weg von der Stadt her zu Fuß gelaufen. Und, beim stinkenden Acheron und faul fließenden Styx, um Dich hier im himmlischen silbernen Mondschein in seinem Namen am Kragen zu nehmen und

mich in seinem Namen zu erkundigen, wie ihr sämmtlich euch hier amüsirt! Laß mich ausreden, Schafskopf! ein riesiger Kuhschwoof ist es natürlich zu Lande und zu Wasser, — das Meer erglänzte weit hinaus, — ich weiß nicht, was soll es bedeuten, — am Ganges duftet's und leuchtet, — das ist kein Rauschen des Windes, das ist der Seejungfern Gesang, und wie der Basel sonst so bei euch zu Hause in euern romantischen Stimmungen lautet. Ja, du schönes Schiffermädchen, treibe den Kahn ans Land, das heißt Dich, alter Junge, lieber Freund, armer Hase, Dich Albinus, frage ich jetzt: wie lange gedenkt ihr noch dies Spiel weiter zu treiben; denn ein Spiel und nichts weiter ist es?! Aber ich will's nicht länger, hörst Du, Albin? Ihr sollt dem Lieutenant Hegewisch und mir das Kind nicht zu einem Spielzeug machen! Ist es bereit dazu, so ist mir ihr Vater zu gut dafür. Hat denn Deine Mutter gar keinen Begriff davon, welche Verantwortlichkeit sie auf sich ladet, wenn sie das Mädchen von Tag zu Tag mehr zu einer phantastischen Komödienpuppe macht?"

„Man scheint hier recht sonderbare Fragen an meinen Sohn zu stellen," sagte plötzlich eine Stimme neben den beiden jungen Männern oder vielmehr den eben dem Jünglingsalter zuwachsenden Knaben. Die Frau Senatorin Brokenkorb, die Mutter Albins, war, unbemerkt von den Beiden, auch von dem Festsaale her gegen den Strand hinabgeschritten, war gerade recht zu dem letzten Theile ihrer Unterhaltung gekommen und hatte dem Dinge mit nicht ungerechtfertigtem Erstaunen zugehört.

„Was giebt diesem unerzogenen — ungezogenen Buben das Recht, sich in solcher Weise in Angelegenheiten zu mischen, die durchaus über seinen Horizont hinausliegen?" fragte die Frau Senatorin. „Du kennst schon längst meine Meinung über diesen Deinen Umgang mit Leuten, die ihrer Bildung wie ihrer gesellschaftlichen Stellung nach nicht zu uns gehören, Albin. Wenn Du bis jetzt meinen Wünschen in dieser Beziehung nicht Folge gegeben hast, so rede ich nunmehr deutlicher und spreche Dir meinen Willen aus. Von diesem Moment ab ist Dein Verkehr mit diesem jungen Mann, dem Sohn des Bediensteten Deines Vaters für immer zu Ende. Wir reden nachher noch darüber; jetzt gieb mir Deinen Arm, man vermißt Dich schon zu lange dort in unserm Kreise, mein Sohn. Außerdem wünsche ich auch so bald als möglich nach der Stadt zurückzukehren, um in dieser Nacht noch mit Deinem Vater ein Wort über sein und unser Verhältniß zu diesem — dieser — Familie Uhusen reden zu können ...."

Wie klar und leuchtend und — widerwärtig jene Jugendmondnacht dem jetzigen geistreichen, poetischen, gelehrten Hofrath und Doktor der Philosophie Brokenkorb in dieser Nacht nach dem eben zu Ende gehenden jour fixe seiner Hausmitbewohner vor der Seele lag! In dieser Nacht gab es kaum einen zweiten gleich „glücklich angelegten" Menschen in der Stadt, dem eine rege Erinnerungskraft und eine etwas fahrige Phantasie ein gleiches Mißbehagen bereiteten.

„Na, da habe ich mir — uns wieder einmal eine nette Suppe eingebrockt," hörte er hinter sich noch das Wort

des Freundes, während er die Mama nach dem Strandhotel zurückführte, oder wahrlich, vielmehr von der stattlichen Dame widerstandslos dorthin zurückgeführt wurde. Es war nicht mehr die Konversation, das Gesumm, die Musik der Gesellschaft, welcher er eben mit dem Taschentuch an der Stirn sich entzogen hatte; es waren nunmehr der Lichterglanz, der Lärm, das Gewoge, die Geigen und Hörner jener Gesellschafts-, Konzert- und Tanznacht in Travemünde, die ihm jetzt einen gesunden traumlosen Schlaf vor allen andern Genüssen der Erde wünschenswerth erscheinen ließen.

Er aber hatte sich diesmal wachend mit den seltsamen Träumen des Daseins abzufinden und mit seines Schulgenossen Peter Uhusens knotigem Wanderstab aus den grünen Hecken seiner Kinderheimath in der feinfühligen Hand nervösest aufgeregt, durch das Gewirr, die flimmernden Schatten auf den längst zugewachsenen Pfaden seines Lebens sich den Weg zu bahnen.

Sie waren von Kindsbeinen an ganz gute Freunde, er und Peter Uhusen, der Sohn von seines Vaters Buchhalter. Er sah den Papa Uhusen im Laufe der Jahre hinter seinem Schreibpult zu einem dürren, kümmerlichen, gedrückten Männchen einschrumpfen und den Peter zu dem längsten, breitschulterigsten, unbeholfensten Burschen des ganzen Gymnasiums im alten Katharinenkloster heranwachsen. Sein eigener Papa hatte nicht das Mindeste gegen seinen Verkehr mit dem Sohne seines alten Comptoirgenossen einzuwenden, und seine Mutter fand längere Jahre ebenfalls nichts Bedenkliches dabei, bis sie mit höchstem Mißbehagen und als es „beinah

schon zu spät zur Abhilfe war", herausfand, daß er durchaus nicht für ihren „Knaben" passe.

„Deine Alte ist eine Riesin, Albino," sagte Peter. „Daß sie Geschmack hat und Alle in der Stadt in der Hinsicht in die Tasche steckt, das weiß Lübeck. Das weiß nicht nur Lübeck, sondern auch Hamburg und Bremen und Alles was sonst noch von den freien Hansen übrig ist in unseren sämmtlichen Enklaven im Ratzeburgischen, im Amt Ritzebüttel und Bergedorf; Bremerhaven nicht zu vergessen. Wie schade für Dich, weiche Seele, und vielleicht auch für meinen alten Papa in Eurer Schreibstube und draußen zwischen seinen Tulpen und Pelargonien, daß sie mich so sehr wenig riechen kann! Na komm aber nur heute Nachmittag noch einmal heraus zu uns Der Lieutenant kommt auch an den Zaun, und das Erdwinchen heben wir herüber. Einmal soll es trotz allem guten Geschmack und übeln Geruch zwischen der Wackenitz und der Trave doch noch ein netter Abend werden, und wir lesen Wallensteins Lager mit möglichst vertheilten Rollen."

Wie der Freund auch der Frau Senatorin „riechen" mochte, der gut erzogene Sohn brachte doch seine liebsten Stunden in der Gesellschaft des Schlingels in dem kleinen Vorstadthäuschen des Buchhalters Uhusen und im Haus- und Gartenverkehr mit der nächsten Nachbarschaft dort, jenseits der Grenzen der besten Gesellschaft der Stadt, hin. Nicht bloß im Sommer, sondern auch im Winter. Es war dem Hofrath Dr. Brokenkorb mit Peter Uhusens Weißdornprügel ein Zauberstab in die Hand gegeben, unter dessen Berührung

all das vergangene Grün, all der vergangene Schnee der Kinder- und Jugendjahre fast „physisch-peinlich“ wieder lebendig wurde in dieser Nacht. Er hielt wenig Vorträge, in welchen er ihn nicht citirte den großen Landsmann Emanuel Geibel, der so schön gesungen hat von den Glocken und Gassen, den Gärten und Thürmen, den Märkten und Wällen der alten, edeln, prächtigen Heimathsstadt; aber in dieser Nacht, nach diesem letzten jour fixe mit Uhusens Stock über den Knien hatte er seit lang zum ersten Male wieder nicht nöthig, den lieben Dichter aus dem Bücherschrank zu holen, um sich — eine Stimmung zu geben.

„Dieser alte närrische Papa Uhusen mit seiner Verliebtheit in unsere alten lübischen Glocken!“ sagte der Hofrath. „Er mit seinem Zifferngesicht in meines seligen Vaters Comptoir und — sofort mit der Hand hinter dem weniger tauben Ohr, wenn sie anfingen zu singen auf den nächsten Thürmen! Wie deutlich ich meinen eigenen Papa wieder höre mit seinem: ‘Uhusen, was träumen Sie?’ Und wie deutlich ich dann ein Stockwerk höher meine Mutter vernehme: ‘Brokenkorb, wovon träumst Du wieder im Schlafrock? seit einer Stunde solltest Du schon im Gesellschaftsanzuge sein!’ ... Ja, ja, wir führten einen wunderlichen Haushalt damals, und einen wunderlichen Haushalt führten der Peter und sein Vater, und seine Tante Gottliebe, draußen in ihrem kleinen Gartenhause vor dem Thor! Hm, ha, auch die Gottliebe! Ich habe seit Jahren nicht an die gedacht, und wie gut sie doch zu uns hielt bei allen dummen Streichen, in welche ihr Peter seine besten Freunde am

liebsten mit verwickelte! Ei freilich, es war wohl nicht ohne Grund, daß meine selige Mama so Mancherlei gegen meinen Umgang mit den Leuten vor dem Thor einzuwenden hatte! Ha, ha, und es waren doch vortreffliche Zeiten, als wir noch so jung waren im alten Lübeck während und nach den schleswig-holsteinschen Feldzügen. Was hast Du nachher noch Besseres und Nützlicheres erlebt, Albin? Und vor Allem nach jener Mondscheinnacht in Travemünde, die allem Verkehr des Hauses Brokenkorb mit dem Hause Uhusen ein so jähes — tragisches — ja so albern-triviales Ende machte?! Was hast Du Dir angelernt, was hat man Dich angelehrt, seit sie ein so verdrießliches Ende nahmen, die Tage Deiner Jugend, Deine Lehrjahre im Hause Uhusen und Compagnie? Worte, Phrasen, alles das, was von Anderen abgethan, der Mittelmäßigkeit, der Heerde Mode wird! Was zählst Du als Deinen wirklichen wahrhaftigen Menschengewinn in dieser Nacht, mit diesem Stock in der Hand, für Dich zusammen, Albin? Sie nennen Dich einen Gelehrten; aber bist Du es? Sie heißen Dich einen Poeten; aber hast Du das Recht, selber Dich als einen solchen fühlen? Ist es nicht, als käme sie jetzt zum ersten Mal seit Deinen Knabenjahren wieder zu Dir, die hohe Göttin, und zwar gestützt auf diesen Zauberstab in Deiner Hand? Albin, Albin, was hattest Du den Leuten an Wahrheit aus Deinem Herzen zu bieten, wenn Du ihnen Deine schönen Reden hieltest? Wann hast Du zu ihnen anders als aus den Sorgen Deiner Eitelkeit heraus gesprochen? Wann sahest Du je Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wie in dieser bittersüßen Stunde, Albin Broken-

korb? Commediante — tragediante, hast Du jemals aus einer Stunde wie diese jetzige das Geringste von der Menschen Wesen auf Erden in Deine Reden hineingetragen? Reden? Ja Reden aus Redensarten! Citate und wieder Citate — Konversationslexikonsweisheit und Tagesliebedienerei, Hofrath, Doktor Albin Brokenkorb!"

Fünftes Kapitel.

Und morgen früh will er wieder vorsprechen, und er wird mich nach meinen Erfolgen in der Welt ausfragen wollen!"

Er sprang empor, der Herr Hofrath Brokenkorb, noch immer mit dem alten Weißdorn aus der Hecke an der Trave in der Faust. Aber er machte jetzt Miene, als wolle er das bedeutungsvolle Gedenkzeichen so weit als möglich von sich schleudern; es blieb jedoch bei dem Gestus. Leise und scheu trug er nur das wunderliche Memento des Jugendfreundes in die fernste Ecke des Gemaches und kam zurück zu seinem Platz und saß von Neuem hin, mit den Ellenbogen auf dem Tische und dem Kopfe in der Hand. Es war nun so spät in der Nacht geworden, daß er unter sich den Aufbruch der Gesellschaft in den Zimmern, die Stimmen, das Lachen und die höfliche Dankbarkeit der Herren und Damen auf den Treppen, und alles andere Geräusch, was zu solchem Ite, missa est! gehört, die letzten Grüße vor der Hausthür und das Rollen des letzten Wagens vernahm. Er horchte angestrengt hinter alledem drein und dachte: das ist Der und Der — da lacht Die und Die — das ist der Wagen des Kommerzienraths Fallensleben und da geht der

gute Major von Grützbeutel mit seiner Frau; — und er war mit seiner Seele nicht im Geringsten bei all diesen Leuten und dem Lärm, den ihr Abschiednehmen in der Stille der Nacht hervorbrachte.

Ihm war unbedingt nicht wohl, es ging ihm Alles zu arg durcheinander. Waren das nicht dieselben Stimmen, das nämliche Lachen vieler gleichgültiger Menschen, die ihm, auch eben, den Sinn betäubt hatten am Ufer der lübischen Bucht und im Tanzsaal des Strandhotels zu Travemünde, als die Kähne von der See zurückgekommen waren und das junge Volk sich in die Thüren drängte und das Mondenlicht und das Licht der Kronleuchter auf einem jungen blonden Scheitel glänzte, während die ganze übrige Welt in einem Schatten versank, in welchem nur der schwarze Peter draußen am Strande und die erzürnte Mutter, die Frau Senatorin Brokenkorb von Bedeutung waren?

„Erdwine!“ murmelte er, und dann suchte er sich zu entsinnen, wie lange es wohl her sei, seit er diesen Namen zum ersten Mal hörte. Ja, ja, noch einige Jahre vor jener Sommerfestnacht an der See! Er war selber noch vollkommen ein Knabe, als er eines Tages im Zimmer seiner Mutter eine sonderbar aufgeregte fremde Dame mit einem kleinen Mädchen getroffen hatte. Und Mama und die Fremde hatten einander Du und bei ihren Taufnamen Amalie und Adele genannt, und nachher bei Tische hatte Mama dem Papa mit kopfschüttelnder Verwunderung und einiger Unruhe das Genauere über den Besuch erzählt. Nämlich, daß Adele, ihre beste Schul- und Jugendfreundin, wieder in Lübeck sei

und mit ihrem allerliebsten Töchterchen und ihrem Mann, dem Lieutenant Hegewisch, ein Häuschen unter den kleinen Leuten vor dem Thor bezogen habe. Erdwine heiße das Kind, und der armen Adele sei es draußen in der Welt nicht besser gegangen wie zu Hause von dem Bankerott ihres Vaters, vom Bankerott von Ryge & Compagnie an, und ihr Mann sei der nämliche unpraktische, eigensinnige Phantast und Schwärmer wie in der Zeit, als die Dänen die Trave blockirten und er zu den Schleswig-Holsteinern lief. Es sei ihr sehr schlecht gegangen, der Adele, dem thörichten Geschöpf, und nun seien sie zu drei wieder da — Mann, Frau und Kind — und was sie — Amalie Brokenkorb — für die Freundin in der Gesellschaft thun könne, das werde sie selbstverständlich thun. Es werde dem armen Weibe, dieser lächerlichen Frau Lieutenant aber wohl herzlich schwer werden, sich nur nothdürftig durchzubringen, da sie nicht nur für ihr Kind, sondern auch für ihren Mann zu sorgen habe.

Der Hofrath Brokenkorb erinnerte sich ganz deutlich des „Hm's!", das der Papa damals hatte vernehmen lassen, und ebenso genau erinnerte er sich einer Unterhaltung, die nachher im Comptoir zwischen dem Senator und seinem Schulgenossen und Buchhalter Uhusen vorgefallen war und die damit schloß, daß der Papa seinen Gehilfen an einem Rockknopf an seinen Lehnstuhl zog und ihm zuflüsterte:

„Es ist mir angenehm, Uhusen, daß Sie und unser armer Hegewisch Nachbarn geworden sind. Nehmen Sie sich des Mannes nach Möglichkeit an und wenden Sie sich sofort an mich, wenn ich irgendwo helfen kann, ohne Aufsehen

zu erregen. Und, alter Freund, suchen Sie sich auch mit der Gans, seiner Frau, so gut als möglich zu stellen. Sie werden's schon wissen, wie ich das meine; Sie können vielleicht Manches thun, dem Mann auch in dieser Hinsicht seine Lebensbürde zu erleichtern. Sein Husten gefällt mir gar nicht; und ein guter Nachbar, der ein wirkliches Einsehen in die Sachlage hätte, wäre dem armen Tropf wohl an die Seite zu wünschen. Und, Uhusen, da wir gerade einmal bei diesem Thema sind: es ist mir lieb, daß Ihr Junge sich des meinigen etwas annimmt; und nun — lassen Sie uns wieder von anderen Dingen reden; nehmen Sie die schwedische Korrespondenz mit zu Ihrem Pult; Christiania muß sofort expedirt werden; wegen Dübourg & Sohn in Kopenhagen will ich selber an unsern Rechtsanwalt schreiben." —

Der bekannte Gesellschaftsredner Albin Brokenkorb erinnerte sich ganz genau, wie er noch am selbigen Tage in dem Hause vor dem Thor den Kameraden am Arm genommen hatte: „Du, weißt Du, was mein Papa heute gesagt hat? Du sollst Dich meiner annehmen, und Dein Vater des Herrn Lieutenants, und die Frau Lieutenant sei eine Gans. Und meine Mama will sich der Frau Lieutenant und Erdwinens annehmen, und ich darf auch höflich mit ihr umgehen, mit Erdwine nämlich, und den guten Ton niemals aus den Augen setzen und das habe ich Mama auch versprochen, und ihr auch gesagt: eigentlich sei das gar nicht mehr nöthig, denn Du, Peter, betrügest Dich schon wie ein alter Ritter gegen sie, obgleich Du sonst gar nichts nach Mädchen frügest. Und den besten Ton hättest Du auch, das wüßte die ganze Schule,

und deshalb nennten sie Dich auch nicht bloß den langen Peter, sondern auch den schwarzen Peter, und Peter den Großen, und manchmal auch gar nicht Peter, sondern den Schmied von Jüterbogk."

„Schafskopf!" hatte der lange, große und schwarze Peter geschnarrt. Ach, wenn die Damen seiner gewohnten Zuhörerschaften hätten sehen können, wie tief ihrem Lieblingsdenker die „träumende Stirn" herabsank ob der Träume dieser Nacht, die ihm diesmal nicht aus Schaum und Dunst und Litteraturgepflogenheiten erwuchsen, sondern die der Nachhall wirklicher Schritte in der Welt, wirklich gesprochener Worte, geweinter Thränen, gelachten Lachens, wirklich gefühlter Gefühle und gedachter Gedanken waren! Sie hätten ihn sicherlich wieder „entzückend" gefunden; ob sie ihn begriffen haben würden, wenn er ihnen auch diesmal von seinen Stimmungen Bericht zu geben versucht hätte, ist freilich eine andere Frage.

Stimmungen!

Der Mensch macht sich Stimmungen und benennt dieselben dann verschieden. Albin Brokenkorb machte aber in dieser Nacht seine Stimmungen seit langer Zeit zum ersten Mal wieder nicht selber und gab ihnen deshalb auch keine Namen; wir aber, wir können item deswegen wahrlich nichts dafür, daß unser Bericht von seinen Bildern in dieser Nacht Vielen im hohen Grade verworren erscheinen wird. Eine Beruhigung für uns ist, daß die Lebenserfahrenen wohl wissen, an wen sie sich in solchem Falle zu halten haben — nämlich an sich selber in selbstdurchwachten gleichen Traumnächten und bei gleich unwiderstehlich ihnen aufgedrängtem Phantasiespiel. — —

Durch Jahre — aus der Kinderzeit bis in die Jünglingszeit, vorwärts und zurück, wie der Geist, der in dieser Nacht Gewalt über den Schlaflosen hat, es will — gleiten die Schatten und Bilder, wie wir das schon mühselig über die letzten Seiten mit unserem Nachschildern begleitet haben. Es ist Tag und es ist Abend, es ist Frühling und Herbst, Sommer und Winter. Der schwarze Peter hebt Erdwine Hegewisch über die Hecke zum Kinderspiel, und der angenehmste Jüngling von Lübeck, Albin, horcht am Strande auf die Stimmen von der See, wo die schönste Jungfrau der Heimathstadt, die lustige Gespielin im blumenbekränzten Kahn unter Festgenossen schaukelt, zu denen der schwarze Peter Uhusen, der dann und wann immer noch der Schmied von Jüterbogk genannt wird, nicht gehört und auch selber sich niemals gerechnet hat. Eben war es noch, als sei die Welt gar nicht zu denken ohne den Freund Peter und den Papa Uhusen und den Lieutenant und die schöne Erdwine und nun hat schon die „gute wohlmeinende selige Mutter" mit dem Vater gesprochen, wie sie es versprochen hat am Ufer der Mondscheinsee, und nun sind sie Alle gegangen — wie Traumgebilde einer Nacht — dieser Nacht. Wenn der Stock im Winkel nicht wäre, brauchte Hofrath Dr. Brokenkorb sich nicht im Geringsten auf ein Abgrübeln über ihr mögliches, wirkliches Dagewesensein auf der Erde einzulassen!

Es half ihm nichts, dem armen Albin, daß er das Gedenkzeichen so weit als möglich von sich ab, in den Winkel geschoben hatte; immer von Neuem mußte er jetzt den Kopf nach jener Ecke hinwenden.

„Was ein Stock erzählen kann!“ das hätte von Rechts wegen das Motiv, der Inhalt und der Titel seiner nächsten Vorlesung sein müssen; uns aber wird's allgemach zuviel, einem Menschen auf seinen Sprüngen zu folgen, der nicht mehr im Stande ist, seine Begriffe, Gedanken und Bilder beisammen zu halten und aneinander zu reihen.

Wir hören nur noch, wie der Stock im Winkel sagt:

„So lebtet ihr zusammen, so liefet ihr auseinander — so verscholl Erdwine Hegewisch in der Welt. Und nun geh zu Bett, Albin. Das Aufsitzen in der Nacht hilft doch zu nichts. Morgen früh kommt mein Herr, der mich aus der grünen Hecke schnitt, als ihr die Welt noch vor euch hattet. Was aber geht mich im Grunde das an? mir war's auch wohl, ehe mich der Narr, der schwarze Peter, Ihnen zu Ehren und Nutzen, geehrter Herr Hofrath, vom erd-eingeborenen Wurzelstock riß!“

Sechstes Kapitel.

Es war ein Morgen, wie er dem Erdenwanderer nur zu häufig im Buche steht und jedesmal seine Kritik herausfordert, welchen Ständen er (der in ihn hinaus muß) angehören mag, ob den gelehrten, ob den ungelehrten. Nur pflegen die gelehrten Stände die bitterste Kritik zu üben, zumal wenn sie im Besitze eines Regenschirms sind und denselben mit einem Giftblick nach oben unausgespannt lassen in der vollen Gewißheit, daß die Feuchtigkeit heute auch von unten kommt und keine Abwehr dagegen ist.

Ein Dienstagmorgen feucht, kalt, grau und verdrossen, und der Mann, der durch ihn ohne Schirm herwandelte, dem Anschein nach ganz zu ihm passend — ganz für ihn gemacht! Dem Anschein nach — auf eine Entfernung von zwanzig bis dreißig Schritten für einen Kurzsichtigen, für einen Weitsichtigen mehr.

Lassen wir ihn näher kommen.

Aus einem der Gasthöfe von untergeordnetem Range, deren Fremdenliste die Blätter nicht mitzutheilen pflegen, war er hervorgetreten, ein Mann auch noch in den besten Jahren, gleich dem Herrn Hofrath Dr. Brokenkorb, jedoch wirklich nicht vom besten Ansehen, und in keiner Hinsicht

zu vergleichen mit dem angenehmsten Mann in Berlin. Hochbeinig, breitschultrig, dauerhaft in Loden und Leder! was die einzelnen Gliedmaßen anbelangte, wenigstens so ziemlich wohl erhalten! Daß er mit der rechten Backe dem Feuer etwas zu nahe gekommen sein mußte, da dieselbe vom Ohrzipfel bis über den Backenknochen schwarz gesengt war — daß das rechte Auge fehlte, hatte nicht viel zu bedeuten. Mit der Backe sah er nicht auf und in die Welt, sie wurde höchstens nur von der Welt dann und wann auf den übeln Zufall hin betrachtet; und was das mangelnde Sehorgan anbetraf, nun so besaß er ja noch ein ungemein klares, kluges, ja schlaues und bei aller Schlauheit doch fröhlich-heiteres linkes Auge, dem so leicht nichts von dem, was sich rund umher zutrug, entging. Dies Beides ließ sich also ertragen; viel unangenehmer und für einen werkhaften Mann aus den nicht gelehrten Ständen zu Zeiten unbequem war's, daß der linken Hand der Zeigefinger, der Mittelfinger und der Ringfinger mangelten, aber —

„Was kann es helfen? solange der Mensch noch einen Daumen übrig behält, um ihn seinem tagtäglichen Verdruß aufzudrücken, soll er ja ganz zufrieden und still sein und höchstens mit 'nem richtigen Maulwerk nachhelfen, wo die Tatze nicht ausreicht," sagte Peter Uhusen. Mit dem Namen haben wir den Mann näher kommen lassen und hoffen nunmehr, ihm bald so nahe als möglich kommen zu können. Ihn aus seines Freundes Albin nächtlichen jour fixe-Träumereien völlig kennen zu lernen, war, wie er selber — der schwarze Peter, der Schmied von Jüterbogk — sich

ausgedrückt haben würde, die reine blasse Unmöglichkeit. Was wußte gleich zum Exempel der Herr Hofrath von dem Schmied von Jüterbogk, wie er jetzt nach jahrelangem Umhertreiben in der Welt von Wien nach Berlin kam? und weshalb? — Wie konnte der Hofrath ahnen, wozu die Weltgeschichte und diese Geschichte den lang verschollenen Jugendfreund, den braven Peter, den schwarzen Peter, den — Schmied von Jüterbogk der lübischen Jungen augenblicklich in Berlin nöthig hatte? —

Wir haben wohl Alle von dem Schmied von Jüterbogk gehört und gelesen, wie er in seiner Kunst ein so erfahrener Meister war, der beste seiner Zeit; wie er mit dem Kaiser Friedrich, dem Rothbart, Mailand eroberte und in Apulien Krieg führte; wie er als hundertjähriger Greis den Tod und den Teufel fing und wie ihm der heilige Petrus drei Wünsche gestattete. Großmutter hat uns erzählt, wie er mit diesen drei Wünschen umgegangen ist und sich zum letzten statt der ewigen Seligkeit eine Feldflasche mit einem nimmer versiegenden guten Magentropfen erbeten hat. Wir wissen, daß ihn nachher weder die Hölle noch der Himmel gewollt hat, und daß er zu seinem alten Herrn in den Kyffhäuser gegangen ist und dort des Kaisers Schlachtpferd und die Pferde der Prinzessin und ihrer reitenden Fräulein beschlägt, bis — die Raben nicht mehr um den Berg fliegen. Wie kam der Mann aus dem warmen, behaglichen, süßdämmerigen Märchenberg in den frostigen, unfreundlichen, trübseligen, großstädtischen Herbstmorgen?

Er, Peter Uhusen, der Schmied von Jüterbogk, hatte

einfach eine Zerstreuung nöthig gehabt und wollte seinen Freund Brokenkorb besuchen, wie man eben auch einen gleichgültig gewordenen Jugendgenossen, dessen Haus zufällig am Wege liegt, auf einer Erholungsreise aufsucht. Am Montag Nachmittag war er am Orte angelangt, hatte die Wohnung des Hofraths richtig gefunden, aber ihn nicht in derselben. Er hatte seine Visitenkarte — wir wissen, was für eine — abgegeben und war seines Weges gegangen und wie der Jugendfreund ziemlich spät zu Bett gekommen. Recht gut hatte er sich bis in den Morgen hinein zu unterhalten gewußt, und zwar an mehr als einem Orte. Ohne die geringste Lokalkenntniß hatte er sich sofort zurechtgefunden, und nun war er von Neuem da, als ob er nicht einen beträchtlichen Theil der Nacht, nach Schluß der Komödie, an seinem Tisch hinterm Glase allein, in tiefer Betrübniß und in heftigem Heimweh nach — Untermeidling gesessen habe. Wach, frisch, auf wackeren, vollkommen heilen und ganzen Beinen, blickte er aus seinem einen Auge klar und vergnüglich um sich herum, kümmerte sich um die Witterung und Temperatur keinen Pfifferling und summte eben, drei Gassen weit von seinem „Gasthof", und abermals auf dem Wege zum Freunde, im Vorgefühl des Behagens, welches er unzweifelhaft ihm mitbrachte, sich kitzelnd:

„We'll take a cup of kindness yet,
For auld lang syne;

na, warte, miin Jung, mit Dir werde ich bei einem guten alten Tropfen hoffentlich auf die gute alte Zeit anstoßen, wie es sich gehört. Nach dem, was man in den Zeitungen von

ihm liest, muß er fein in der Wolle sitzen und sich doch noch zu einem lieben netten Menschen ausgewachsen haben."

Er hatte, wie der Mensch häufig, wenn er sich am Morgen frisch und grün fühlt, keine Ahnung von dem, was der Tag auch für einen braven Mann, wie er, Peter Uhusen, der sich weder vor dem Tod, noch dem Teufel fürchtete, doch Ueberraschendes in seinem grauen Mantel tragen kann. Er, der eben noch ein Gesicht machte, wie sein Namensvetter, als der den Tod mit seiner Sense und dem Schooß voll Birnen im Birnbaum kleben sah, hatte nicht die geringste Ahnung davon, daß ihn bloß drei Häuser weiter Tod und Teufel — wieder einmal mit der Nase auf der Menschen mögliche Schicksale in dieser Welt stoßen sollten. — — —

Drei Häuser weiter ab führte durch eine offene, dunkle, niedere Thür eine ausgetretene, schmutzige Steintreppe in einen Keller hinunter. Ueber der Thür verkündete eine Inschrift den Leuten, daß hier um Alles gehandelt werde, was Menschen nicht mehr gebrauchen können, aber dessenungeachtet doch noch gern zu verwenden wünschen: vorzugsweise ihre Knochen, ihre Lumpen und — ihr altes Eisen. Auf der Treppe aber, aus der Dämmerung ihres Geschäftsreiches halben Leibes in die Ober- und Gassenwelt hineinragend, stand die Inhaberin der Niederlage irdischer Abgängigkeiten, die Hände auf dem Rücken, in den Händen einen alten Infanterieoffiziersdegen, aus halb zugekniffenen Augen dem Anschein nach auch nur in das Wetter sehend.

Eine Frau von ungefähr sechzig Jahren! Das Haar, dem man es noch ansah, daß es seiner Zeit sehr dunkel ge-

wesen war, nicht gerade salonmäßig frisirt, aber doch auch nicht ganz ungekämmt; — Augen, die, wenn sie Einen voll ansahen, noch eben so schwarz leuchteten, wie an dem Tage, an dem sie zum ersten Mal aufgemacht worden waren; — ein stattlich Unterkinn — die Gesichtsfarbe ziemlich ins Gelbe schlagend. Eine Frau von nicht geringem Leibesumfang, in blauschwarzem Wollkleide, und zum Schutz gegen das morgendliche Vorwinterfrösteln mit einem buntfarbigen Tuch angethan, dessen Zipfel hinten über den breiten Hüften in einen festen Knoten geschlungen waren —

„Giebt es denn dies?" fragte Peter Uhusen, stehen bleibend und dem ersten kurzen Blick einen langen und zugleich die sonderbare Frage folgen lassend. „Ist es denn möglich?"

„Bei Gott ist Alles möglich, bei den Menschen recht Vieles; alles Mögliche aber findet der Herr bei mir, oder kann er bei mir noch einmal anbringen. Alte Lumpen, alte Knochen, zerbrochenes Glas, altes Eisen! Seinen ganzen alten Adam mit Zubehör im Einzelnen und im Ganzen zu den civilsten Preisen. Ja aber, bei Hekate, Herr, Maulaffenhandel treibt unsere Firma nicht! Wird dem Herrn unwohl oder wird ihm zu wohl in seiner Haut, so sage er es! da — beide Hände frei für Alles, was der heutige angenehme Morgen bringt!"

Die Dame hatte in der That ihre Hände freigemacht, indem sie, ohne sich zu drehen, den Degen, den sie hielt, mit einem energischen Ruck des Handgelenks in die Tiefe ihres Gewölbes zurückgeschleudert hatte, wo er klirrend wahr-

scheinlich einen Haufen anderen alten Eisens vermehrte. Und beide Arme in die Seite stemmend, war sie um eine Treppenstufe aufwärts mehr zu Tage getreten und stand dem verdächtigen Kunden auf dem Bürgersteige dicht Nase unter Nase.

„Signor, ich habe eine ziemlich ausgebreitete Bekanntschaft in der Welt. Wenn's auf keinen schlechten Witz hinauslaufen soll — mit wem könnte ich diesmal die Ehre haben — unter den Lumpen und — im alten Eisen?“

Dies war aber nun, wahrscheinlich weil die Frau sich ihren Mann bereits genauer betrachtet hatte, gänzlich ohne Mißtrauen und Zorn gesprochen. Im Gegentheil, es lag in Ton und Ausdruck eine so gutmüthige Weltverachtung und unverwüstliche Heiterkeit, daß Jedermann sofort merken mußte, hier habe er es mit einem vollkommen ungebrochenen Lebensmuth und einem durchaus unproblematischen Charakter zu thun; wie auch, was das Letztere anbetraf, der äußere Anschein und die Toilette der Dame dagegen zeugten.

Wer die Ehre hatte, das Weibsbild zu seiner ältesten Bekanntschaft zu rechnen, gleich Peter Uhusen, der freute sich, unter allen Umständen, es noch einmal wiederzusehen in der großen Tragikomödie unter unseres Herrgotts Direktion. Und wie tief auch im Laufe der Zeiten und Menschenschicksale Frau Wendeline Cruse in die Lumpen und ins alte Eisen gerathen sein mochte, der Schmied von Jüterbogk oder — an dieser Stelle: Herr Schmied aus Jüterbogk bot ihr vor Allem herzlichst beide Hände: „Gnädige Frau, ich irre mich wahrhaftig nicht — ich habe die Ehre! Guten Morgen, Frau Direktorin Cruse! Ma'am! — Signora! — Mrs. Crusoe!

Hamburger Berg, Lübeck — Celle — Brooklyn! Habe ich es mir nicht immer gedacht, daß wir Zwei einander niemals für immer verloren gehen könnten?“

Wie kann ein Mensch seine Rede ausreden, wenn er plötzlich bei beiden Schultern gepackt, beim Tageslicht ganz genau besehen und eine ziemlich abschüssige Treppe hinunter in einen weniger dämmerigen als dunkeln „Produktenkeller“ gerissen wird. Der schwarze Peter, Peter Uhusen, Herr Schmied aus Jüterbogk oder was für Namen sonst er auf Erden geführt hatte und noch führen mochte, fand sich taumelnd in der Düsterniß, und es war noch ein Glück für seine gesunden Glieder, daß er sich auch noch eine geraume Weile in den Armen seiner eigenthümlichen Freundin befand.

Die gleicherweise viel benamsete Freundin holte den guten alten Bekannten nicht nur sofort zu sich herunter, sondern sie nahm, oder riß ihm vielmehr das Wort vom Munde und rief, ihn wie einen Sack ihrer Handelsartikel zusammenrüttelnd und schüttelnd: „Es ist der Junge, der tolle Uhusen aus Lübeck! .. ich kenne mich nicht, oder der Bursche ist es wirklich und wahrhaftig! .. Mein Schmied! mein Schmied aus Jüterbogk! .. Und Das kommt da im Morgennebel heran, kommt die Straße her und läuft natürlich vorbei, wenn Einen nicht der Zufall im rechten Moment vor die Thür stellt! gerade wo Einem der Zufall — — — Menschenkind, giebt es einen Zufall? Da setzen Sie sich hin und antworten Sie! vor allen Dingen aber sagen Sie ehrlich, Schmied, sind Sie es oder sind Sie es nicht? Und wenn Sie es sind, weshalb haben Sie sich so niederträchtig die halbe Maske ruiniren lassen?“

Der Schmied von Jüterbogk, der schwarze Peter Uhusen saß — war hingesetzt worden. Eine Bank, ein Schemel oder ein Stuhl oder sonst dergleichen war's nicht, was er unter sich fühlte, nachdem man ihn hingesetzt hatte; aber — er saß weich auf einem Sack voll der Handelsprodukte der Frau Wendeline. Wahrscheinlich auf einem Quantum Waare aus dem anrüchigsten Geschäftsbetrieb der Groß- und Kleinhändlerin, auf einem Sack voll alter Kleider und sonstigen Lumpenzeugs.

Er mußte wohl ein Auge haben, das an den raschesten Wechsel von Licht und Finsterniß gewöhnt war; denn sofort sah er sich genau um und rief mit ernsthafter, verständnißvoller Billigung: „Sicherlich nahrhaft, gedeihlich, im allerbesten Flor! Aber — wie die Sache eigentlich möglich ist, möcht' ich dazu wissen!"

Keine Fürstin konnte in ihrem Prunksaal mit einer graziösern Hand- und Fächerbewegung Allem in der Nähe und in der Weite seine Grenzen andeuten; aber keine andere Dame konnte auch in derselben Weise wie Frau Wendeline Cruse hinzufügen: „Auf Sie, als meinen Griffith habe ich natürlich bis heute Morgen gewartet; nicht wahr, Schmied?"

Der citirte Name klang ein wenig sonderbar im Lumpenkeller, allein am unrechten Orte im alten Eisen fand sich der wackere Marschall der Königin Katharina von England durchaus nicht, und der schwarze Peter fand nicht im Geringsten etwas Merkwürdiges daran, ihm hier zu begegnen.

„Daß ich Sie sofort auf der Treppe da wieder erkannt habe, liebste Frau, ist doch schon etwas; nicht wahr, Frau

Wendeline? Was könnte durch Feder und Papier der Welt Besseres über Sie verkündet werden, als: noch ganz die Alte! Ewig die große Frau! die Meisterin, die Königin; Isis, Rhea — o Isis und Osiris! O Mama, Mama, allen Umständen gewachsen! Vivat die Mutter Cruse!?“

„Sie lebe!“ sprach die Dame mit Nachdruck. „Daß sie das Ihrige thut, um weiter zu leben, meine ich, sehen Sie recht deutlich, lieber Sohn. Ein reizendes Altentheil, was? Wie man's seiner Mutter wünschen möchte, wenn man ein guter Junge wäre. Ja, ja so weit sind wir! unten angekommen unter den Lumpen, abgenagten Knochen und im alten Eisen! Wie viele der jungen Enteriche, die sie ausgebrütet hat, schwimmen behaglich, und wer von ihnen hat sich beim Sonnenuntergang umgesehen nach der alten struppirten Henne am Ufer, der Mama Cruse?“

Peter Uhusen reichte fürs Erste seine Hand herüber. Die Mutter Cruse faßte dieselbe, trotz ihrer melancholischen Betrachtungen über den Undank der Welt, rasch und zärtlich; da es aber die verstümmelte war, ließ sie sie fallen, doch um sie sogleich desto fester zu ergreifen, und den Gast und guten Bekannten besserer Tage in wahrhaft mütterlich-betroffener Sorge sich näher zu ziehen!

„Bitt' um Entschuldigung, wenn ich im vorliegenden Fall zu viel gesagt haben sollte, Kind. Es ist freilich ein bißchen dunkel hier; — fehlt — fehlt noch etwas, armer Tropf? Daß Dir eine Gesichtshälfte in der Lebensschlacht abhanden gekommen ist, habe ich leider schon bemerken müssen. Jetzt sagen Sie es aber gleich gerade heraus, auf was die

Prinzipalin bei der Generalinventur nicht mehr zu rechnen hat. Armes Küken, hat Dich der Habicht so arg in den Fängen gehabt, während es mit uns Anderen im Lauf der Dinge wenigstens doch ganz gemüthlich bergunter ging?"

„Zerzaust hat der Geier oder Habicht, oder wie Sie das Ding sonst nennen wollen, Ma'am, den Burschen genug," lachte der Schmied von Jüterbogk. „Aber der schöne Rest eines für deutsche Verhältnisse nicht unbedeutenden Stammkapitals von Lebensmuth und gesunden Gliedmaaßen ist heute noch ganz zu Ihrer Verfügung, Mama Cruse. Ich weiß nicht, wer sonst alles Ihnen Grund zum Verzweifeln an der Welt gegeben haben mag; ich für mein bescheiden Theil darf mir doch wohl schmeicheln, drüben in Brooklyn Ihren Segen mit auf den eigenen Weg durchs Dasein genommen zu haben."

„Ein schöner Weg — und ein schöner Segen!" brummte Frau Wendeline. „Wie ist mir denn? nicht wahr, eine gute Handvoll aus dem braunen Busch auf diesem Schädel da habe ich ja wohl auch von Ihnen beim Abschied zum Angedenken in der Hand behalten?"

„Ganz so schlimm war's wohl nicht," grinste Herr Schmied aus Jüterbogk. „'Wenn Sie's denn nicht besser haben wollen, so scheeren Sie sich meinetwegen aus dem Tempel,' äußerten Sie sich, Mama Cruse. 'Ich kenne euch Tollköpfe ja. Wenn euch der Hafer sticht, so ist kein Halten. Na, Schmiedchen, laufen Sie nur ruhig in Ihr Verderben; Sie werden sich noch oft genug nach den Fleischtöpfen und den — Idealen der Mutter Cruse zurücksehnen.' Und — Mama — bei Thespis, William Shakespeare, Molière,

Kotzebue, Goethe und Allen, die sonst noch einen fahrenden Musenkasten durch die langweilige Welt mitgeschoben haben, Sie hatten wie gewöhnlich Recht. Nach Ihrer Naturalverpflegung habe ich oft das innigste Verlangen verspürt und Ihre Ideale — haben mich gewärmt in des Lebens Fröſten und kühl gehalten in des Daseins Hitze bis auf den heutigen Tag. So wahr ich, wenigstens noch theilweise, vorhanden bin, ich freue mich unendlich, Sie wieder getroffen zu haben, und was noch von dem Kerl vorhanden ist, das steht zu Ihrer Verfügung, alte, brave Musenmutter. Ich wollte, wie sonst nur ich könnte es Ihnen Alles so heimzahlen, wie Sie es mir seiner Zeit gegeben haben von Lübeck an, wo ich Ihnen hinter dem Rücken meines braven Vaters und der Tante Gottliebe zum ersten Mal des Spaßes wegen als Meerkater und Herr Schmied aus Jüterbogk aus der Verlegenheit half und zwar glorreich."

Das alte Weib, dies Bündel von winterlichwarmen, aber keineswegs jourfixe-fähigen Wollröcken, mit seinem über dem breiten Busen gekreuzten und von vorn nach hinten gezogenen und zusammengeknoteten Jahrmarktshausmuttertuch, machte von Neuem eine Handbewegung, die der vornehmsten Dame würdig gewesen wäre. Dann aber klopfte sie, was noch besser war und ihr noch viel besser ließ, beinahe mütterlich-zärtlich dem wiedergefundenen guten Bekannten aufs Knie und rief: „Uhusen, ein guter Junge sind Sie immer gewesen, und als Sie im Ernst nachher in Celle als Herr Schmied aus Jüterbogk und verunglückter weiland königlich hannoverscher Artilleriegefreiter zu mir kamen, habe ich Sie mit

Vergnügen mitgenommen. Daß Sie mir in Brooklyn durch und mit in den Sklavenkrieg gingen, das habe ich Ihnen im Grunde am allerwenigsten verdacht. So ein Durchgehen ist doch zuletzt mein eigenes ganzes Dasein gewesen. Für eine Tochter der gebildetsten Stände ist es hoffentlich einmal vor unserem Herrgott kein zu übelriechend Lob, daß sie so wohlbehalten zuletzt unter den Lumpen und im alten Eisen anlangte. Ja, ja, Schmied von Jüterbogk, so spielen uns unsere Illusionen mit, und Sie — Sie sehen mir auch nicht aus, als ob Ihnen Ihre Ideale Wort gehalten hätten."

„Wie Ihnen, Mutter Cruse!"

„Dann bin ich schon zufrieden," sprach die alte Dame ernsthaft, fragte aber sofort mit der heitersten Ironie: „Und wenn ich fragen darf, was haben sie, Ihre Träume vom Leben meine ich, im Besondern für Sie abgeworfen, Korporal Nym? Was war der Humor von der Katzenbalgerei? Kapitän bei Chikahominy natürlich! Major beim großen Laufen von Bull-Run, — Colonel eines verdammten Niggerregiments bei Gettysburg, — Brigadegeneral —"

„Und das Alles hätte ich in Ihrer Schaubude bequemer und noch bei Weitem großartiger haben können!" lachte der schwarze Peter Uhusen. „Hören Sie auf, Mama, wenn Sie auch annähernd Recht haben! Beinahe war's so — bis auf den Major, den Colonel und den Brigadegeneral. Als Kapitän haben sie mich wirklich bei ihrer Artillerie gebrauchen können. Bevor ich der weiland königlich hannoverschen durchging und in Sankt Pauli — nicht in Celle — bei Ihnen einsprang, gnädige Frau, hatte ich wenigstens

einen recht hübschen Grund auch hierzu gelegt. Als Lerse in Ihrer Bearbeitung des Götz von Berlichingen für den Hamburger Berg und als Ritter Harold von Pappnasen in meinem eigenen Zugstück — wissen Sie noch? — Blankeneser Seeräuber — war ich freilich noch größer."

„Jetzt bitte, Schmied, hören auch Sie auf!" seufzte halb lachend halb weinend die alte Frau im alten Eisen und schlug die Hände im Schooß zusammen. „Ja wohl, so weit war die Wendeline Cruse damals schon nach ihrem letzten fliegenden Sommerglück als Directrice des Lübecker Stadttheaters! bis hinunter zu Ihren Pappnasenpiraten für den Hamburger Berg, Schmied aus Jüterbogk. O Gott, wie leid hat es mir manchmal in stiller Nacht gethan, daß Sie nicht in Wirklichkeit mein Junge waren, Kind! Geohrfeigt, geprügelt hätte ich Sie alle Tage dreimal, nach Noten und ohne Noten; aber wenn Sie einmal Ihre Talente, wie die arme Wendeline die ihrigen, der albernen Welt in die Rappuse geben mußten: unter welchem Meßbudenschilde konnte das besser geschehen als unter dem meinigen?"

„Seit der Eröffnung des Theaters zu Blackfriars, seit dem rothen Ochsen, dem Phönix, dem Globus und dem Cockpit zu Drurylane war keinem Hanswurst bessere Gelegenheit gegeben, aufs Seil zu gehen, als mir unter Ihrer Leitung, Mama Cruse."

„Das Exemplar, aus dem ich euch den süßen William klar machte, ihr Pappnasenritter und Affen, habe ich gerettet ins alte Eisen. Doch wir kommen ab von dem, was mir doch gegenwärtig die Hauptsache ist. Passen Sie auf Ihr

Stichwort, Schmiedchen. Also, was haben Sie getrieben, wie ist es Ihnen ergangen und wozu haben Sie es gebracht, seit ich Ihnen nicht mehr die Butterbrötchen strich und die Leviten las?"

Peter Uhusen erhob die verstümmelte Hand und zwinkerte heiter mit dem gesunden, dem sehr gesunden, klugen und klaren Auge:

„Was hätte ich weiter Anderes treiben können, als Dummheiten, Mama? Nach Ihren Fleischtöpfen habe ich mich dann und wann bitterlich zurückgesehnt, Ma'am! Nach Verdienst ist es mir natürlich ergangen, und als Sie mir den Namen Schmied aus Jüterbogk in einer Ihrer liebenswürdigen Stimmungen anhingen, da hatte Ihnen unbedingt ein Gott das Wort auf die Zunge gelegt wie meinem Freunde Brokenkorb den Schmied von Jüterbogk, mit dem er mich bei seiner gnädigen Frau Mutter in Mißkredit brachte. Ich bin der Schmied von Jüterbogk, das heißt, ich habe in sein Geschäft hineingeheirathet und seine Tochter zur Frau genommen. Die liebe Sage weiß von dieser Tochter nichts; aber sie existirte, und ich habe sie ihm von der Seele genommen, als das Einzige, was ihm darauf lag, da er zum Kaiser Friedrich in den Kyffhäuser ging. Anderes hinterließ er nicht. Die Wundergaben hafteten natürlich nur an der Persönlichkeit. Sein Birnbaum wurde mit dem Garten hinterm Hause und dem Hause selbst subhastirt; und die Esel, die den Sack, in welchem man den Teufel fangen konnte, in den Kehricht warfen, wußten so wenig was sie thaten, wie die anderen Esel, welchen das

Tellertuch, der Däumling und der verrostete Pfennig der drei guten Rolandsknappen in die Hände fielen."

„Die Leute können nicht alle für die Lumpen, die Knochen und das alte Eisen dieselben guten Augen haben, wie wir, mein Sohn," sagte kopfnickend Frau Wendeline Cruse. „Aber wie ist mir denn? Sie selber? weshalb haben Sie selber nicht Hand auf die Wunderstücke gelegt, junger Mann?"

„Mama, nicht taub werden!" rief der schwarze Peter. „Hab ich's Ihnen nicht gesagt, daß ich mir des Alten Tochter hingenommen habe aus seinem Nachlaß? Sollte das unter Umständen nicht genügen, um den Teufel und den Tod in die Falle zu locken?"

„Unter allen Umständen!" lachte die alte Dame. „Freilich ist's eine andere Frage: wem zum Profit? und da müßte man doch wohl erst wissen, wie das Mädel war, und wie die junge Frau sich machte. Lieber Schmied von Jüterbogk, ich habe mehr als einen armen Tropf kennen gelernt, der drei Tage nach der Hochzeit sich dem Teufel mit Vergnügen übergab und den Tod beschwor, seinem irdischen Dasein im häuslichen Glück so rasch als möglich ein Ende zu machen."

Peter Uhusen saß eine Weile stumm, wie in tiefstes Nachsinnen über diese Worte versunken. Dann seufzte er schwer und dann — blickte er auf und mit dem noch vorhandenen, glänzenden Auge auf die Mutter Cruse und sagte:

„In Wien — im Vorort Untermeidling liegt das Herze auf dem Kirchhof, seit dem Zehnten vorigen Monats. Wenn mir in diesem Moment Jemand einen genügenden

Grund dafür angäbe, weshalb ich hier sitze, so wäre ich ihm dankbar. Emerenz heißt sie, und die Raketenhülsen fürs nächstjährige erste große Praterfeuerwerk drehte sie noch mit. Mein Name ist Peter Uhusen aus Lübeck, alias Herr Schmied aus Jüterbogk; aber meine Firma lautet: Pyrotechnisches Laboratorium von Hausrucker & Cie. Hausrucker bin ich, und Sie war meine Frau."

Siebentes Kapitel.

Großer Gott!" rief Frau Wendeline Cruse mit dem tiefsten Mitgefühl auf dem wetterfesten, wahrlich nicht häßlichen Altweibergesicht. „Bei uns geblieben der Gelehrte, der Kriegsmann und auch das Stück Hofmann, das in ihm steckte, in ihm, dem Schmied aus Jüterbogk, der zu der Direktorin Cruse kam, weil sie ihn sonst nirgends in der Welt zu irgend etwas hatten gebrauchen können! Guter Gott, wie gut er seine Rolle begreift!"

„So ist es!" sprach Peter Uhusen. „Der Junge, der vor Ihren Lampen im Lübecker Stadttheater nur zu oft den Boden der Wirklichkeit unter den Füßen weg verlor; der desertirte Kriegsknecht, den Sie als Herrn Schmied aus Jüterbogk in Celle und auf dem Hamburger Berg unter Ihre Fittiche nahmen; der Dichter der Blankeneser Seeräuber, der Dramaturg, Regisseur, Inspicient von Mrs. Robinson Crusoes vereinigtem Drurylane und Globetheater auf Brooklyn, sie sind sämmtlich beim Handwerk geblieben, sind ganz im Besondern bei Ihnen, in Ihrer Welt geblieben, Sie alte wundervolle Mutter Cruse! Wir spielen unsere Rollen gut und lassen den Pöbel nicht in unsere persönlichen Gefühls- und Privatangelegenheiten. Wir wissen unsere Gesichter zu schneiden."

„Hören Sie, Schmied," sagte die alte Dame in Rührung, Rathlosigkeit und stolzer Genugthuung, „es ist ein frostiger Morgen; wir wollen näher an den Ofen rücken, und ich will Ihnen ein Glas Wein zu trinken geben, als säßen wir wieder zu Sankt Pauli hinter der Coulisse."

„Und uns einbilden, das Kind in Untermeidling, die Emerenz, sitze derweilen noch bei ihrer Papparbeit und sei fest versichert, daß ihr Peter ihr nur deshalb in die winterliche, graue nordische Fremde durchgebrannt sei, um im nächsten Sommer jede Praterkonkurrenz durch wissenschaftlichen Verkehr mit den höchsten pyrotechnischen Autoritäten der norddeutschen Brüderschaft gründlichst zu ruiniren!" sagte seufzend der Mann, der gestern Abend seinem Jugendfreunde sein Wahrzeichen dagelassen hatte.

„Hätte ich ihr müdes Köpfchen im Schooße gehalten, ich könnte nicht mehr von ihr wissen, als ich jetzt schon von ihr weiß," murmelte die Frau Wendeline, in der dunkelsten Tiefe ihrer Geschäftshöhle, in dem unheimlichsten Winkel allerlei fragliche Handelsartikel aus dem Wege räumend und nachher mit einem Schlüsselbund an einem Schranke rasselnd. Und dann kam sie mit einer Flasche wirklich echten alten spanischen Weines und zwei seltenen venezianischen Flügelgläsern zurück und sagte:

„Es ist die Meinung der Welt, daß wir am Fuße der Leiter uns Alle dem Trunke ergeben, Uhusen. Aber wie Sie sehen, Schmied von Jüterbogk, habe ich auch dies unabwendbare Schicksal nach Möglichkeit veridealisirt. Es ist nicht das erste Mal, daß wir so mit dem Glase auf dem

Knie hinter dem Spiegel, hinter der Coulisse hocken und von der Menschen Illusionen jenseits der Lampen und des Vorhangs plaudern. Also verheirathet haben Sie sich, Kind? Und am Zehnten vorigen Monats ist Ihre Frau gestorben. Wie ein Anderer, ein Großer oder Größester aus Ismael haben Sie auch den Versuch gemacht, es so gut haben zu wollen wie Andere. Wo könnten Sie Ihr Herz besser ausschütten als hier bei uns im alten Eisen?"

„Vortrefflich!" murmelte Peter. „Mit Vergnügen, Mama Cruse, aber — wissen Sie wohl, daß Sie mich im Laufe unserer Bekanntschaft eigentlich recht oft und genau ausgeholt haben, daß Sie im Grunde längst von mir mehr wissen, als ich von Ihnen? Wir haben uns nun lange nicht gesehen, und ich finde Sie, wie Sie selber, gottlob gelassen, sagen, am Fuße der Leiter, im alten Eisen: wie wär's, wenn Sie zum ersten Mal mir wirklich von sich selber sprächen, ehe ich Ihnen eingehenderen Bericht nicht noch einmal von mir, sondern diesmal von meiner Frau gebe?"

„Eine Sache, die in drei Worten abgemacht werden kann und an der ich bis an meines Lebens Ende wiederkäuen könnte," murmelte die alte Dame. „Wären Sie bei den schreibenden Ständen geblieben, Uhusen, so würde ich Ihnen heute vielleicht den Vorschlag machen, meine Memoiren zu redigiren. Da sitzt noch ein früherer Bekannter von uns hier in der Stadt — ein feiner Mann, ein berühmter Mensch und trotz aller Vielbeschäftigung ein Mann ohne Zweck und Ziel. Den Herrn Hofrath Brokenkorb meine ich —"

„Und ich war eben auf dem Wege zu ihm, als Sie vor der Treppe da mich anhielten.“

„Sieh, sieh. So kehrt das Schicksal seine Haufen zusammen, wenn es ihm Zeit scheint. Nun machen Sie für mich ihm meinen Vorschlag und fordern Sie ihn auf, mich bei Gelegenheit auch wieder einmal zu besuchen und, wie Sie, alte lübische Jugenderinnerungen von Neuem aufzufrischen.“

„Mit Vergnügen, gnädige Frau! aber nun für mich zu den drei Worten über Ihre Lebensläufe in auf- und absteigender Richtung. Sie wußten Ihre Leute schon vor und hinter dem Vorhang auszufragen. Mich selber haben Sie allewege wie einen Handschuh um und um gewendet; aber Sie selber blieben uns stets die große Unbekannte. Da bin ich nie auf die Kosten meiner Verehrung für Sie gekommen; oder wenn Sie lieber wollen — meiner Neugier. Und ich habe doch nach Möglichkeit in Lübeck, in St. Pauli, in Celle und in Brooklyn in das Gewölk geblasen und an Ihrem Schleier gezupft.“

Das Wort „gnädige Frau“ klang wohl ein wenig sonderbar an diesem Orte; aber als die wunderliche Althändlerin jetzt sich aufrichtete, das Haupt hob und mit der Hand den Gast zum Sitzenbleiben nöthigte, hätte Jedermann sagen müssen, daß es vollkommen auch in diese Höhle gehöre, da die passende Trägerin dazu vorhanden war. Ruhig und gelassen, als ob sie etwas ganz Selbstverständliches erzähle, sagte sie: „Sie haben Recht, Uhusen. Man soll sich, wenn es Zeit wird, einen ehrlichen Gesellen und keinen

Narren aussuchen, dem man das Konzept zu seiner Grabrede läßt. Ich bin die Tochter meiner Eltern. Mein Vater war der Sohn eines rheinischen Regierungsraths und lief ohne Talent zur Bühne. Meiner Mutter Lieblingsbuch war Goethes Briefwechsel mit einem Kinde, und sie war die Tochter eines Bonner Professors der Mathematik, und eine Dichterin, die im Geheimen Tragödien schrieb und einen Schauspielerroman veröffentlicht hat. Sie fanden sich zusammen, wie Vögel von denselben Federn sich zusammen zu finden pflegen. Und zu meinem Glück! denn Jedes hat mir von sich das Beste gegeben an Intellekt und Temperament; — es lebe die Unverwüstlichkeit der Menschheit, Peter Uhusen! — Sie hatten eine Erbschaft gethan, oder in der Lotterie gewonnen, oder einen vermöglichen Narren aus den erwerbenden Ständen zu sich herübergezogen — was weiß ich — sie hatten, was ich sicher weiß, eben mich auf den Hals bekommen, als sie zu Gelde kamen. Wie aus einer Theaterversenkung bin ich, ein nacktes Kind, auf dem Sturmwind reitend, in die Luft und ins Leben geworfen und zwar unter der Regie von Papa und Mama; — auf ihrer eigenen Bühne in einer schwäbischen Provinzialstadt. Nach Marbach haben sie mich zur Taufe gebracht —"

„Wie sie mit dem frommen Kind Eulenspiegel von Kneitlingen nach Ampleben gingen," brummte der schwarze Peter, aber:

„Nein!" rief nachdrucksvoll, und die Hand im vollen Pathos erhebend, Mutter Cruse. „Nein! . . . wie närrische Leute, die nicht wissen, was sie thun, aber bis in die letzte

Lebensfiber hinein die Ueberzeugung haben, daß sie auf dem rechten Wege sind und Pharisäer, Schriftgelehrte und Philister schwatzen und die Nasen rümpfen lassen können! Wollen Sie mich noch weiter hören, Herr Schmied aus Jüterbogk?"

„Ich bitte um Verzeihung, daß ich unterbrach, schöne Frau," sagte recht kleinlaut Peter Uhusen.

„Die armen Kinder," seufzte die alte Frau, den Kopf schüttelnd; und es klang recht wunderlich, sie über ihre Eltern als arme Kinder seufzen zu hören. „Sie hatten für alles Hübsche und Schöne, für Alles was glänzt nnd wohlduftet und fein klingt und zum Lachen und zum Weinen reizt, Sinn und Verständniß. Ach nur zu viel Sinn, wenn vielleicht auch nicht im gleichen Maaße Verständniß! Mama zog ihre Schleppen nicht nur über ihre Bühne, sondern auch durch ihren Salon. Wir hatten einen Salón — im ersten Stock — im zweiten — im dritten. In einem vierten Stockwerk hörte dies Vergnügen auf in einer Mittelstadt in Mitteldeutschland, gerade als ich ungefähr sechzehn Jahre alt geworden war. Schmied von Jüterbogk, in jenem Lebensalter bin ich schon die Vormünderin meiner Eltern gewesen und habe ihr Lachen und Weinen, ihr Kinderlachen und Kinderweinen zu Ruhe sprechen müssen mit Vernunft und Verstand. Und die Geschäfte mit dem Pfandhause habe ich ganz geschickt besorgt. Die Hausfreunde, die in jenen Jahren mir persönlich dabei mit ihrem Geldbeutel und mit ihrer Lebenserfahrung unter die Arme greifen wollten, die warf die Tochter meiner Mutter am besten vor die Thür und verriegelte dieselbe fest hinter ihnen. Nun Sie kennen das ja, alter Freund."

„Damals noch nicht. Polirte in jenen holden Tagen noch die Schulbänke im Lübecker Katharinenkloster, in Gesellschaft mit Freund Brokenkorb," brummte Peter Uhusen.

„Und schwärmte verstohlen von der obersten Galerie herunter für die junge, hübsche Madame Cruse, die erste Liebhaberin und Frau Direktorin, he? Ja, ja, Gott hab ihn selig, meinen guten alten Vater Cruse. Ich sehe noch heute sein Grinsen, mit welchem er Sie, in sein Meerkaterfell eingenäht, mir als meinen glühendsten Verehrer vorstellte. Mein alter, lieber Vormund, Vater und Gatte! Er hatte mich auf den Armen getragen, und er trug mich nach Papas und Mamas Tode auf den Händen. Er bezahlte ihnen die Särge, und ich bin ihm eine gute kleine Frau gewesen, und habe es ihm in dieser läppischen Narrenwelt wahrlich nicht durch Dummheiten quittirt —"

„Sie sollen leben, theure Frau!" rief Uhusen, doch die alte Freundin wehrte ab, und zwar wiederum mit einer bezeichnenden Handbewegung. Der alte Bekannte stellte sein venedisch Glas denn auch neben sich auf den schwarzen, schmutzigen Boden und küßte nun seiner vornehmsten, wenn auch nicht liebsten weiblichen Bekanntschaft im Leben die Hand. Das war wahrlich schicklicher so, und die Herrin im alten Eisen ließ es sich denn auch gefallen und gab weiter Bericht von sich, ohne sich zu überheben.

„Welch eine wundervolle Kinderzeit habe ich bei meinen Eltern und ihrem genauesten Umgang gehabt. Im plattirten Glanz unserer Jubeljahre und beim Lichtstümpchen in der Dachstube. Die zwei lächerlichen Krabben sind mit ihren

Idealen im Herzen und hochtönenden Worten auf der Zunge gestorben, und ich — ich bin ihre rechte Tochter gewesen und bin es gottlob geblieben bis hier herunter zu den Lumpen und ins alte Eisen. Und mein greisköpfiger Hanswurst von Mann! mein melancholischer Komikus Papa Cruse! Er hatte natürlich, wie wir Alle, seinen Beruf verfehlt, und so kam er, zeigte uns nach abgelegtem Pachter Feldkümmel, wie der König Lear auf der Heide rase, und der General Wallenstein den Max mit seinen Pappenheimern abziehen lasse. O Uhusen, wie groß waren Papa, Mama und unser Freund Cruse unter sich allein, und wie wenig spielten wir Komödie, wenn wir unter uns allein waren, so nach Mitternacht, wenn Alles, was Komödiant und Philister zu gleicher Zeit ist, zu Bette war! ... Und er war doch ein guter Geschäftsmann, mein lieber Alter. Ich kam zu ihm wie Fittgersvogel im Kindermärchen, nackt in einem Fischnetze, nicht gefahren und nicht gegangen. Ich habe es gut bei ihm gehabt, solange er lebte, und in seinem Sinne habe ich nach seinem Tode ein tapferes und vergnügtes Leben weiterführen können. Als Sie auf dem Hamburger Berg zu mir kamen als Herr Schmied aus Jüterbogk, da stand ich schon seit Jahren in seinen Schuhen, und Sie wissen, wie ich lag und wie ich meine Klinge führte, als Frau Direktor Cruse, als Mrs. Crusoe, als Mutter Robinson, auf beiden Hemisphären fest im Sattel."

„Jedwedem armseligen Lebenskomödiantengesindel vor und hinter dem Vorhang doppelt und dreifach gewachsen!" rief der schwarze Peter in heller Begeisterung lachend und mit einer Thräne in seinem einzigen Auge.

„Ich hatte es ihm — meinem seligen Mann versprochen, mich wacker zu halten," sagte die alte Dame, nachdenklich den Kopf wiegend, ohne viel auf den Enthusiasmus ihres gegenwärtigen Gastes zu achten. „Ich höre ihn noch in seiner letzten Stunde auf dem Gasthausbett: „Lütt Dirn, denke immer daran, daß Du es gewesen bist, die einen grauköpfigen Hanswurst am Hängen gehindert hat! kleine Frau, lieb' Kind, thue mir den einzigen Gefallen und kümmere Dich um Nichts, aber horche auf Alles und sieh um Dich wie der Vogel auf dem Zweige: für einen Menschen, der um sich her in der Welt Achtung gibt, kann immer noch was zwischen den Nagel an der Wand und den Strick in der Hand kommen." — Nachher lachte er noch einmal so, wie er lachte, wenn man ihm als großen Komiker eine Liebenswürdigkeit sagte, und sah mich mit Augen an, die ich niemals vergesse, und dann — ab! und ich mit seiner krampfigen Hand um mein Handgelenk — allein im Geschäft. Ja, lieber Schmied aus Jüterbogk, bis dato ist mir immer noch was zwischen den Nagel und den Strick gekommen, und mit der Lebensverdienstmedaille unterm Hemde und unter der Haut sitzt die Mutter Cruse — glücklich unten angekommen, am Fuße der Leiter im alten Eisen. Und nun erzählen Sie mir von Ihrem jungen Weibe in Sicherheit und im Frieden zu Untermeidling."

Achtes Kapitel.

Peter Uhusen stand auf von seinem Sitze auf dem Lumpensack. Er fuhr sich mit der verstümmelten Hand durch den gewaltigen Haarbusch. Er holte tief Athem und rieb sich mit der gesunden Faust die Stirn und seufzte:

„Und diese — dieses Weib wünscht von — mir — von einem armen Tropf gleich mir, was Genaueres darüber zu erfahren, wie Menschen in dieser Welt treppab und treppauf gehen! Und Die schämt sich ihrer Heldenhaftigkeit und unterschlägt sie mir — uns — dem gewöhnlichen Plebs, und verweist uns auf ihre Memoiren an der Stelle, wo ihr Kampf mit Dummheit, Bosheit und Trivialität für uns Alltagspöbel noch interessanter wird. Mama, liebe alte Mama, so lasse ich Dich noch nicht! So mir die Götter gnädig sind, ist es nicht das letzte Mal, daß ich auf diesem Sack sitze und von diesem Keller aus die Erde endlich einmal im vollen Lichte liegen sehe! In Untermeidling habe ich mein liebes Weib auf dem Kirchhofe, und Busch und Baum, und im Sommer Weinlaub um Fenster und Thür, und im Herbst Trauben, und süddeutschen Himmel im Sommer und Winter über dem Dach. Sie sind eingeladen, Das

für die schönste Zeit des Jahres — für alle Zeit, so lange es Ihnen gefallen mag, Mutter Cruse, mit diesem Keller zu vertauschen; aber für mehr als eine Winternacht hier im Keller mit der widerwärtigen Gasse draußen lade ich mich selber jetzt wieder bei Ihnen zu Gaste, Mama. Oh, und ich wollte, ich könnte noch meine Frau mitbringen!"

„Wie Sie zu der gekommen sind, wollten Sie mir erzählen, lieber Sohn," sagte die alte Dame. „Ob wir Zwei uns noch einmal unterm Rebendach oder im Lumpenkeller zusammenfinden und bei einander hocken, das ist wohl nur eine Kuriosität. Aber wissen muß man, was neu zur Gesellschaft kommt! Der letzte Althändler sortirt da auch und rechnet nicht Jeden, Jede und Jedes nobel zum alten Eisen."

„Aus dem Feuer habe ich mir die Kastanie geholt," rief Peter Uhusen, die verstümmelte Hand erhebend und damit auf die schwarze Nase und das verbrannte Auge deutend. „Es war eben eine heiße Zeit für den alten österreichischen Schmied von Jüterbogk an der schönen blauen Donau. In Ungarn hatte er in der Artillerie Kriegsdienste gethan, wie ich in den Vereinigten Staaten. In Italien war er mit seinem Kaiser gewesen und hatte sein Geschütz in den fatalsten Schlachten sauber bedient. Vor Tod und Teufel fürchtete er sich nicht; aber mit seinen Gläubigern wußte er durchaus nicht umzugehen."

„Das haben manche Leute so an sich", sagte Frau Wendeline.

„Und also war es ein Glück, daß sein Mädchen auf mich verfiel, der sein Lebenlang auf das Lieblichste mit der-

gleichen Halunken zu verkehren wußte. Sind Sie einmal in Wien gewesen, gnädige Frau?"

„Nur im Fluge."

„Also sind Sie in Grinzing wahrscheinlich nicht bekannt. Im Krapfenwäldchen auch nicht, und im Buchenwald über Schloß Reisenberg ebenso. Spukte es dort noch odisch-magnetisch vom seligen Freiherrn von Reichenbach her, ich kann's nicht sagen; aber was Magnetisches war an jenem Tage sicherlich dabei und in der Luft. Dort war's, wo ich mit meinem besten Theatertenor aus dem Busch trat, und mich dem alten Hausrucker wie seinem Kinde ins Herz krähte. Ein Fäßlein Gumpoldskirchner hatte er zu Ehren von seines Töchterleins Geburtstage aufgelegt im Walde, und seine Zugharmonika hatte er mitgebracht. Na, Sie kennen mich Mutter Cruse, und wissen, daß ich verstehe, mich den Leuten vorzustellen und gleich von der hübschesten Seite zu zeigen. Diesmal gehörte ich nach zehn Minuten vollkommen zur Gesellschaft; denn so wie diesmal hatten Licht, Luft, Landschaft, Tagesstunde und Menschen seit lange nicht zu mir gestimmt. Nachdem der Meister einen Augenblick der Abendsonne wegen die Hand über die Augen gehalten hatte, legte er sie mit militärischem Gruß an die Stirn und sagte: 'I hab die Ehr, Herr Kamerad, und es ist mir ein Vergnügen auf ein Glas Gumpoldskirchner, und die Madeln haben auch nichts dagegen.' — Mama, ich schmeichle mir, auch Sie hatten nichts dagegen als ich kam. Die Damen haben gottlob immer selten etwas gegen mich einzuwenden gehabt, wenn ich gekommen bin. Kinder, wer da weiß, was

er euch schuldig ist, sich nicht zu grausam vor euch fürchtet, nicht zu albern den Narren oder das Thier herauskehrt, der kann sich schon bei — euch Madeln angenehm machen. Auch noch als Veteran aus dem nordamerikanischen Sklavenkriege! Die Dümmsten von euch wissen hier noch immer sofort herauszufinden, wer von uns armen Sündern seine beste Zeit noch vor sich und für euch zur Verfügung hat. Selbstverständlich hatte ich auf dem Wege zum Kahlenberg hinauf den Alten am Arm und zog selber im Zug die Zugharmonika. Und noch selbstverständlicher hatte ich auf dem Heimwege den Volksmusikblasebalg wieder abgegeben und führte vom Leopoldsberg hinunter die Kleine im rosa Sommerkleide nach Nußdorf. Am folgenden Abend wußte ich in Untermeidling in der Werkstatt und dem Haus- und Schuldenwesen des alten Feuerwerkers Joseph Hausrucker ziemlich Bescheid; aber unter seinem verzauberten Birnbaum hinten im Hausgarten völlig. Bei Allem, was lieb und herzig ist, war der Birnbaum richtig verzaubert! Und wer diesmal kleben blieb für Zeit und Ewigkeit, das war Ihr Herr Schmied aus Jüterbogk, Mama Cruse! Anfangs saßen wir zu Drei auf der Bank unterm Baum, der Alte, sie und ich, und nimmer logen zwei Konstabuler wie der vom Po und der vom Potomak einander so die Jacke voll. Nachher, als wir zu Zweien saßen, sie und ich, habe ich mir Gewissensbisse genug darüber gemacht. Sie hatte auf ganz andere Dinge zu achten, als auf unsere Abenteuer zu Wasser und zu Lande. Das arme Ding war eben nicht anders und besser dran als wie Sie, Mutter Cruse, wenn Sie in Sorgen und

Bängnissen hinter der Scene die Groschen und Pfennige zählten, während wir anderen leichtsinnigen Hanswurste draußen am Seil hingen und nicht wußten — wohin mit der Freud. Man kann den Tod und den Teufel im Sack haben und bei allem eigenen Lebensmuth seiner liebsten und nächsten Nachbarschaft denselben vollständig nehmen."

„Es ist gut, daß Sie es wissen, wie sehr Sie da Recht haben, lieber Schmied," seufzte Frau Wendeline.

„Weil ich's wußte, bin ich ja auf der Bank kleben geblieben, und habe bei der Gant auf den Birnbaum im Garten, den Garten selber, das Haus, des Kaisers alten tapfern Feuerwerker und — das Kind mitgeboten und gottlob das letzte Wort und höchste Gebot gehabt. Es kam Alles glücklicherweise billig weg; und als mein Mädchen mit Thränen fragte, ob es — es, Mutter Cruse! das Gebot werth sei, da habe ich bloß einen Augenblick eine seiner goldenen Flechten in der Hand gewogen und sie ihm dann unter das süße, betrübte Wiener Näschen gehalten."

„Sie sollen leben, Schmied von Jüterbogk," murmelte die Frau Wendeline.

„Nun ja," seufzte der lange Peter melancholisch, „zuerst ging es damit an — mit dem Leben nämlich. Die Welt ist nicht lauter Zugharmonika, Strauß'sche Walzer und Uebers-Faß-Rutschen bei heiligem Leopold, und der graue Kamerad gehörte eben zu den Glücklichen, die das nicht einsehen wollen und können. Nun ja, ich habe ihn recht vergnüglich zu Tode füttern dürfen, meinen braven Schwiegerpapa; und an dem gewohnten Getränk hat's ihm auch nicht gefehlt bis zum

Letzten. Ich war lange genug als Vagabund in der Welt herumgefahren, um ihm dankbar zu sein als ein guter Sohn für den Unterschlupf in seinem Haus und in seiner Tochter liebem Herzen! Als ich an seiner verpufften Feuerradshülse stand, hat's mir eben so leid wie seinem Kind gethan, daß sich das Ding nicht länger vergnüglich drehte. Und nachher habe ich sein Geschäft mit seinen und meinen Humoren fortgesetzt und zwar in verbesserter Auflage. Sie hätten es damals, als ich als der verlaufene junge Herr Schmied aus Jüterbogk unter Ihre Flügel kroch, wohl nicht für möglich gehalten, daß sich dieser Tagesschwärmer und Nachtfalter noch einmal, und gar im lustigen Wien, zu einem soliden Geschäftsmann durchfressen sollte — seinem Weibe zu Liebe? Beide Fäuste gäbe ich darum, Mama, wenn Sie heute das Kind, mein Weib, mein liebes Weib, darum fragen könnten, Mutter, liebe Mutter Cruse."

„Alles habe ich Dir zugetraut, mein guter Sohn, mein tapferer Sohn! Ach, Schmied aus Jüterbogk, unter allen Umständen ist Ihre Art, im alten Eisen anzulangen, nicht die trostloseste, glauben Sie es mir!" seufzte die alte Dame, ihre Augen trocknend.

„Ja, im alten Eisen!" rief der Schulbankgenosse des Herrn Hofraths Dr. Brokenkorb. „Es ging heiß her im Kampf um Soll und Haben in unserer jungen Ehe. Mußten mir die Gliedmaaßen, die ich aus dem amerikanischen Sklavenkrieg heil davon gebracht hatte, hier an die Wände und gegen die Decke des Laboratoriums von Hausrucker und Compagnie fliegen! Es gab auch einen recht netten Krach

dabei, der mir mein jung blühend zweites Leben von der Bank unterm Birnbaum im Garten im Sprung in den Qualm, das Kopfunter, Kopfüber der höchst überflüssigen Zündmasse-Explosion hineintrieb. Solange ich Athem hole, werde ich den süßen Athem meiner jungen Frau auf meinem Gesicht spüren, wie sie mich faßte und nach Leben und Tod auf der gebratenen, blutenden Alt-Söldner-Fratze suchte. Mama, es war wahrhaftig nichts Besonderes, in dem Moment dem Liebchen zu sagen: 'Herz, es hat nichts auf sich!' und dem Esel von Lehrbub, der das Unheil angerichtet hatte, den nächsten Wasserkübel über den Kopf zu stülpen. Ach, ja, meiner Schönheit wegen nahmen Sie mich seiner Zeit auch nicht, Mutter Cruse; und was mein Donauweiblein anbetraf, so genügte es, daß es mit jedem Rest davon zufrieden war."

Der Erzähler stand jetzt und reckte sich und schien die unverletzte Faust noch einmal auf ihre Kraft zu Abwehr und Angriff im Lebensgeschäft zu prüfen. Die alte Dame wühlte im dunkelsten, unheimlichsten Winkel ihres jetzigen Geschäftslokals unter ihren Handelsartikeln. Ohne sich an das Geklirr und Geklapper, welches sie in der Tiefe ihrer Höhle verführte, zu kehren, sprach Peter Uhusen weiter hinein in die Finsterniß und den durchaus nicht lieblichen Moderduft des Abfallkellers.

„Ach Mama, Mama Cruse, Sie hätten dabei sein müssen, als sie, meine Frau, mein Weib, mein liebes Mädchen, sich noch solch einen argen Abzug an meiner Holdseligkeit gefallen lassen mußte. Sie vor Allen, Mutter Cruse. Denn

wenn Jemand außer der Emerenz in den gemüthlichsten, behaglichsten Stunden, Tagen und Wochen meines Daseins mir mit am Bette hätte sitzen sollen, so wären Sie die Person gewesen. Das Kopfende ließ sich freilich durch anderthalb Monde bei Tag und bei Nacht Emerenz Uhusen nicht nehmen; und so hab ich's, zerfetzt, halb gebraten, halb blind in Erfahrung gebracht — endlich im Leben in Erfahrung gebracht, wie behaglich es thut, sich gut gebettet zu haben! . . . Und nun soll ich wohl Ihnen das Nähere und Weitere davon berichten, wie ich an meiner Frauen Kopfkissen neulich zur Vergeltung zu sitzen hatte, und wie ich sie gut betten mußte — o, so gut, so weich, so tief und so in die Stille, daß sie sehr thöricht wäre, wenn sie fürs Erste den Kopf wieder unter der Decke vorstreckte?! Es ist ganz mit rechten Dingen zugegangen, wie ja Alles in der Welt so zugehen soll. Aber — liebe, alte Mutter, fragen Sie jetzt nicht weiter danach, wie sie mir nur zu tief, zu sanft einschlief und vorher nur sagte: 'Behalte mich lieb, ich habe Dich auch lieb gehabt, Peter.' — Ja, ja, Mutter Cruse; zwei saubere Lebensveteranen finden wir uns wieder! Zerhauen, zerfetzt am Leibe und kummervoll in der Seele, und einsamer denn je auf dem Wege. Wer von uns Beiden hat nun noch mehr als ein stoisch, stumpfes Achselzucken für den guten Freund? Ich oder Sie bei den Lumpen und Knochen?"

„Und — im alten Eisen!" sagte Frau Wendeline Cruse, die nunmehr Das, was sie suchte, unter ihrem Vorrath gefunden hatte, und fürstlich, königlich, wie in ihren besten Lebenstagen und an ihren stolzesten Bühnenabenden vor ihrem

Herrn Schmied aus Jüterbogk stand und zwar gestützt, mit beiden Händen am Griff, auf den alten Degen, den sie vorhin in der Ueberraschung dieses Wiederfindens hinter sich in ihr altes Eisen geschleudert hatte. Und seltsamerweise fragte sie dazu: „Und jetzt kommen Sie natürlich von Lübeck, mein armer Schmied von Jüterbogk?"

Uhusen sah sie nur einen Augenblick verwundert an, dann aber sagte er gleich mit vollstem Verständniß der Frage:

„Der Tröstungen der süßen Heimath wegen? Nein, Mutter Cruse, nur bis Mölln kam ich, wo mir ein altes Gedenkzeichen aus der Jugendzeit, ein Stock, den ich vor Jahren aus einer lübischen Hecke geschnitten hatte, bei einer letzten, braven, alten Tante noch im Winkel stand. Was die Vaterstadt anbetraf, so schnarrte es seltsam in Mölln unter einem alten Grabstein mit Eule und Spiegel hervor: 'Nimm Rath an, alter Junge, Bruderherz! bin ich nach irgend einem Daseinsjammer und Jokus jemals wieder in Kneitlingen gewesen? Hat mein Chronist mir je solch ein Wagniß nachweisen können? Was willst Du suchen und was kannst Du finden da — zu Hause, Bruder Schmied aus Jüterbogk? Gehst Du im Katzenjammer hin, so schneiden Dir die alten Gassen, Plätze, Häuser und Thürme sehr kuriose Gesichter und verhelfen Dir trotz allem Kindheitsglockenklang wahrlich nicht zu einem tröstenden sauern Häring. Wünschest Du aber mit Deinen Lebensthaten und Errungenschaften groß zu thun, na, so halt Dich meinetwegen an die Menschen, alte und neue: ich bin fest überzeugt, Du wirst Dich nicht lange über die erste Wirthshausrechnung und

Herzerleichterung hinaus im versunkenen Jugendvineta aufhalten. Höre Vernunft, Uhusen; laß die Todten von den Todten begraben worden sein. Der alte Papa und die Tante Gottliebe und was sonst dazu gehörte, werden es Dir nicht übel nehmen, daß Du ihnen nicht auf den Kirchhöfen nachkriechst, um ihnen von den goldenen Flechten und blauen Augen unter dem grünen Hügel in Untermeidling zu ihren verwahrlosten Ruhestellen hinunterzuflüstern. Wir warten schon in aller Ruhe, daß man uns nachkommt: ich für mein Theil seit dem Jahre Eintausenddreihundertundfünfzig. Was willst Du noch zu Hause, Peterchen aus der Fremde? Vielleicht auf hie und da einen gemüthlichen Frühschoppen, auf eine behagliche Kneipnacht an den alten bekannten Orten über und unter der Erde Dich vertröſten. Probire es nicht, rathe ich. Es ist nicht anzuempfehlen, sich zu abgestandenen Krügen und altgewordenen Jugendbekanntschaften zu setzen. Halt Dich an Dein jetziges Blau-, Grün- und Rothfeuer, suche Deinen Raketensatz lieber überall anderswo als in der Stadt Lübeck zu verstärken. In Berlin zum Exempel haben sie einige Lichteffekte, von denen ihr selbst in Wien noch nichts wißt. Da es nicht anders sein kann, reise ruhig — in Geschäften!. Gehe nach Berlin,' es ist das Beste, so wahr ich — hier aufrecht vor Dir begraben stehe.' — Mama Cruse, das gab den Ausschlag. Da sie wirklich in Lübeck nichts wissen konnten von Frau Emerenz Uhusen, bin ich einfach — in Geschäften in Berlin."

„Aber einen alten Bekannten aus der Heimathstadt gedachten Sie doch auch hier am Orte aufzusuchen? auf die

Gefahr hin, sich auch hier zu abgestandenen Schoppen und Freundschaften einzuladen."

„Jawohl," brummte der schwarze Peter. „Es ist dann und wann auch in der Neuen Freien Presse von dem großen Mann, dem berühmten Menschen Albin Brokenkorb die Rede. Wir sind gute Freunde gewesen und auseinander gekommen, wie man so im Leben auseinander kommt. Was eine Wirklichkeit war, wurde zu einem Namen, einem Klang und blieb lange Jahre weiter nichts als das. Dann aber wird bei Gelegenheit solch' ein Klang wieder zu — zu einem Schatten, auf den man sehen kann, auf den man hinsieht, und der, je länger man auf ihn hinsieht, desto mehr Knochen, Blut und Fleisch bekommt. Zu gelegener Zeit faßt man dann 'mal die ganze Erinnerung in ein Bündel von Wehmuth, Aerger, Anhänglichkeit und dem Bedürfniß, nachträglich noch eine Tracht Prügel auszutheilen, zusammen; und — so haben Sie Recht, Mama, ich habe, wenn auch keine Sehnsucht, so doch ein Verlangen nach dieser Jugendfreundschaft gehabt. Und gestern Abend schon war ich vor der Thür des alten Jungen. Er hat mit seinen Talenten zu wuchern gewußt; na der Himmel segne ihm seine Glorie! Da ich ihn nicht zu Hause traf, habe ich ihm meine Visitenkarte dagelassen. Meinen Weißdorn aus dem Altjungfernwinkel zu Mölln."

„Einen Knüppel haben Sie dem Herrn Hofrath Brokenkorb in die Stube geschickt?" rief die Frau Wendeline.

„In Lübeck hatte ich ihn stehen lassen, ehe ich in die Welt, zu den Hannoveranern, zu Ihnen, Mama, in den Sklavenkrieg und nach Untermeidling ging. In Mölln hat

ihn mir, wie gesagt, meine letzte kimmerische Tante aus dem Winkel geholt und gesagt: 'Der ist aus dem Nachlaß der Tante Gottliebe, und es hing früher ein Zettel dran, daß er für Dich aufgehoben werden sollte.' — Albin wird sich der Bocksfratze am Griff auch wieder erinnern."

„Da, Peter Uhusen!" rief die Frau Wendeline, ihren Gastfreund gegen die Treppe ins hellere Licht ziehend. „Ich wollte Dich damit zum Ritter schlagen, nun aber frage ich Dich nur: sollte nicht auch Dies einiges Interesse für den Herrn Doktor Brokenkorb haben?"

Sie gab den Degen dem Gast in die Hände. Der lange Peter nahm ihn mit einigem Erstaunen und besah natürlich zuerst den Griff, an dem die Parirstange abgehauen war, was ziemlich sicher darthat, daß die Klinge wirklichen Dienst gesehen und in der Männerschlacht mitgefunkelt habe.

„Ja, geh nur damit ins Licht," murmelte die alte Dame. „Ins Licht, so hell es der Tag und der Kehrichtkeller der alten Extheaterdirektorin, der Frau im alten Eisen zu bieten haben. Wundere Dich nur, wie eine andere Regie ihre Requisiten zu Lustspiel und Trauerspiel in Ordnung hält. Die Klinge, die Klinge, Peter Uhusen aus Lübeck!"

Und die Waffe zitterte in der Hand des starken Mannes, als jetzt sein Auge an dem alten Eisen niederglitt, und er auf der einen Seite der Klinge las:

„1848, 9. April — Bau. — 1849 — Kolding, Gudsöe — Friedericia."

Und auf der andern Seite:

„Armee von Schleswig-Holstein. Wolfram Hegewisch."

Peter Uhusen fuhr mit der verstümmelten Hand über die Stirn:

„Hegewisch! . . . Erdwine Hegewisch! . . . Ich träume Dies! . . . der Herr Lieutenant . . . die Frau Adele — großer Gott, Erdwine Hegewisch! Albin, Albin! das Haus und der Garten an der Trave, mein Vater, die Tante Gottliebe — die Frau Senatorin! — Frau, Freundin, Mama Cruse, beste Mutter Cruse, wie kommen Sie zu dieser Plempe, dieser sonderbaren, theuern Klinge, die ich so oft in den Händen gehalten habe, die mir durch meine besten, wundervollsten, lächerlichsten und abschmeckendsten Jugendtage blitzte?"

„Wie man im alten Eisen zu solch einem alten Eisen kommt, Herr," sagte Frau Wendeline ohne alles Pathos, aber dafür mit desto echterem Ernste.

Neuntes Kapitel.

Der lange Peter trat fehltretend von den Stufen der Kellertreppe, die er des bessern Lichtes wegen bestiegen hatte, herab in das Dunkel des Gewölbes. Er faßte, die Waffe des ersten schleswig-holsteinischen Freiheitskrieges mit dem Rest der verstümmelten Hand haltend, mit der gesunden den Arm der Freundin, und zwar nicht bloß, um sich im Stolpern auf den Füßen zu erhalten.

„Jetzt sagen Sie, woher Sie das Ding haben, alte Zauberin! In welche Wunderhöhle bin ich gerathen? in was für ein Traum- und Märchenduster soll ich noch versinken? Ich bin nicht nach Lübeck gegangen aus Furcht vor aller vorweltlichen Süßlichkeit und Verdrießlichkeit und da — hier kommt Lübeck zu mir, und wieder einmal könnte der zweite Betrug ärger werden denn der erste. Wie geräth dieser tragikomische oder vielmehr komischtragische Säbel jetzt zu mir und meinem Stock, und zwar bei dieser schon so wundervollen Zufallsbegegnung?"

„Wissen Sie gewiß, Freund, daß das nur eine Zufallsbegegnung war? Ich wußte wohl, wie das Sie in die Höhe jagen würde, obgleich mir selbst der Name auf diesem Stück alten Eisen natürlich nur eine dunkle, undeutliche Erinnerung

ist. Ja, ja, Schmied aus Jüterbogk, wie machen es die Todten, um noch einmal ein Wort im Verkehr der Lebenden mitsprechen zu können? Ich habe Sie, jungen Narren, nicht umsonst auf meines Mannes Bühne als Meerkater zu Gast gehabt, und habe nicht umsonst als Gast der Soireen der Frau Senator Brokenkorb 'Heraus in eure Schatten, rege Wipfel!' recitirt. Hegewisch? Ich hatte eben mit Mühe mit meinen alten Augen den Namen auf der Klinge entziffert und mich gefragt: ist Dir nicht einmal ein Träger solches Namens über den Weg gelaufen? als Sie die Gasse herunter kamen. Das Kind, der Junge, der diesen guten Degen für eine Düte Sargnägel bei mir, unter dem alten Eisen der alten Wendeline Cruse, zum Pfande lassen wollte —"

„Das Kind? der Junge? was für ein Junge? — um Gottes willen!"

„Nun ein Knirps von ungefähr zwölf Jahren. Einer von der Art, wie ich sie alle Tage vor meiner Thür am Schopf oder am Ohr zu nehmen habe, um mir die nothdürftigste Ruhe und einige Sicherheit vor dem Pfeifen, Zischen und Werfen mit faulen Eiern zu verschaffen. An dieses Publikum vor den Lampen habe ich wohl nicht gedacht, als ich, meiner armen Eltern Kind, in das Ideal durchging; aber das Schicksal lehrte es uns, auch mit ihm den Kampf weiter zu führen. Am Fuße der Leiter, Uhusen! Im alten Eisen, Schmied von Jüterbogk! Der Gasse da draußen dann und wann eine zu gute Komödie, eine fast ans Tragische streifende Komödie, mein tapferer Kamerad aus dem Sklavenkrieg ums Dasein! Meinen Sie nicht?"

„Geht sie nicht gutwillig, nehme ich sie mit Gewalt mit nach Untermeidling," murmelte Peter Uhusen; doch das andere Interesse überwog augenblicklich zu sehr. Mit vor Aufregung zitternder Stimme rief er:

„Der Junge? Der Junge mit dem Degen des Lieutenants Hegewisch, Mama, liebste, beste, tapferste, alte Mama?!"

„Jawohl. So dachte ich natürlich zuerst, das ist auch Einer aus Deiner jetzigen Nachbarschaft im Erdenkriege und nahm ihn also schon auf der Treppe am Kragen und führte ihn mit mir herunter, wie ich so manche Andere, junge und alte — als ich noch meine jungen Locken schüttelte — mit hinter die Coulissen genommen habe, um ihnen meinen und ihren Standpunkt klar zu machen. Wie ich auch euch, Sie Hansnarr, und Ihren Freund, den großen Herrn Hofrath Brokenkorb, kurz euch beide dummen Jungen aus dem Gassenpublikum hinter dem Vorhang gehabt habe zu einem vernünftigen Zwiegespräch."

„Ich bitte Sie um Alles in der Welt, lassen Sie jetzt den großen Brokenkorb und den abgeschmackten, lächerlichen Knieschlotterer Uhusen!" murmelte der Schmied aus Jüterbogk.

„Sie gehören doch wohl dazu," sagte Frau Wendeline. „Ich hatte da im Hintergrund des trüben Morgens wegen beim Lumpensortiren mein Lämpchen noch brennen; und bei dessen Schein sieht mich der Junge an und sagt: 'Ich habe keinen Unsinn im Kopfe; ich möchte nur für einen Groschen Nägel, aber ich habe auch kein Geld.' — Und das soll kein Unsinn sein, Du Schlingel? meine ich und schüttele das

arme Geschöpf weiter. Euch kenne ich! ein Nagel zu meinem Sarge möchte jeder von euch werden. Es steht wohl deutlich genug draußen geschrieben, daß hier nur mit altem Eisen gehandelt wird. — 'So geben Sie mir den Groschen hier für meines Großvaters Offiziersdegen, und wenn Sie mir ihn aufheben können bis ich ihn wieder abholen kann, so sollen Sie, so sollen' — ich lasse jetzt das Schütteln und ziehe das Kind näher an die Lampe: Was soll, was soll ich dann? — 'Mir die Erste und Liebste auf Erden sein; aber ich habe nichts mehr weiter auf der Erde als den Degen hier, und ich brauche für einen Groschen Nägel!' — Wozu? für wen? — 'Für meine Mutter.' — Und Deine Mutter schickt Dich? — 'Nein, meine Mutter ist todt, und sie haben uns den Sarg geschickt, aber die Nägel vergessen; und ich bin der letzte Erbe, und der Degen ist nicht gestohlen, und ich habe Sie niemals mit geneckt, Madame, und wenn Sie mir ihn aufheben wollten, so würde ich ihn wieder holen und das Geld zurückbringen, sobald ich kann.'"

„Und Sie fragten den Knaben nach seinem Namen, nach der Wohnung seiner Mutter?" rief Peter Uhusen; aber die alte Komödienmutter ließ sich in ihrer Weise der Darstellung nicht irren. Sie erzählte gut und das Ding lebte in jedem ihrer Worte, in jeder ihrer Handbewegungen und sonstigen Gebärden.

„Ich würde das Geld wieder bringen, sobald ich es habe," sagte der Junge, „und wenn Sie dazu einen Groschen für Milch für meine kleine Schwester und für Brot für uns Beide leihen wollten, so wollte ich mich schön bedanken,

und wenn Sie mich nach der Schule wozu brauchen können, es gern abverdienen hier im Keller."

„Der Name — die Wohnung des Knaben — der Frau — der Kinder!" rief Uhusen mit dem Fuße aufstampfend, in zitternder Faust das in so seltsamer Weise ihm in den Pfad geworfene Memento seiner Jugendzeit, dies wundervolle Erinnerungszeichen der besten, sonnigsten, phantasienreichsten Tage seiner Kindheit und Jugend.

„Schulzenstraße Numero zehn — fünf Treppen hoch. Nur Ruhe, Schmied aus Jüterbogk! Ja, der Name, der Name? Ob sich wohl Ihr Freund Albin mit Hilfe Ihrer Visitenkarte des Namens Erdwine Hegewisch wieder erinnert hat? O ihr Mondscheinnächte von Travemünde, ihr Segelfahrten mit Zither und Waldhorn auf der lübischen Bucht. Ja, ja, Herr Schmied aus Jüterbogk, der Erde Lust, Zierlichkeit, Lieblichkeit, Glanz und Fülle mag noch in grimmigerer Dunkelheit zu Ende kommen, als wie hier in meiner Versenkung, im düstern Keller, im alten Eisen, unter den Knochen, abgetragenen Kleidern, Lumpen, Lappen und was man sonst so Abfälle des Lebens zu nennen pflegt."

Dem Firmainhaber von Hausrucker und Compagnie in Untermeidling war es zu Muthe — nicht wie am stillen Sterbebette seines Weibes, sondern wie im ärgsten Lärm einer seiner amerikanischen Schlachten, oder noch besser wie damals, als ihm seines Schwiegervaters Laboratorium um die Ohren flog und ihm das halbe Gesicht und das beste Stück von der einen Faust an die Wände und gegen die Decke mitnahm. Es waren aber auch nicht des Daseins

Mondscheinnächte, wie sie ihm Frau Wendeline in die Erinnerung zurückrufen wollte: es war der Sonnenschein über den Nachbargärten, die grüne lebendige Hecke, die dieselben voneinander schied, welche in dieser Stunde, in diesem Augenblicke die alte Waffe in seiner Hand gespenstisch vor ihm aus dem Dunkel aufsteigen ließ. Es ging ein Leuchten von der Klinge aus — das Blitzen, wie es in einer Gewitternacht den fernsten Horizont zeigen kann.

„Da lag die Welt einst in der Sonne!“ sagt dann der Wanderer auf der Landstraße, der Schiffer auf hohem Meere, der Fahrgast im Eisenbahnzuge oder der Mann und die Frau, die einsam um Mitternacht die Stirn an die Fensterscheiben drücken und nur die regentriefenden Gassen, das spiegelnde Pflaster im Laternenschein und den dunkeln Himmel über den Dächern zur Aussicht haben. Der starke, gute Mann in dem trostlosen Alterszufluchtsort der starken guten, weisen Frau, der großen Frau Wendeline Cruse murmelte:

„Dies träume ich, oder es hat mich Jemand am Kragen von Wien her in diese jetzige Stunde hinein vor sich her geschoben! Madame, ich wiederhole es Ihnen, ich habe gestern Abend meinen Stock bei meinem Freunde Albin als Visitenkarte abgegeben!“

„Und ich will Ihnen helfen, durch den heutigen Tag zu kommen, Uhusen, und ihn womöglich zu einem guten Ende zu bringen. Geben Sie bei Ihrem Freunde, unserem Herrn Hofrath nach Ihrem Stock jetzt den Degen des Lieutenants Hegewisch ab. Nehmen Sie eine Droschke, holen Sie den Mann, womöglich in aller Güte, möglichst rasch hierher

zu mir. Das Beste wird freilich sein, wir drei alten guten Bekannten gehen zusammen zu den Kindern der schönen Erdwine Hegewisch, eurer Prinzessin aus Traumland. Ja, ja, wir stehen unter einer seltsamen Regie, Freund Schmied aus Jüterbogk, alias Peter Uhusen aus Lübeck. Und dieser Direktion gegenüber ist noch Niemand kontraktbrüchig geworden."



Zehntes Kapitel.

Sie aßen und tranken, und als sie satt waren, hatten sie den ganzen Tag über nichts mehr zu thun, und den nächsten Tag, den Montag auch.

So ging ja wohl das erste Bruchstück dieses Berichts, und zwar das, welches bis jetzt von den Hauptpersonen handelte, zu Ende? Und nun — von wie viel Leuten und Dingen, Verhältnissen, Gegenständen, Um- und Zuständen haben wir reden müssen, ehe es uns jetzt gegönnt wird, zu dem schaurigen Anfang zurückzukehren und mehr davon zu sagen, was die Worte zu bedeuten hatten: und den nächsten Tag, den Montag auch ...

Den ganzen Sonntag und den Montag auch hatten die zwei Kinder nichts zu thun. Es kam Keiner aus dem Hause zu ihnen; aber man schob ihnen wieder Brot und Kaffee vor die Thür, und zu Mittag klopfte es sogar an derselben, und als der Junge draußen nachsah, fand er auf der Schwelle einen Napf mit warmer Suppe und einem Stück Fleisch darin. Sie lebten sowohl am Sonntag wie am Montag sehr gut. So gut wie seit lange nicht! und der Junge sagte das auch. Es ist aber doch nicht wiederzugeben, wie diese Zeit eigentlich hinging; die beste, die sonnigste, die

grimmigste Phantasie von uns Erwachsenen verliert sich da über alle Grenzen des Nachempfindens hinaus in unbestimmte Reiche des Grauens.

Morgen und Abend; Nacht, Morgen und Abend und wieder Morgen! Wie das da über dem Durcheinander der Hunderttausende in der leeren Kammer so voll von Schrecken, Dämmerung und Nacht, und, zu seiner Zeit, wiederum Dämmerung und Tag geworden ist: es können wohl Mütter bei der Vorstellung ihre Kinder fester an sich drücken und nur verworren denken:

„Lieber nähme ich euch mit, ja — schickte euch — voraus!“

Je länger diese todte Mutter nicht sprach, desto mehr fürchtete sich ihr jüngstes Kind vor ihr und wagte nicht nach ihr hinzusehen. Da war es sehr nützlich, daß die ältere Waise, daß der Junge in den Gassen aufgewachsen war und schon mehr todte Menschen gesehen hatte und wußte, daß die Todten nicht reden. Aber noch besser war es, daß er, wenigstens an diesen beiden Tagen und in diesen zwei Nächten, den Degen seines Großvaters noch zur Abwehr besaß und ihn im linken Arm hielt, mit der tapfern rechten Faust am Griff, wenigstens wenn die kleine Schwester schlief. Wenn sie wachte, mußte er freilich sie mit dem linken Arm umfassen und ihren Kopf an seine Brust drücken; aber dann legte er jedesmal die alte Waffe aus dem schleswig-holsteinischen Kriege, den seiner Zeit viele Leute für etwas sehr Bedenkliches, sehr Aufregendes, sehr Schreckliches hielten, über seine und ihre Kniee und hielt auch so die rechte Hand am Griff.

Wie verschollen das für uns ist, diese an die alte Klinge sich knüpfenden Historien, die schlimmen Geschichten aus den Jahren Achtundvierzig, Neunundvierzig und Fünfzig, die nachher doch auch zu einem ganz guten Ende gekommen sind! Wie das fernher klingt von dem offenen Brief Christians des Achten, von den Generalen Wrangel, Bonin und Willisen, von dem Waffenstillstand zu Malmö, dem Frieden von Berlin, dem Londoner Protokoll! Bau, Kolding, Gudsöe, Friedericia, Idstedt und Friedrichstadt: wer vernimmt den verklungenen Gefechtslärm noch unter dem Nachhall des wirklichen Schlachtendonners, der jenen Namen gefolgt ist? Und Sieger haben auch damals und dort gejauchzt, und Besiegte geweint oder mit den Zähnen geknirscht; und der Degen von Bau, Friedericia und Idstedt war ein guter Degen, obgleich er einem Besiegten angehört hatte, einem Unterlegenen, nicht bloß in jenen winzigen Schlachten, sondern auch in einem grimmigeren Kampfe, dem um des Menschen Dasein auf Erden überhaupt.

Und die gute, edle Klinge that ihre Pflicht auch in der Hand des neuen Erdenkämpfers — durch den Sonntag und den Montag, bei Tage und in der Nacht, bis sie auch ihm entwunden wurde und in das alte Eisen gerieth, wir wissen schon, wann und wo.

„Sei nur still, Paule,“ sagte der Knabe, „solange ich den hier habe, thut uns Keiner was. Ich fürchte mich vor der Mama gar nicht, und für die Anderen hat sie mir ja gerade diesen aufgehoben und ihn nicht mit unseren anderen Sachen verkauft. Du weißt, wie blank er blitzt, wenn die Sonne scheint, und, guck, ich halte ihn mit ausgestrecktem

Arm schon eine Minute lang, ohne mit der Hand zu zittern. Wenn ihn der Großpapa aus der Scheide gezogen gehabt hat, haben auf dem Schlachtfeld viel tausend Todte um ihn her gelegen. Schlafe Du nur ruhig wieder ein, Paulchen; ich bin wie auf Wache bei Dir und auch bei der Mama. Sie kann ja nichts dafür, daß sie Dir Angst macht, und sie hat gesagt, daß sie sich auf mich verläßt und daß ich ein tapferer Held für Dich sein soll."

„Und wenn sie die Mama im Wagen abholen, so fahren wir auch mit aus?"

„Sie haben es mir versprochen. Aber nachher gehen wir in die weite Welt, und es ist mir einerlei, was sie in der Schule sagen, wenn der Lehrer mich aufruft und einer von uns Jungens sagt: er ist nicht da; seine Mutter ist gestorben und hat ihm seine Schwester anempfohlen, und sein Großpapa war ein berühmter Offizier in den größten Kriegen, und er ist mit seiner kleinen Schwester und seines Großvaters Degen in die weite Welt gegangen. . . ."

Die gute Klinge hatte im hellsten Sonnenschein auf keinem der winzigen Schlachtfelder diesseits und jenseits des Dannewerkes je einen solchen Glanz gegeben wie an diesen dunkeln Tagen, in diesen schrecklichen Nächten! Wie alle guten echten Schwerterklingen hatte sie, obgleich sie zuerst nur von einem „Enthusiasten", einem „Phantasten", einem „halbwegs närrischen armen Menschen" geführt worden war, etwas von dem Zauber an sich, der Gram, Mistelteier, Mimmung und Balmung, der der Joyeuse des Kaisers Karl, dem Durandel Rolands des Paladins und dem Flamberg Richards

von Montalban zu einem Leuchten bis in unsere Tage verholfen hat. Wer weiß, wie viel jene Helden, so jene Degen führten, von ihrer Begeisterung, ihrer Phantasie und ihrer „Unzurechnungsfähigkeit" an den armen, thörichten Lieutenant im Heerbann der meerumschlungenen Herzogthümer Schleswig und Holstein weitergegeben hatten? Wir lassen keinen Spott auf die Vererbung menschlicher Würden, Eigenschaften und Eigenthümlichkeiten von den Ahnen her, was die Gelehrten Atavismus nennen, kommen, und sind herzlich froh und sehr dankbar in Betreff dessen, was diesmal von dem Großvater auf den Enkel übergegangen ist mit dem alten Eisen von Bau, Kolding und Friedericia.

Welcher Lebende war je unter den Todten des ausgedehntesten Schlachtfeldes so allein und so angewiesen auf den Schwertsegen im Dasein, auf den Zauber im alten Eisen, wie dieser unmündige Knabe, der eben sagte:

„Kriech nur dichter mit unter meine Jacke. Du mußt Dich nicht fürchten vor der Mama. Wenn Du nicht schlafen kannst, will ich Dir wieder eine schöne Geschichte erzählen, bis Du einschläfst." —

„Ja, eine schöne Geschichte, von der Mama ihren —"

„Ja, von der Mama ihren —!"

Das Wort ist immer von Neuem wieder gesprochen worden zwischen den beiden Unmündigen — ein wunderwirkendes Wort von den Geschichten, welche die Mütter zu erzählen wissen. Die todte Frau hatte es nicht geahnt bei ihrem Leben, wie viel sie gewußt, wie viel sie weiter gegeben hatte von ihren Geschichten, ihren schönen Geschichten. Da

jedoch Alles so weiter gegeben wird, was beklagen die Lebendigen die Todten? Es sind aber auch nur die Vernünftigen, die das thun; die zwei Kinder, die beiden Waisen dieser stumm gewordenen Mutter, thaten es nicht:

„Fürchte Dich bloß nicht; der Mama und dem Großpapa ist's auch oft schlimm ergangen in der Welt; aber sie haben sich doch durchgeholfen. Und ich helfe Dir und mir auch durch, Paule, mit des Großpapas Kriegsdegen," sagte der Knabe.

Er hätte hinzusetzen können:

„Und mit der Mama schönen Geschichten aus ihrem schlimmen Leben;" aber zu denen gehörte er und sein Schwesterchen ja selber, und so konnte er diesen Zusatz nicht machen. Welch ein wundervolles Kindermärchenbuch würde das werden, wenn wir jetzt nachschreiben könnten, was Alles die arme Erdwine ihren Kindern erzählt hatte, Alles, womit sie sie in den Schlaf, und über Hunger und Kälte, Mißhandlungen draußen und im Hause, über Trotz und Thränen weggesungen hatte! Nun lag und schlief sie selber und wußte selbst nichts mehr von Hunger und Kälte, Mißachtung, Trotz und Thränen und hörte auch nicht mehr, wie ihre Geschichten, ihre schönen, wunderschönen Geschichten nachklangen in der Welt und nochmal Hunger und Kälte, Angst und Grauen, Trotz und Thränen überwältigten. Nun kam es in diesen Nächten und Tagen zum Vorschein, wie viel von ihres Vaters Ueberspanntheit, seinem „Beruf für die tausend und eine Nacht", seiner „Unzulänglichkeit im praktischen Leben" zum Segen für ihre Kinder auf sie übergegangen war. Was Alles hat sie mit

dem alten Eisen von den Unglücksstätten bei Bau, Friedericia, Idstedt weiter zu geben gehabt an ihren Sohn und Erben, von seinem Großvater her!

Der Mutter Märchen und Geschichten haben die Kinder lebendig erhalten; wir aber erzählen nur eine von den Letzteren nach, wie sie Form, Farbe und Gestalt angenommen hat in dem tapferen Jungen, der bis zum Dienstagmorgen sein Schwesterchen mit dem Degen des Lieutenants Hegewisch in der Faust beschützte.

„Mama ist auch tapfer gewesen und hat sich ihr ganzes Leben durch nicht gefürchtet. Sie ist auch lustig gewesen, dem Großpapa schon zu Liebe, wie sie mit uns lustig gewesen ist, wenn es mit uns nicht gar zu schlimm ging, und der Papa nicht zu krank und zu ärgerlich war. Und der Großpapa ist der Beste aller Menschen gewesen und niemals ärgerlich. Und er ist auch der Klügste von allen Menschen gewesen, das hat sie aber noch nicht 'mal vor dem Papa sagen dürfen, denn der hat sie damit ausgelacht; ich habe es wohl gemerkt. Aber der Papa hat wohl nichts dafür gekonnt, denn es hat ja Niemand gewußt, wie klug und weise der Großpapa sei. O, Der hat Geschichten gewußt, noch viel schönere als der Mama ihre, weißt Du, sagt die Mama, aber Das kann doch auch eigentlich Keiner glauben! Aber die Menschen und wir Kinder müssen an die Geschichten glauben, sonst bleibt es dummes Zeug, und so ist es dem armen Großpapa gegangen. Weil Keiner ihm geglaubt hat, ist er auch arm gewesen und hat mit der Großmama und der Mama, als sie so klein war, wie wir, in der weiten

Welt herumziehen müssen; denn alle seine Tapferkeit in den Schlachten, und seine Klugheit und seine Weisheit hat ihm Nichts geholfen; denn es hat Keiner von dem Krieg, in welchem er gewesen ist, nachher was wissen wollen. Und die Großmama zuletzt auch nicht, obgleich sie ihn zuerst darum so lieb gehabt hat wie die Mama uns, Dich und mich und den seligen Papa, von dem Du nichts mehr weißt, Paule."

„Er war böse mit mir und hat mich geschüttelt, wenn ich des Nachts geweint habe; und Mama hat mir nichts singen dürfen."

„Er ist krank gewesen, so schlimm krank, Paule, daß er seine Geige nicht mehr spielen und nicht mehr anhören konnte; und in ihrer Krankheit wußte auch Mama manchmal nichts mehr von mir und Dir. Ich habe mir nichts daraus gemacht, wenn er krank nach Hause gekommen ist und mich geschlagen hat; denn, wenn er nachher eingeschlafen ist, hat mich die Mama am liebsten auf den Schooß genommen und mir die schönsten Geschichten erzählt. Die Mama hat so sehr viel in ihrem Leben erlebt, denn sie ist ja schon vier Jahre vor dem Kriege geboren, in welchem der Großpapa die größten Heldenthaten verrichtet hat und Offizier und Lieutenant geworden ist, und ich will auch viel erleben. Und ihre Mama, unsere Großmama ist eine so sehr vornehme Frau gewesen, und sie sind Alle so weit in der Welt herumgezogen, und weil sie so viel Noth gelitten haben und Keiner dem Großpapa geglaubt hat, ist die Großmama wieder mit ihnen nach Hause gezogen, wo ihre Eltern einst unmenschlich reich gewesen sind, und sie viele andere reiche und vornehme

Leute zu Freunden gehabt hat. Wir haben die Stadt in der Schule schon in der Geographie gehabt, sie heißt Lübeck und liegt an dem Fluß Trave, und der geht in die Ostsee, und auf die See gehe ich auch, wenn es mir nicht auf dem Lande glücken will; aber Dir baue ich vorher ein hübsches Haus in einem Ort, der heißt Travemünde, dicht am Wasser, wo man alle Schiffe, die ein- und ausfahren, sehen kann, und wo Du auch mich ein- und ausfahren sehen kannst. Es giebt auch Seeoffiziere auf Schiffen mit vielen hundert Kanonen. Die Großmama mit dem Großpapa und Mama hat aber nicht dicht am Meer in Travemünde gewohnt, sondern bei der Stadt Lübeck in einem wunderhübschen kleinen Hause mit einem wunderschönen kleinen Garten, so wie wir Zwei es uns gar nicht denken könnten, wenn Mama nicht davon immer erzählt hätte."

„Ja, und sie hat selber einen kleinen Garten gehabt, und die ganze Welt hat ihr gehört, und Stachelbeeren und Blumen hat sie selber pflücken dürfen. Und alle Geschichten hat sie da selber erlebt, von Hans und Grete und dem Däumerling und dem Hühnchen, das sich an einem Nußkern verschluckt hat und alles Andere."

„Das hat ihr der Großpapa erzählt, sonst hätte sie es auch nur aus Büchern gewußt, wie hier in der Stadt alle anderen Kinder. Ohne den Großpapa und dem seine Freunde wäre es doch nicht so schön gewesen, als sie so jung wie wir gewesen ist. Ich habe auch ein paar gute Freunde in der Schule, und das ist gut und ohne das wäre es schlimm. Wir helfen einander; und dem Großpapa sein

bester guter Freund hat ihm auch geholfen, und er hat Herr Uhusen geheißen und hat in einem gerade so kleinen Hause und Garten nebenan gewohnt, und es ist nur die grüne Hecke zwischen ihnen gewesen."

„O ja! voll Käfer, goldene, grüne, rothe und bunte Schmetterlinge —"

„Und mit einem Loch in ihr, wo man hat durchkriechen können, wenn man nicht herüberspringen wollte, wie der Mama bester Freund, des Großpapas besten Freunds sein Junge — so Einer wie ich, wenn ich es mir fest vornehme und nicht lüge und nicht — stehle und nicht bettle und — mich — nicht — fürchte . . ."

An dieser Stelle ist doch des Kindes Stimme in ein krampfhaft niedergeschlucktes Schluchzen übergegangen, und es ist ein Segen gewesen, daß das Schwesterchen gesagt hat:

„Mama hat auch Schwarzer Peter mit uns gespielt, und wenn sie Dir einen schwarzen Schnurrbart gemalt hat, hat sie gesagt, Du solltest ein rechter schwarzer Peter werden und so groß wie ihr schwarzer Peter, der in ihrem schönen Garten mit ihr gespielt hat."

„Sieh 'mal, Paulchen, das behalt nur, weil Du es noch weißt! Ich will's auch in meinem Gedächtniß behalten, weil ich es der Mama versprochen habe und ich noch mehr davon weiß als wie Du. Sie haben ihn auch den langen Peter genannt, und noch viel andere Namen gegeben. Er hat sich aber nichts daraus gemacht; er ist immer vergnügt gewesen und hat sich nicht hinter den warmen Ofen gesetzt, auch wenn er im Winter immer einen gehabt hat. Aber er ist nicht

der einzige Spielkamerad der Mama gewesen — wir kennen sie nicht alle; aber noch Einer ist dabei gewesen, der ist wieder dem Peter sein guter Freund gewesen und ein vornehmer reicher Junge, und er ist immer zu dem Peter gekommen, weil er ohne ihn nichts hat anfangen können, und der lange schwarze Peter hat den Anderen immer unter seinen Schutz genommen. Er hätte die ganze Welt unter seinen Schutz genommen, hat die Mama gesagt; — den Namen des Anderen weiß ich nicht, den hat sie uns nicht miterzählt; er ist gewiß nicht so gut gegen sie gewesen wie der lange Peter und nicht so vergnügt und hat nicht so die ganze Welt und Nachbarschaft, alle Jungen zusammen, bezwingen können. Der Mama ihr guter Freund ist nach dem Großpapa der tapferste Mensch in der Welt gewesen, und wenn er dabei gewesen ist, hat Mama auf dem Lande und auf dem Wasser — denke nur, Paule, dort geht ja schon das große Wasser, das Meer an! — hat Mama thun und lassen können, was sie wollte."

„Erzähle nochmal die Geschichte von dem bösen Hund," sagte das Kind.

„Die Geschichte von dem tollen Hund, der in den Garten gekommen ist, Paulchen? Ja, das war eine von der Mama ihren letzten Geschichten, und dieser hier ist auch dabei gewesen!"

Hierbei ist der Erbe des Lieutenants Hegewisch aufgesprungen und hat neben dem Schwesterchen und der Leiche der Mutter gestanden und sein einziges, sein letztes Erbstück, den guten Degen erhoben, und ihn geschüttelt, als sei nichts

Böses, Grimmiges, Tolles auf der Erde und in seinem Schicksal, was er nicht gleichfalls damit siegreich zu Boden strecken könne.

„Es ist nur die Mama und der Großpapa, der tapfere, schwarze, lange Peter und der Andere, dessen Namen die Mama nicht miterzählt, zu Hause gewesen. Aber der Großpapa hat mit kranken Füßen in einem Lehnstuhl in der Laube gesessen und hat sich nicht rühren können, als der Hund in den Garten gekommen ist."

„So einer, wie auch bei uns hier in der Straße todtgeschlagen ist, wo alle Leute so schrieen und in die Häuser liefen?"

„Grade so einer! Man sieht es ihnen gleich an, das Gift läuft ihnen aus dem Maule, und sie lassen die Zunge heraushängen und torkeln herum und schnappen nach Jedem, der ihnen in den Weg kommt, und wen sie beißen, der ist auf ewig verloren und muß eines schrecklichen Todes sterben. Sie haben das Alle gewußt, nur die Mama nicht, die ist dem Vieh mit Lachen entgegen gelaufen, und es ist nur das einzige Glück gewesen, daß der lange Peter da war, und daß der Großpapa eben wieder von seinen Kriegen erzählt hat, denn dazu hat ihm der lange Peter jedesmal seinen Offiziersdegen aus seiner Kammer über dem Bett weg herunter geholt und ihm übers Knie gelegt, daß er die Geographienamen von den Schlachten nicht verwechsele, denn zuletzt hat er sich gar nicht mehr recht genau darauf besinnen können, der arme Großpapa."

Nun ist der Junge in die leere Kammer hineingelaufen und hat mit lebendigster Phantasie gedeutet:

„Da hat der Hund gestanden — da hat der Großpapa gesessen — hier ist die Hecke gewesen, wo der Andere, dessen Namen Mama uns nicht gesagt hat, in seiner Angst hinübergesprungen ist und sich in Sicherheit gebracht hat und — hier hat der tapfere kluge Peter die Mama aufgehoben und sie dem Anderen auch über die Hecke zu ihrer Sicherheit nachgeworfen. So große Besinnung hat er gehabt, und so große Besinnung muß Jeder haben, der sich gut durch die Welt helfen will, hat die Mama gesagt, und solche Besinnung will und muß ich auch haben, denn ich will Dir und mir auch durch die Welt helfen, Paule. Und die Mama hat gesagt, die ist noch schlimmer als ein toller Hund."

„Aber Mama hat geschrieen und aus der Nase geblutet, weil sie so hoch aus der Luft heruntergefallen ist, hat die Mama gesagt."

„Das ist ganz einerlei. Da laß ich Dich auch schreien, wenn ich nur den tollen Hund vor Dir todtsteche, ehe er Dich beißt. Das ist die Besinnung, die Einer haben muß, der dem Andern helfen will, hat die Mama auch gesagt. Der Großpapa hat nicht einmal schreien und um Hilfe rufen können; er hat stillsitzen müssen in seinem Schrecken, weil er sich mit seinen Beinen nicht rühren konnte. Die Drachen aus der Mama ihren Märchengeschichten sind nicht so schrecklich wie ein toller Hund! Ohne den langen Peter lebte die Mama nicht mehr und der Großpapa auch nicht — (ja, so sagte, so rief der arme Junge, fortgerissen von der Erinnerung an die Geschichte der todten Mutter!) — sie hätten

elend umkommen müssen ohne den tapferen Peter. Der aber hat dem Großpapa seinen Degen — diesen hier, der nun mir gehört — aus der Hand gerissen, und es ist nachher in die Zeitung gekommen, wie er ihn gebraucht hat und wie er mit dem Giftvieh gestritten hat, wie der Ritter Siegfried mit dem feuerspeienden Drachen."

Hätte die todte Mutter aufwachen können, sie würde erwacht sein von dem bittern, grimmigen, edeln, siegessicheren Ernst, mit dem ihr Sohn die gute alte Klinge ihres Vaters, des Lieutenants Wolf Hegewisch in den Boden stieß und schluchzend rief:

„So will ich auch sein, Paule. Fürchte Dich nur nicht; es thut Dir Keiner was, so lange ich so Schildwacht vor Dir stehe! Schlafe Du ganz ruhig bei unserer lieben, lieben Mama, bis wir in die weite Welt gehen und in den blutigen Krieg, wie der Großpapa mit der lieben Mama und der Großmama."



Elftes Kapitel.

Es ist ein fraglich Ding um das Schildwacht stehen vor der Sicherheit, dem Behagen, dem Glück eines Andern von uns in unserer Welt. Der stärkste Mann weiß nicht, wie und wann ihm die Waffe aus der Hand, die Kraft aus den Knochen, der Muth aus der Seele abhanden kommen wird; und dem unmündigen Knaben neben der todten Mutter und dem verlassenen Schwesterchen ist nun bereits die Wehr aus der kindischen Faust gerissen und unter das alte Eisen der Mutter Cruse geworfen worden. Der tapfere, lange, schwarze Peter, Herr Schmied aus Jüterbogk, der Peter Uhusen aus der Fremde, befindet sich aber auch schon mit ihr in seiner gesunden Faust auf dem Wege zu seinem und Erdwine Hegewischs Jugendfreunde Albin Brokenkorb: wir wissen eben auch nie, aus welchen Winkeln, auf welchen Wegen und Umwegen uns die Waffen, die Kräfte und der Muth zurückgegeben werden können.

Der kleine Belagerungszustand war längst erklärt. Man durfte eigentlich nicht und noch dazu am hellen Mittage mit solch' einer nackten Klinge unterm Arm, vorausgesetzt, daß man nicht zu den berechtigten Waffenträgern im Staat gehörte, durch die Straßen laufen Der Schmied von Jüterbogk

aber kam natürlich unangehalten durch, zog sich höchstens die Anmerkung eines jüngern oder ältern Gassenjungen zu:

„Na, oller Landsturm, wohin denn mit die Plempe?“ Der lange Peter auf dem Marsche zu dem „Andern“, von dem die Mama ihren Kindern keine „schönen Geschichten“ erzählt hatte, war nicht in der Lage und Stimmung, auf irgend welche Bemerkungen und Anmerkungen der Begegnenden etwas zu geben. An und für sich schon ein Mensch der Selbstgespräche hatte er im gegebenen Fall viel zu viel mit sich selber zu verhandeln, um sehr auf Das zu achten, was Andere zu sagen hatten.

Und nicht ohne Grund befand er sich im Anfang seines Weges viel mehr in Untermeidling am recht stillen Ort als in dem Lärm und Getöse der menschenwimmelnden Straßen, durch die er sich eben, einem Traumwandler gleich, zurecht fand.

Und er sprach viel wienerisch auf diesem Wege mit sich selbst. Er hatte sich mit allerhand Dialekten unter allerhand Völkern vertraut gemacht und das Talent dazu auch mitbekommen; wir aber, wir können es leider nicht nachmachen, wie wienerisch er jetzt an mehr als vier Straßenecken von Berlin zu sich selber redete. Wir wissen höchstens, wie ihm zu Muthe war.

„Mein arm' Mädchen,“ sagte er, „da liegt sie nun, und hier laufe ich herum. Das Herz! wie wär' es nun, wenn ich es jetzt am Arm hängen hätt' und müßte ihm von meiner ersten Liebschaft erzählen, um es nur annähernd aufs Laufende zu bringen? Mein lieb' Kind da nun in seinem stillen Winkel in seiner Ruhe und Sicherheit, und

— ich von Neuem als ein unzurechnungsfähiger, von jeglichem Phantasiewind umgetriebener Narr und Land- und Seehanswurst im Tummel und in unnöthigster Aufregung! . . .“

Er hielt an im eiligen Gange und stand zum Verdruß eiliger Mitläufer im Tumult des Lebens an einem der lebendigsten Durchgänge still und brummte:

„Und ich meine doch, ich höre sie gerade eben unter ihrer Gras- und Epheudecke hervorkichern: Galoppir’ nur, Peterle! hast mich doch lieb, behältst mich lieb und kommst zu mir nach Haus und bringst mich den ganzen Abend durch Deine neuerlebten Geschichten zum Lachen! . . .“

Nun ging er ruhiger weiter mit sich als ein Mensch, der wissenschaftlich gebildet worden war auf Lateinschulen und dergleichen, und welcher Komödie gespielt hatte unter der Direktion der klugen, tapfern, weisen Frau Wendeline Cruse, und unter der Präsidentschaft des klugen, tapfern, weisen Mr. Abraham Lincoln Feldgeschütze zum Besten seiner Mitbürger und Brüder auf der Erde befehligt hatte in einem der edelsten Kriege der Welt. Ueber das Selbstgespräch, was er so führte, ist freilich kaum etwas zu sagen.

„He Droschke!“ rief er, und in dem Wagen weiter rasselnd meinte er: „Ach mein armes Heckenröschen Erdwine Hegewisch, was haben sie aus Dir gemacht? und was werden wir heute noch über Dich erfahren? Nun, da wäre es ja wahrhaftig ein Glück zu nennen, daß ich im Grunde mit bestem Gewissen die ganze Sache auf die celebre feinfühlige Seele des edeln Albin abladen kann! und der Emerenz zu Hause — in Untermeidling ist das Letztere vielleicht doch

auch das Liebste. Ein Frauenzimmer war sie denn doch einmal, und, bei Gott, ihre Rechte sollen ihr gelassen werden bis hinunter in die Erde."

Ja, wenn es mit dem Abladen so leicht ginge, wie sich das hinspricht! der Schmied von Jüterbogk nahm die Gedanken darüber, wie sich sein arm lieb' Weibchen wohl zu diesem seinem neuesten Lebensabenteuer verhalten haben würde, mit in den Wagen. Sie begleiteten ihn bis vor die Thür von Runne & Plate, der großen Handlung in neuem und altem Eisen, und er wurde sie auch nicht los die Treppen hinauf zu dem zierlichen Porzellanschild mit der Inschrift: Hofrath Dr. Brokenkorb.

Da erst kam er ins Klare, sowohl in seinem Verhältniß zu sich selber wie zu seinem guten, lieben, fröhlichen, lachenden Weibchen — auf dem Kirchhofe zu Untermeidling. Da kam ihm wieder das Verständniß für diese Welt, in der sein großer Namensahnherr den Teufel in den Sack und den Tod in den Birnbaum bannte.

„Den alten saubern Jungen hätte das Herze so genau wie ich in seiner Jugend kennen sollen!" seufzte Peter Uhusen kopfschüttelnd in Betrachtung der Porzellanadresse seines Jugendfreundes. „Da würde es wahrhaftig gesagt haben: Lauf rasch zu, Peterle; — kümmere Dich um mich gar nicht — bring erst die Kinder vor dem Unwetter ins Trockene. Sorge Dich gar nicht um uns ausgewachsenes Volk! hui, der Platzregen! ja wohl, mein armer Papa sagte auch oft: Kind, wenn ich Dich nur erst in Sicherheit hätte, das Andere wäre mir ganz einerlei. Lauf, lauf, Peterle, hol die Kinder von der Gassen

herein, — wenn es zum Verdruß für Dich dabei kommt, ist's wenigstens in Deiner jetzigen melancholischen Laune ein Zeitvertreib für Dich gewesen, mein armes liebes Männle. Bildest Dir doch wohl nicht ein, daß ich jetzt eifersüchtig werden könnte? Zieh nur die Glocke und reich Dein altes Eisen hinein und bestell einen schönen Gruß an Deinen Herrn Hofrath von unserer Himmelsbank unter dem alten Birnbaum in unserm Garten in Untermeidling, und wenn es ihm im Geringsten unangenehm wäre, möchte er sich ja nicht weiter bemühen."

Der Schmied von Jüterbogk zog dessenungeachtet die Glocke und brummte:

„Wenigstens wenn ich gestern nur undeutlich wußte, was mich in drei Teufels Namen hierherführte, so weiß ich es, Alles in Allem gezählt, heute zweifelsohne sicherlich annähernd."

Die Glocke gab auf den diese Worte begleitenden Ruck freilich einen Widerhall, der nicht im Mindesten der Rücksicht gemäß war, die man sonst auf die Nerven eines Mannes zu nehmen pflegte, der seiner feinsten Empfindungsfähigkeiten wegen nicht nur bekannt, sondern auch geliebt war. Aber der Lärm hatte wenigstens sofort die gewünschte Wirkung.

Rupfer stürzte herbei und zwar mit dem innigsten Bedürfniß, so grob als möglich zu werden. Was auf seinen Lippen schwebte, verbiß er jedoch gänzlich und zwar mit einem immer sonniger werdenden Grinsen, als sein Blick auf den „Herrn mit dem Stocke, der gestern schon einmal da war" fiel.

Ein „O du mein Je!“ entrang sich diesen selbigen Lippen unwillkürlich, als sein Auge die diesmalige Waffe in der Faust des verdächtigen Fremden traf. Regungslos mit stumpfsinniger Vorahnung, daß etwas ganz besonders Kurioses im Gange sei, stand er in der geöffneten Pforte, den Thürgriff in der Hand, und ließ sich zweimal die Frage wiederholen:

„Der Herr jetzt zu Hause?“

„Dies geht nicht gut aus,“ sagte der getreue Knecht, aber nur still bei sich. „Gestern mit dem Knüppel und heute mit der Plempe! Det nennt man jedenfalls eine jesteigerte Anfrage vonwegen 'mal runterkommen.“

Laut äußerte er sich, zwischen Besorgniß und Grobheit schwankend und dazu die äußere Erscheinung dieses dringenden Besuches nicht ohne großstädtische Menschenkenntniß in Betracht ziehend:

„Will nachfragen.“

Aber da kannte er Peter Uhusen nicht. Mit der Gemüthsruhe eines Obersten von zwanzig Niggerbataillons drehte der Herr Schmied aus Jüterbogk ihn zur Seite und schritt an ihm vorbei oder besser gesagt über ihn hinweg mit dem einfachen Worte:

„Schön!“ —

„Aber der Herr Hofrath befinden sich unwohl und noch im Bett. —“

„Desto besser,“ sprach der Schmied von Jüterbogk und öffnete sich bereits die nächste, zu den inneren Gemächern führende Thür selber und brummte, auf der Schwelle einen

Augenblick innehaltend, jedoch Letzteres nicht aus Scheu oder Blödigkeit:

„Donnerwetter, wie gemüthlich!" —

Wir wissen schon, wie vollkommen er mit diesem Ausrufe Recht hatte. Man mußte nicht bloß eine junge Dame aus den besten Ständen oder ihre gnädige Frau Mutter sein, um durchaus empfinden zu können, wie hier geistiges und körperliches Raffinement zur Herstellung des Behaglichsten zusammengewirkt hatten. Auch aus Untermeidling konnte man kommen und aus dem heutigen Tage, dem heutigen Wetter und aus dem Lumpen-, Knochen- und alten Eisenkeller der Frau Wendeline Cruse und mit dem Degen des armen Lieutenants Hegewisch unterm Arm, um hier den Frieden, die Stille, die Wärme, das Licht, die Dämmerung und den Hausrath zu würdigen. Das Wetter vor Allem mußte man aus den Fenstern und aus der Umgebung des Herrn der Hausgelegenheit, von seinen Teppichen, Sesseln, Tischen, Stühlen und Schränken her betrachten, um zu merken, wie behaglich es — das Wetter nämlich — unter Umständen sein könne.

Mit gedämpfter Melodie verkündete die, ebenfalls auf die Nerven ihres Besitzers gestimmte wundervolle Boule-Uhr, was es an der Zeit war, und — seltsamerweise aus der Erinnerung an einen kleinen verwaisten Nähtisch aus Eschenholz in Untermeidling erwachend, ging Peter Uhusen weiter. Und — noch sonderbarererweise — schritt er pfeifend, leise pfeifend vor und rundum im Gemach, entlang den Bildern, Raritäten und Bücherschränken an den Wänden, und immer

— mit dem Degen unter dem Arm, wie der Bettler beim alten Vater Gellert:

„Sie sehn, ich fordere nichts mit Unbescheidenheit; nein, ich verlasse mich (hier wies er auf den Degen) allein auf Ihre Gütigkeit.“

Der Diener des Hofraths blieb ihm selbstverständlich grade darum auf den Fersen, in Verblüfftheit und Rathlosigkeit immerfort den Aermel um das rechte Faustgelenk auf und ab krempelnd.

„Hui, i, i, i, uhuii,“ summte der Schmied von Jüterbogk. „Ganz die selige Mama, nur natürlich ein wenig mehr ins Geschmackvolle und ganz bedeutend ins Wissenschaftliche übertragen.“

Damit öffnete er die Thür, die in das nächste Gemach führte, als ob er den Weg seit Jahren kenne.

„Auch nicht übel,“ sagte er. „Der Mensch versteht es wahrhaftig, und es ist eigentlich Schade, ihn im Ausleben seiner Lebensbegabungen und Fähigkeiten nur auf den kürzesten Moment zu stören; aber — wer kann da helfen?“

Bei den ersten Worten hatte er vertraulich seinen Begleiter auf die Schulter geklopft, bei den letzten schlug er bereits frech den Vorhang von der nächsten Thür zurück.

„Aha,“ nickte er, „hier gelangen wir denn wohl in das innerste Heiligthum. Es weht ein Schauer vom Gewölb herab — hier ist Charakter und Geist und edelster Menschheit Bild — richtig; hier entwickeln sich die Götterkinder. Sieh, sieh, und mein braver ungebildeter Schwartauer Knüppel da auf dem Schreibtisch quer über Allem, was die edelste Menschheit

zu ihrem Apparat feinster Kulturentwickelung rechnet. Nicht wahr, junger Mensch, hier pflegen der Hofrath ihren geheimsten Studien obzuliegen?"

„Ja, dieses ist des Herrn Studirstube, und daneben liegt er im Schlafzimmer und war vorhin noch sehr der Ruhe bedürftig."

Es hat sich wohl nur selten auf eine derartige Benachrichtigung hin ein guter Freund so rücksichtslos geräuspert und so kräftig ausgeschnoben, wie das in diesem Augenblick Peter Uhusen aus Lübeck und Untermeidling that. Es war da unbedingt für Jemand ein „gesunder Schnupfen" im Anzuge; und aus dem Gemach nebenan, dessen Pforte gleichfalls geöffnet stand, drang klagend gedämpft wie ein Echo auf den katarrhalischen Losbruch des allzufrühen und sehr gesunden Besuchers eine matte Stimme, die da seufzte:

„Rupfer!"

„Herr Hofrath?"

„Sind Sie verrückt, oder — sind Sie — nicht allein darinnen?"

„Hm."

„Kommen Sie her, Rupfer! Was fällt Ihnen ein? Ist da Jemand bei Ihnen?"

„Jawohl, Alter," sagte Uhusen mit volltönigstem Nachdruck, gänzlich ohne alle eigenen katarrhalischen Affektionen, und trotz einiger mangelnden Gliedmaaßen sehr gesund an Leib und Seele und nur behaglich kühl angefeuchtet durch den naßkalten Vorwintertag draußen, und durch den Degen des Lieutenants Hegewisch unterm Arm etwas mehr als sonst

angeregt, in das dumpfwarme Schlafgemach des Jugendgenossen hineinschreitend und durchaus nicht auf der Schwelle zögernd.

„Es war da Jemand, Brokenkorb," sprach er, an das Lager des Hofraths tretend, mit dem ganzen Pathos der Frau Wendeline Cruse. „Und zwar — ich! Einmal bin ich es noch, wenn Du nichts dagegen hast, mein Sohn und Zeitgenosse. Peter Uhusen ist mein Name. Unter den Glocken von Sankt Marien in Lübeck bin ich mit Dir jung geworden und gewesen. Den Schmied von Jüterbogk habt ihr mir seiner Zeit aufgehängt. Nun komme ich aus dem alten Eisen, und — freilich — ich habe Dich lange nicht aus den Federn geholt!"

Mit einem Ruck saß Albin Brokenkorb im Bette aufrecht und starrte hohläugig auf den im Kampf ums Dasein so arg mitgenommenen und doch so gesund gebliebenen Jugendfreund, — selber ein ganz anderer Mann sowohl in his night gowne als wie in complete steel, d. h. im Gesellschaftsanzuge. Er starrte, starrte, starrte und sank zurück auf die Kissen mit dem Winsellaut:

„Du — Du — Uhusen?!"

„Ich — der Sohn meines Vaters!" grinste der schwarze Peter und stieß zur Verstärkung des dramatischen Effekts das Schlachtschwert der Niederlagen von Bau, Friedericia, Idstedt und so weiter vor dem Lager des Freundes so fest durch den türkischen Teppich in den Boden, daß sicherlich drunten bei Kommerzienraths einer der Kronleuchter im Salon in ein längeres Schwanken gerieth.

„Du — mein — lieber — Peter?“

„Ja, ich, Dein geliebtester Peter! Sie können abtreten, Rupfer; vorausgesetzt, daß Du bereits gefrühstückt hast, Albin. Andernfalls würde ich anrathen, Dir eine Tasse Bouillon, ein Beefsteak oder ein kaltes Huhn und ein Glas Madeira ans Bett bringen zu lassen, ehe — wir weiter gehen. Ich habe nämlich Dir etwas Unverdauliches mitzutheilen und die Absicht, Dich, wenn es irgend möglich ist, vor dem Mittagessen mit mir zu nehmen. Wann pflegst Du zu speisen, Brokenkorb?“

„Ganz — der Alte!“ stammelte der Mann in den Kissen. „Zwischen vier — und fünf Uhr.“

„Wo?“

„Im Hotel de Rome.“

„Ganz der Alte. Immer klassisch. Na, so esse ich diesmal mit Dir im Hotel de Rome. Also — jetzt rasch etwas Stärkendes, Nahrhaftes für den Herrn Hofrath, Rupfer.“

Der Herr Hofrath richtete sich von Neuem und jetzt mit flehend, beschwörend erhobenen Händen auf.

„Aber, mein Gott, was soll? . . . ich brauche nichts Nahrhaftes — nichts Stärkendes. Uhusen — wenn Du es wirklich bist, was ich immer noch bezweifle — ich bitte Dich — ich fühle mich in der That nicht recht wohl — fühle mich wirklich ein wenig angegriffen.“

„Und leider, leider komme ich, Dich noch ein wenig fester anzugreifen. Na, ich war immer ein braver Naturarzt, lieber Junge, wie Du noch wissen mußt, ob Du an meine Methode glaubst oder nicht. Und recht häufig habe ich

ziemlich genau gewußt, was Dir am besten war, wie Du Dich erinnern wirst. Aber um jedes Mißverständniß wegzuräumen, so werde ich diesmal geschickt! Alt-Lübeck, Dein seliger Vater und Deine selige Mutter, mein seliger Vater, die Tante Gottliebe, der Lieutenant Hegewisch und — Erdwine Hegewisch schicken mich mit der Zange, Albin; und Sie, lieber Rupfer, sorgen Sie für eine Herz- und Magenstärkung, nebenan im Arbeitszimmer, oder im Salon, unter den mittelalterlichen, den chinesischen oder sonstigen Raritäten, Rupfer. Verstören Sie die Papiere nicht, aber beeilen Sie sich. Bei der Toilette werde Ich heute dem Herrn Hofrath behilflich sein."

Der Herr warf einen verzweiflungsvoll-hilflosen Blick auf den Diener; aber dieser stand schon allzusehr unter dem Bann und Zauber des gewaltthätigen Fremden, als daß er seinem Herrn anders als durch ein außergewöhnlich stupides Lächeln hätte zu Hilfe kommen können.

„Du machst mir eine unendliche Freude, Uhusen," stotterte der Hofrath. „Wir frühstücken natürlich zusammen — sorgen Sie dafür, Rupfer — und ich bin ganz für den Tag zu Deiner Verfügung, Peter! Mir meine Tasse Kakao, Rupfer. In meinem Bibliothekzimmer findest Du die neueste Zeitung; wenn Du mir nur fünf Minuten Zeit lassen willst, liebster bester Freund, so bin ich sofort bei Dir und selbstverständlich ganz Dein mit Leib und Seele. Und ich hoffe, Du hast Deinen Aufenthalt bei uns nicht zu kurz abgemessen."

Rupfer grinste noch einmal von der Thür aus zurück,

dann hörte man ihn im Studirzimmer sein Vergnügen an dem Dinge in seinem Aermel verbeißen und dann ein Gemach weiter mit Tellern, Tassen, Gläsern und sonstigem Tischgeräth klappern. Herr Schmied aus Jüterbogk aber machte noch keine Miene, dem Wunsche seines Freundes nachzukommen und sich für die nächsten „fünf Minuten" zu der neuesten Tageszeitung zurückzuziehen. Im Gegentheil, er nahm Platz in dem Sessel am Fußende des Bettes seines Freundes. Er setzte sich fest hin, stellte den Degen des Lieutenants Hegewisch zwischen die Kniee und stützte beide Hände und das Kinn auf den Griff und besah unheimlich lange Zeit hindurch den Freund noch genauer und zwar stumm.

Der Hofrath lächelte, wie man so unter Umständen, oder unter solchen Umständen zu lächeln pflegt; — im Wartezimmer der Zahnärzte pflegt so gelächelt zu werden.

„Du gefällst mir nicht, Brokenkorb!" seufzte der lange Peter. „Offen gestanden, Albin, Du gefällst mir ganz und gar nicht; oder vielmehr, Du entsprichst meinen Erwartungen nur zu sehr. Ich lese von Dir, ich höre von Dir und ich schüttle das Haupt und frage mich: wie muß ein Mensch, der das Alles zusammen und den Leuten vorträgt, zuletzt aussehen?"

— Halb geschmeichelt und halb erzürnt und jedenfalls in immer noch steigender Aufregung erhob sich der Hofrath auf den Ellbogen.

„Aber auch Du, Peter, bist nicht mehr der Nämliche wie vor —, als ich zum letzten Mal das Vergnügen hatte, mit Dir zusammen zu sein. Gütiger Himmel, was hast

denn Du mit Dir angefangen, außerdem, daß auch Du nicht jünger im Laufe der Jahre geworden bist?"

„Gefreit habe ich und dabei das halbe Gesicht, ein Stück von der Nase und eine halbe Faust verloren. Meine Frau habe ich begraben; aber beruhige Dich, oder besser, beunruhige Dich deshalb nicht im Geringsten. Das geht Dich durchaus nichts an. Davon hätten wir vielleicht geplaudert, wenn Dich gestern Abend meine Visitenkarte zu Hause getroffen haben würde. Nicht wahr, Du hast auch schon einen Vortrag über 'Zwischen Lipp' und Kelchesrand' gehalten, Brokenkorb? Uns, uns, Albin, alter Freund, ist etwas dazwischen gekommen! Ein Stück altes Eisen aus dem Kehricht des Lebens! Und da die Zeit drängt, wollen wir über alles Uebrige unterwegs reden. Da! ... wie ich beim Durchgehen durch Deine Zimmer bemerkt habe, sammelst Du auch kuriose Waffenstücke. Da! Und vielleicht ist das Ding käuflich. Das wäre etwas für Dich ganz im Besonderen! In den Handel ist es wenigstens bereits gerathen."

Er hatte dem wehrlosen armen Aesthetiker die gute Klinge des Lieutenants Hegewisch auf die Bettdecke gelegt und ging und zog die stilgerechten Fenstervorhänge zurück, um das volle Tageslicht, so gut es der gegenwärtige Herbsttag zu geben hatte, auf den Jugendfreund und die Jugenderinnerung fallen zu lassen.

„Ich verstehe Dich wirklich nicht," seufzte der beliebte Gelehrte in das Kissen. „Ein bißchen weniger räthselhaft wäre freundschaftlicher, liebster Uhusen. Was soll das? Ein Offiziersdegen modernster Zeit! Was soll mir das

sagen? Was willst Du im Besonderen mir damit sagen, bester Freund?"

Nun hatte er sich mit der Waffe gegen das heller in das Gemach strömende Tageslicht gewendet, und das scharfe Auge des sachverständigen Liebhabers fiel auf die eingegrabenen Schriftzeichen.

„Wie? ... Mein Gott, woher hast Du das? Wie kommt das in Deine Hände?"

Der schwarze Peter zuckte nur die Achseln.

„Fridericia — Bau — Kolding, Hegewisch!" murmelte Hofrath Dr. Brokenkorb. „Der Lieutenant Hegewisch! ... Erdwine — Erdwine Hegewisch!"

„Wie Das eigentlich in meine Hände kommt; was es uns heute will und bedeutet, weiß ich augenblicklich auch noch nicht recht anzugeben," sagte Schmied aus Jüterbogk ruhig. „Jedenfalls halte ich es für einen Wink des Schicksals an Dich, wenigstens noch einmal aus der Welt Deiner Ideale in die Hosen zu fahren. Und jetzt mache ich von Deinem freundlichen Anerbieten Gebrauch und lese nebenan die Zeitung, während Du Toilette machst. Ich schicke Deinen Rupfer und Deinen Kakao. Ich selber habe bereits gefrühstückt und bin zu Allem, was der Tag bringen mag, mit Dem, was das Leben von mir übriggelassen hat, aufgelegt und bereit. Beiläufig, von einer Frau Wendeline Cruse, ihrem Aufenthalt und ihrem Produktenkeller in hiesiger Stadt ist Dir wohl nichts in die Erfahrung gerathen?"

Zwölftes Kapitel.

Der tapfere Mann und Lebensveteran, der gute Peter Uhusen, dem sie so manchen Spottnamen aufgehängt hatten auf seinen Kriegszügen durch das Menschenschicksal von der ersten Schulbank an, saß in dem bequemen Sessel an dem Schreibtische des Freundes und hatte anfangs schwer beide Hände auf beide Kniee fallen lassen. Er hatte gestern Abend, als er den Stock aus der Erbschaft der Tante Gottliebe und den Händen der Möllner Tante als Wahrzeichen hineinschickte und zurückließ, sich das Wiederzusammentreffen wahrlich ein wenig spaaßiger vorgestellt, als es nun ausfiel. Wie häufig geschieht das, und wie sonderbar, daß selbst Menschen wie dieser dumme Peter sich immer doch von Neuem darüber wundern, wenn die lustigen klaren Wellen, die von Phantasieland herüberrollen, vor ihren Füßen als trübstes Spülwasser des Erdendaseins anlangen!

Der Schmied von Jüterbogk, als Verfasser der „Seeräuber von Blankenese", schlug mit den flachen Händen einen Marsch auf seinen Knieen, aber es war ein melancholischtrauerhaft Tempo, mit dem er seine Gedanken so begleitete. Er nickte vor sich hin, blinzelte mit dem gesunden Auge um

sich her, schüttelte den äußerlich so zerfetzten und innerlich so heilen und ganzen Kopf und murmelte:

„Was soll das nun? Was können wir voneinander haben? Wär's gestern auf einen närrischen Abend bei einer Cigarre und einem Glase Wein hinausgelaufen, so hätte es wenigstens Das sein können, was der Deutsche gemüthlich nennt — ein sauberes Wort für mancherlei oft recht unsaubere Dinge. Da hätt' ich ihm lachend den Knüppel zwischen die Beine geworfen und mein Vergnügen an seiner Eselhaftigkeit gehabt. Jawohl, Peter Uhusen, ob die Kleine da in Untermeidling unter ihrem grünen Hügel wohl nicht ein wenig an dem alten Stück Eisen betheiligt ist, das Dir selber jetzt zwischen die Beine gerathen ist und worüber Du hierhin, in des Lebens Behaglichkeit gestolpert bist? ... Was hilft er mir in seinen Hosen hier an seinem Frühstückstisch und in seinem Pelz draußen im schlechten Lebenswetter? Und doch — er ist nun so gut wie ich darin — von allem Sonnenschein und Mondenlicht über den Thürmen von Lübeck und den Wellen der lübischen Bucht her! — und — mit muß er jetzt: allein fress' ich diesen sauergewordenen süßen Kinderbrei nicht! Beim Satan, Er nimmt auch seinen Löffel, mag er wollen oder nicht.“

Der schwarze Peter selber nahm aber trotz dieses grimmigen Stoßseufzers zuerst doch, wenn auch ganz mechanisch, die Zeitung. Anfangs hielt er sie verkehrt, dann auch mechanisch, als gebildeter Mann, leserecht. Anfangs las er nicht, sondern sah nur Buchstaben; aber wieder ganz mechanisch setzten sich in ihm diese Buchstaben zu Wörtern, Namen und

Begriffen zusammen. Nun packte er mit beiden Händen sowohl der gesunden wie der verstümmelten das Blatt und rückte sich zurecht im Stuhl.

Er vertiefte sich in ein „Referat“ über den Freund, in eine ausführliche Besprechung der letzten öffentlichen Leistung desselben ...

Und wie er vorhin beim Ueberschreiten der Schwelle: „Donnerwetter, wie gemüthlich!“ gerufen hatte, so murmelte er jetzt von Zeit zu Zeit, und dann und wann einen Blick nach dem Schlafzimmer nebenan werfend, wo der betäubte, verstörte Albin noch immer mit seiner Toilette beschäftigt war: „Mag er wollen oder nicht; mit muß er! er weiß Alles ja ganz genau! — er redet zu gut! — Und sein Thema!? Das Kind, das Weib und der Mann auf der Erde! ... Du liebster Himmel, wie wird der Mensch als Mann auf der Erde meistens im Blindekuhspiel herumgeführt! Da versitze ich vorgestern den ganzen Abend und die halbe Nacht im königlichen Schauspiel — 'Das Leben ein Traum'; — und nachher einsam mit dem müden Kopf auf beiden Fäusten in den Kaiserhallen, und drei Schritt abseits redet dieser Mensch und Charakter so zur Sache! Den armen Kerl triffst Du immer noch früh genug zu Hause, Uhusen, denke ich gestern Abend noch und lasse ihm meinen Knüppel des Spaaßes wegen als Wahrzeichen zurück, und nun sitze ich so und sage nichts weiter als: 'Gott ist groß und Mohammed ist sein Prophet!' Aber beim Zeus, dem bewölkten und unbewölkten, diesen Mr. Propheten des alten Allah kaufe ich mir jetzt wieder 'mal mehr denn je und nehme ihn

erbarmungslos mit zur Richtigstellung des Verhältnisses von Mann, Weib und Kind zu dieser Erde. Bestellen Sie dreist eine Droschke, Rupfer; ich bin gleich mit dem Artikel fertig und der Herr Hofrath hoffentlich bald mit seinem Kakao."

„Zeit wird es wohl dafür," bemerkte Rupfer für sich. „Es geht scharf in den Nachmittag hinein und an die Tablebothe 'ran."

In diesem Augenblick schlug die Uhr über dem Schreibtische des Hofraths drei Mal.

„Na?" sagte Peter Uhusen aufblickend. „Habe ich so lange Zeit an seinem Lager und jetzt eben hier über der Aufzählung seiner Verdienste versessen?"

Drei! klang es sonor von einer Rokokokonsole hinter dem Rücken des langen Peter. Drei! klang es fein silbern aus dem Nebengemach, und noch ein Mal und noch ein Mal, und noch ein Mal, bald näher, bald ferner, bald lauter, bald leiser, aus allen Zimmern.

„Das reine Kloster San Juste!" sprach kopfschüttelnd der Schmied von Jüterbogk. „Na, na, ob dieser Kaiser Karl der Fünfte da nebenan in seiner Schlafkammer vor seinem großen Stehspiegel wohl genauer als der Andere von seinen vielen Uhren erfährt, was es für den Menschen an der Zeit ist? Nun, Gott sei Dank, da ist er wenigstens noch ein Mal außerhalb seines Katafalks, der wohlgepflegte, blondbärtige, gut erhaltene, mittelalterliche gelehrte Germane, der Liebling seines Publikums, und, weiß der Teufel wie's zugeht, mir auch noch immer eine meiner angenehmsten Erinnerungen aus den Tagen der Vergangenheit."

Hiermit legte der Freund dem Freunde beide Hände auf die Schultern, und so standen beide Männer noch ein Mal im Leben einander vertraulich gegenüber und unterwarfen Jeder den Andern einer kurzen aber scharfen Prüfung. Und sie hatten Beide das Gefühl, daß weder der Ernst noch der Scherz, weder die Lust noch der Schrecken der Sterblichkeit sie noch ein Mal so Brust an Brust, Schulter an Schulter zusammenführen werde. Sie hatten Beide die volle Gewißheit, daß die gespenstische Klinge, dieser Degen des Lieutenants Wolf Hegewisch, nimmer in den halbvergessenen Schlachten so scharf zugeschlagen habe, wie heute an diesem grauen Herbsttage, in dieser stillen, behaglichen Arbeitsstube.

„Wenn der Herr Hofrath wirklich sich wohl genug fühlen, so — hält der Wagen unten vor der Thür," meldete Rupfer mit einem bedenklichen Blick auf den unheimlich gesunden Gast mit dem Stock, dem Säbel, dem einen Auge und den anderthalb Fäusten, der „so ganz that, als ob er überall zu Hause sei, aber hier bei uns am allermeisten".

„Wir fühlen uns wohl genug," sagte Uhusen, ohne auf etwas Anderes als auf den Jugendgenossen zu achten. „Sie können gehen, junger Mann; ich werde dem Herrn Hofrath selber in den Pelz helfen. Alle Wetter, wie häufig habe ich mich vergeblich in den Winternächten im Kriege und im Frieden des Lebens nach einem ähnlichen gesehnt. Ja, dem geschorenen Schaf sänftigt Gott den Wind, das ist auch so eine von den vielen schönen Redensarten, wie sie der Mensch, sehr wenig zu seinem eigenen Trost, erfindet."

Immer mehr wurde der Liebling des gebildeten Publi-

tums wie Wachs unter den Händen des rauhen Patrons, der aus seinen „Winternächten des Lebens“ her Alles was er redete, that, rieth, für das unbedingt Richtige, das ganz selbstverständlich Sachgemäße und Zeitgemäße nahm. Wie in den Lübecker Kindheits- und Jugendtagen stand Peter Uhusen an der Spitze, half dem feinen Albin über den Zaun, drückte ihn an die Wand, schlug sich für ihn im Einzelkampf wie im Massenturnier und half auch wohl ihm selber durch ein paar tüchtige Rippenstöße zu einem besseren Verständniß von Welt und Leben in den Gassen der Stadt, an den Ufern der Trave und am Strande der lübischen Bucht.

Etwas Jungenhaftes hatte er noch immer an sich, in seiner offenen, regenfeuchten Joppe aus breiter Brust blasend und schnaufend. Der Hofrath, der seine Reden im Konzept ausarbeitete und sie nachher drucken ließ, war ihm sonderbarerweise auch auf dem Felde mündlicher Aeußerung durchaus nicht gewachsen, und nur mühsam und unbeholfen kam er aus seiner Betäubung heraus zu einer Kundgebung seinerseits.

„Du mußt mir wirklich verzeihen, mein bester Freund, wenn ich immer noch nicht recht weiß, was Du eigentlich von mir willst,“ stotterte er. „Ich gehe wie ein Traumwandler. Du trittst aus dem Gewölk, aber mich hüllst Du vollkommen in ein solches ein. Was hast Du mit mir vor? Was sollte mir Dein Spazierstock gestern Abend, und was soll mir nun dieser Degen des alten Narren, des Lieutenants Hegewisch? Du sprichst mir über Leben und Tod in Deinen eigenen Angelegenheiten, wie über etwas

Gleichgültiges, Dich kaum Betreffendes, und Du wirfst mir diesen freilich etwas unheimlichen Säbel auf das Bett und holst Dinge aus der Vergangenheit hervor, deren Erinnerung uns Beiden nur unangenehm und verdrießlich sein kann. Wozu dieses? Ich bitte Dich, um Gottes Willen, wozu dieses? Das liegt doch Alles so weit hinter — mir, hinter uns Beiden. Was haben wir erfahren, erlebt, errungen seit jenen Jahren? Was willst Du nun mit diesen verjährten, kindischen Erinnerungen, liebster, bester Uhusen? Was soll mir noch der Degen des Lieutenants Hegewisch und sein allerliebstes, leichtsinniges, spatzenköpfiges Kind? Ich bitte Dich um Alles in der Welt, guter Peter, laß doch die Todten ihre Todten begraben haben und vor allen Dingen sei mein Gast heute an der Wirthstafel im Hotel de Rome. Ich glaube, daß ich Dich da in eine auch Dir höchst interessante Gesellschaft einführen kann. Du wirst Leute kennen lernen, die in unserm heutigen Gesellschaftsleben ihre Rollen merkwürdig gut zu spielen wissen. Ich nenne Dir nur —"

„Weiß Bescheid um das Volk," brummte Herr Schmied aus Jüterbogk. „Habe mitgespielt auf beiden Hemisphären und zwar unter einer bessern Direktion als der Deinigen — nimm mir das nicht übel, Albin, es schickt sich nicht, verächtlich von dem Degen des Lieutenants Hegewisch zu sprechen — wie Du es auch mit seiner Tochter halten magst. Ich habe jetzt mehr als zuvor die feste Absicht, Dir von dem Zauber, der in dem närrischen alten Eisen liegt, Deinen Theil abzugeben, ob Du willst oder nicht. Wir gehen heute gewiß zusammen und zuerst zu der Frau Direktorin Cruse.

Du erinnerst Dich unserer Frau Wendeline aus dem Salon Deiner Frau Mutter her? Menschenkind, Nüchternster aller Lieblinge des Publikums, wie rauschte, um bei ihren Worten zu bleiben, voreinst ihre Schleppe durch unser junges Leben! Wir werden zusammen, Arm in Arm, erfahren, wohin die närrische Klinge von Idstedt, Bau und Friedericia weist. Wenn ich mein Gewissen beruhigt haben werde und weiß, wo diesmal die Todten ihre Todten begraben haben, und wenn dann die Zeit noch langt, bin ich bereit für Deine Tischgenossenschaft im Römischen Hof und nehme Deine Einladung zu allen Genüssen, geistigen und leiblichen, mit Vergnügen an."

„Kupfer," seufzte der Hofrath, „wir — der Herr und ich — speisen jedenfalls heute Abend hier zu Hause. Sorgen Sie für das Nöthige."

„Hm," brummte Peter, „lasset die Todten ihre Todten begraben. Man soll den Abend nicht vor dem Tage loben; aber, einerlei, sicher ist wenigstens, daß aus Abend und aus Morgen immer ein neuer Tag wird."

Er nahm nicht den Degen des Lieutenants Hegewisch, sondern seinen eigenen vertrauten Wanderstock aus den Schwartauer Hecken unter den Arm, und Kupfer überreichte seinem Herrn den Regenschirm.

Auf der ersten Treppenstufe sagte der Unwiderstehlichste d. h. Zudringlichste aller „Jugendbekannten" gemüthlich ermunternd:

„Siehst Du, alter Junge, der Mensch kann Alles, wenn ihm sein Nachbar im Trübsal unter die Arme greift.

Jawohl, so schläft man in die Tage hinein, wenn sie Einem zu behaglich gemacht werden. Ein bißchen übernächtig siehst Du freilich noch aus, aber dem werden wir bald auf die wirkungsvollste Weise abhelfen. Wir die wir nur zu oft durch die Trommel oder das Horn aus der süßen Selbstvergessenheit aufgerufen wurden, wissen nur zu wohl, was es um einen traumlosen Schlaf ist, und stören Niemand daraus auf ohne dringende Nothwendigkeit."

„Aber ich habe die Nacht in der That übel zugebracht," sagte der Hofrath klagend, und zwar mit einem Blick nach der Korridorthür des Kommerzienraths in der Erinnerung an den Lichtschein auf der Schulter und dem Haupte der jungen Dame unter dem Kronleuchter der gnädigen Frau und — an die Visitenkarte seines jetzigen rauhen Führers, die ihm Rupfer nach seiner Rückkehr aus dem Gesellschaftsabend seiner Hausgenossin abgeliefert hatte. Er sagte aber von Beiden nichts.

„Ist es nicht schon ein Segen, daß Du Dich wenigstens noch einmal wieder auf den Beinen findest?" meinte Peter Uhusen weiter. „Wie lange ist's her? vor zwei Stunden — da lagest Du — nicht todt von den Todten begraben, aber scheintodt von dem Leben mit Kissen und Kopfweh zugedeckt, in Nervenschwäche verpackt, durchaus nicht fähig, Dich selbst Deines Ruhmes unter den Lebenden zu erfreuen, und nun ahnst Du so wenig wie ich, zu was für einer göttlichen Komödie und zu welchem wundervollen Motiv für spätere objektive Darstellung für Rednerbühne und Druckerpresse ich Dich aus dem Bett zu holen hatte, und zwar mit dem Degen des Lieutenants Hegewisch!"

In der Gasse vor dem offenen Wagenschlage seufzte er noch:

„Wahrhaftig, die frische Luft wird Dir gut thun. Und mir auch," setzte er hinzu.

„Da fährt er mit ihm ab, wie der Satan mit der armen Seele!" grinste Rupfer, dem Wagen mit bedientenhafter Schadenfreude nachsehend. Der Schmied von Jüterbogk aber befand sich mit seinem Jugendgenossen eben auf dem Wege nach dem „Lumpen-Knochen" und „Alt-Eisenkeller" der großen Dame — der guten, alten, tapfern Mama Cruse, ihrer beiderseitigen guten, alten Bekanntschaft, deren königliche Gewänder einst so wundervoll durch ihr junges Dasein gerauscht waren und geglänzt hatten.



Dreizehntes Kapitel.

Nun saßen sie nebeneinander im Wagen und rasselten durch die Straßen, eine nicht kleine Strecke Weges. Uhusen aufrecht, die verstümmelte Faust auf der Satyrfratze seines getreuen Stabes; Albin Brokenkorb von Zeit zu Zeit die Stirn mit dem feinen, wohlduftenden Taschentuch betupfend.

Der Hofrath begann die Unterredung: „Ich wehre mich nicht länger! — wie ich hierzu komme, weiß ich nicht; aber was Du mit mir vorhast, wohin wir fahren, Das will ich doch jetzt wissen. Ich bitte Dich also dringend, diesem — diesem — Scherze ein Ende zu machen, bester Freund. Wir sind allmählich doch wohl ein wenig zu alt für dergleichen Komödienfahrten geworden."

Der gute Komödiant, Herr Schmied aus Jüterbogk, wendete sich zum ersten Mal mit dem grimmigsten Ernst auch auf dem Gesichte zu dem Lebensgenossen und sagte: „Hm, Du citirtest vorhin das neue Testament, wenn auch vielleicht nicht völlig nach der Meinung des Herrn: Lasset die Todten ihre Todten begraben. Weißt Du, Albin — es wird Dir auch das vielleicht sonderbar erscheinen, ich habe mich die letzten Jahre viel mit dem sonderbaren Buche abgegeben. Unser=

einer kommt beim Raketendrehen und Feuerräderabbrennen und gerade häufig im allerschönsten Brillantfeuer auf allerhand sonderbare Liebhabereien. Mit den drei Synoptikern habe ich mich nicht ohne Interesse beschäftigt: — Matthäus, Marcus und Lucas oder Lucanus nennen sich die Graubärte ja wohl? — und ich versichere Dich, wenn man zwischen ihren Zeilen liest, kommt man auf ganz sonderbare Ideen. Des Menschen Sohn, der da durch die Blätter geht, nimmt Einen mit sich auf seine Wege, man mag wollen oder nicht! Ich habe Dir bereits gesagt, daß ich lese, was Du drucken läßt. — Du gehst da nicht selten auch um den Mann aus Galiläa — herum und verwendest Das, was die drei Knasterbärte vom Hörensagen über ihn berichten, zweckdienlich genug: Deine Damen müssen entzückt darüber sein. Sie haben viel Sonne im Orient. Die Blumen sind dort ja wohl das ganze Jahr durch köstlicher gekleidet als Salomo in seiner Pracht. Palmen wachsen da, während wir uns mit der deutschen Eiche, und noch dazu die längste Zeit im Jahr kahl, zu begnügen haben. Aber damit Du mich nicht länger stumm fragst, was dieses Alles soll, so sage ich nur, daß mir der Mann aus dem sonnigen Nazara am deutlichsten in die Erscheinung tritt, wenn hier zu Lande die Tage kurz und die Nächte lang sind, die Dachrinnen gießen oder der Schnee fällt. Ich gehe dann gern die deutschen Regen- und Rauhfrosthalden entlang oder — noch lieber — durch die Rinnsteine oder unter den Dachrinnen unserer Städte und träume und überdenke Undruckbares. Ich armer Krüppel, Teufel, Vagabund verkehre dann am liebsten mit Meines-

gleichen, meiner Bekanntschaft und Verwandtschaft, und brauche nie weit zu laufen, ohne den wackelnden Tisch zu finden, unter dem man seine Beine mit der übrigen Lumpengenossenschaft behaglich ausstrecken darf. Man trifft vornehme Leute an dergleichen Tafeln, armer Albin, und diesmal habe ich außergewöhnlich Glück gehabt, Albin. Du wolltest mich an Deinem Mittagstisch in die interessanteste Gesellschaft dieser winterlichen Welt einführen; ich aber bin beauftragt, Dich zu der Mutter Cruse zu führen. Sie schickte mich mit dem Degen des Lieutenants Hegewisch. Du weißt mit der Crême der Menschheit umzugehen; aber ich rathe Dir doch, Dich zusammenzunehmen; eine der ersten Damen der Erde wünscht Dich wieder zu sehen und Dich zu sprechen — eine ganz liebe, alte Tante! Uebrigens sind wir an Ort und Stelle und — da stehen wir Kamele vor dem Nadelöhr.“ —

Der Wagen hielt vor dem Geschäftslokale der Frau Wendeline Cruse, und die Frau Wendeline stand wie vor vier Stunden auf ihrer Kellertreppe auf der gewohnten Stufe. Eine merkwürdige Veränderung war aber in ihrer äußeren Erscheinung vorgegangen; sie hatte in ihren Koffern gekramt. Sie hatte das Kostüm gewechselt.

Abgeworfen war das, was zu ihrer Rolle als Althändlerin gehört hatte; der schmutzige braune Rock, die Friesjacke, das grellbunte über Kreuz geknüpfte Wolltuch, die braunen Wollstrümpfe und die niedergetretenen Filzschuhe der „Madame aus dem Lumpenkeller“. Die gnädige Frau erwartete die beiden Herren und Das was der Tag weiter bringen mochte, als den besten Ständen angehörige Matrone.

Tadellos von dem Hute bis zu den Stiefelchen, würdig in den Mantel gehüllt und, statt auf den Degen des Lieutenants Hegewisch, nun auf den eleganten Regenschirm gestützt. Sie wußte sich in alle ihre Rollen zu finden; aber diese „war ihr doch von allen am meisten auf den Leib geschrieben", wie der lange Peter Uhusen, ihr Herr Schmied aus Jüterbogk, in tiefer Rührung bei sich dachte, mit dem Kostüm die silbergrauen vornehmen Locken, die treuen, klugen, fröhlichen Augen, den feinen ironisch-gutmüthigen Mund der großen alten Gönnerin und tapferen Lebenskriegsgenossin in Betracht ziehend.

„An dem Bett eines kranken Kindes würde sie sich ebenso gut wie ein anderes solides Erdenweib zu benehmen gewußt haben, weshalb sollte sie nicht mit meinem Freund Brokenkorb sofort auf den richtigen Fuß gekommen sein?" fragte später Uhusen und hatte Recht in seinem Vertrauen. Die Frau Wendeline machte nicht das geringste Aufheben beim Anblick des Hofraths. Sie kreischte nicht auf, sie machte in keiner Weise einen unnöthigen Lärm. Sie wußte ihre Ueberraschung zu verbergen und war die unumschränkte Herrin ihrer Geberden.

Sie sagte einfach: „Auch Sie, Herr Doktor? Quelle journée des miracles! wie angenehm, auch Sie an diesem wunderlichen Tage wiederzusehen! Die Jahre sind wohl über uns Beide dahingegangen, aber ich würde Sie unter allen Umständen und an jedem Orte wieder erkannt haben. Sie erinnern sich meiner auch ein wenig? Wendeline Cruse ist mein Name. Ihre liebe Frau Mama war vor längeren

Jahren sehr liebenswürdig gegen mich, und Ihrer, Herr Hofrath, erinnere ich mich auch sehr gut. Sie haben sich auch wirklich nicht mehr verändert als die Jahre es mit sich bringen."

„Frau Wendeline Cruse!" wiederholte der Hofrath, „mein Gott, Peter!" —

„Es ist ein Tag der Wunder, oder wunderlicher Begebnisse," sagte der schwarze Peter. „Wer weiß, was uns noch an alten und neuen Bekanntschaften für den heutigen Tag aufgehoben war. Ich bin auf Alles gefaßt und werde mich über nichts wundern. Auch über mich und Dich nicht."

„Dies ist brav — dies ist tapfer von Ihnen, lieber Brokenkorb," sagte die alte Dame. „Drei Leute, die sich nicht vor den Gespenstern der Vergangenheit fürchten, wie selten trifft man die auf einem Flecke zusammen! Vor dem kommenden Tage keine Angst zu haben, ist da eine Kleinigkeit. Nicht wahr, Schmied aus Jüterbogk? Und nun, wenn die Herren nur einen Augenblick sich gedulden wollen, daß ich das Geschäft schließe für den heutigen Tag. Sie helfen mir wohl ein wenig mit dem Fensterladen, Uhusen? Calate la tenda. Vorhang herunter."

Der lange Peter griff zu, wie Jemand, der Dergleichen nicht zum ersten Mal besorgte. Die alte Gönnerin schloß die Thür ab und flüsterte dabei: „Die Adresse weiß ich; aber Sie sind doch sicher, daß wir auf — seine Nerven nicht zu viel hin wagen?"

„Unsereiner hat auch seine Nerven," meinte lachend der Mann von Bull-Run. „Nach denen fragt freilich Niemand."

Zu dem betäubt auf das Firmaschild der Althändlerin starrenden Jugendfreund sagte er aber kurz: „Die gnädige Frau kennt die Adresse Erdwinens und ihrer Kinder. Ich meine, wir beeilen uns ein wenig; die Dämmerung kommt schon recht früh um diese Jahreszeit."

Er half der großen Dame beim Einsteigen; den willenlosen Hofrath hob er hinein in den Wagen und stieg grimmig, den Stock von Travemünde, den Knüppel aus dem Märchenland, unterm Arm, rasch selber nach.

„Vorwärts, Schulzenstraße Numero Zehn!"

Die Schaar der Gaffer aus der Nachbarschaft, die sich längst um die Droschke vor dem Lumpen-, Knochen- und Alteisenkeller versammelt hatte, gab den anziehenden Pferden Raum, um aber sofort zu einigen Nachbemerkungen von Neuem zusammenzutreten, zu einigen Bemerkungen sowohl über das Fuhrwerk, wie über die Nachbarin, ihre Firma, ihre zu so ungewohnter Stunde geschlossene Geschäftsthür und die Herren, die sie abholten.

„'ne Droschke erster Klasse! Was sagt der Mensch dazu? Und sie wie 'ne Gräfin aus die Modenzeitung und 's Wachsfigurenkabinet und denn die beiden Herren, die wie zu Hofe vorfahren! Großartig."

„Na, der Eine von die Beiden sah ruppig genug aus, und der Deibel hat ihn auch recht hübsch durch die Photographieauslage gekämmt."

„Ja und per Wagen ist auch schon mehr als Eine abgeführt worden, aber weniger zu Balle als wo 's weniger hübsch ist. Das Kriminal und die liebe Polizei" —

„Bedienen sich für ihre angenehmen Extratouren selten eines Coupés ersten Ranges und schicken 'ne andere Sorte von Kommissionären. Ihre Blocksbergerfahrungen in alle Ehren, Mutter Jurke, aber diesmal stimmt det nicht. Und auf die alte Dame lass' ich überhaupt nichts kommen. Von dem Tage an, wo sie hier ihre Großhandlung eröffnet hat, ist sie mir sympathetisch gewesen und ich habe gleich gesagt: hinter Der steckt was. Und ich muß das zu beurtheilen wissen, denn" —

„Den Katzenkopp, den sie gestern meinem Aeltesten gesteckt hat, den weiß Ich zu beurtheilen und behalte ihn ihr auf dem Konto, trotz alle Ihre Hintertreppen- und Tafeldeckerei-Erfahrung, liebster Pieseke. Darauf können Sie Gift nehmen, den Löffel werd' ich Ihnen mit Vergnügen dazu leihen. Was sagen Sie, Madame Müller, was ist Ihre Erfahrung? Wird det olle Maskeradengeschöpfe erst zu einer Hochzeit oder schon zu 'ner Taufe gebraucht als Gelegenheitsmacherin?"

„Maskeradengeschöpfe stimmt ausnehmend. Aus die Gosse in der Karosse. Was Alles da aus das alte Eisen aufsteigen kann! Morgens Knochen wiegen — Mittags Lumpen sortiren, und Nachmittags mit 'n Är in die Ekipasche wie die hochselige Kaiserin von China. Aber ist es dem Polizeipräsendenten Recht, so muß es mir auch konform sein. Und übrigens, wozu sind wir denn, Gott sei gelobt und gepriesen, endlich Weltstadt geworden, wenn wir uns noch über was wundern wollen? Juten Abend meine Herrschaften." —

Während so wieder einmal Kritik über sie geübt wurde,

lehnte die alte Frau, von der auch hier wieder einmal die Rede war, äußerlich ruhig und unbewegten Gemüthes im Hintersitz des Wagens den Männern gegenüber und sah längere Zeit, ohne ein Wort zu bemerken, von dem Einen auf den Andern. Sie hatte den ihr gebührenden Platz sofort eingenommen und zu Peter Uhusens innerstem Behagen die „Regie übernommen" und führte sie „gelassen im Regen wie im Sonnenschein, unbefangen gegen Sünder und Gerechte ganz wie zu Olims Zeiten, da wir Esel noch jünger waren und auf der Weide hintenaus schlugen".

Nun reichte sie mit freundlich-mütterlichem Gestus die Hand im tadellosen Handschuh — nicht dem Freund aus Untermeidling, sondern dem — Andern hinüber und sagte: „Sie sahen, lieber Hofrath, daß ich zu dem alten Eisen gerathen bin; aber ich bin nicht Schuld daran, daß sich unter meinem Vorrath der Degen Ihres alten Freundes, des Lieutenants Hegewisch eingefunden hat. Ich habe Den da, den Einäugigen da in der Ecke, zu Ihnen mit dem Funde geschickt, und — bei der ewigen Nacht und der Sonne, die das ewige Blau daraus macht, wie Sie selber neulich so hübsch in der Singakademie sagten — ich freue mich in der Seele, daß Sie mit dem närrischen Peter zu mir gekommen sind, um den Spuren zu folgen, auf welche dieses alte Eisen hinweist. Verpflichtet ist ja im Grunde Keiner von uns dazu."

„Na?!" brummte der schwarze Peter, doch Der war wie gar nicht vorhanden für Frau Wendeline Cruse.

Die feine alte Frau sah über den Verfasser der „Blanke-

neser Seeräuber" gänzlich hinweg. Sie widmete sich ganz dem Hofrath. Auf das Zierlichste zog sie den Faden, ganz unmerklich für den Betreffenden zog sie ihn; und der Schmied von Jüterbogk konnte, sich in seiner Wagenecke zurechtrückend, nur sich sagen: „O Du abgefeimte graue Meerschweinchenmama!"

Wie mütterlich oder großmütterlich für den armen Albin besorgt, seufzte Frau Wendeline: „Was kann uns noch Erdwine Hegewisch sein? Fünfzehn Jahre sollen eine lange Zeit sein; zwanzig sind unbedingt eine längere. Was wissen wir noch von den Tagen, da wir jung waren? da wir die Sonne, den Mond und die Sterne noch nicht in den Akten des Lebens, sondern nur über unseren dummen, jungen Köpfen hatten? Ja, ja lieber Albin, verjährter Mondschein auf der lübischen Bucht! Reizend sah das Kind im Epheukranz aus, das schöne Mädchen, mit dem wir auf der Spiegelfluth schaukelten. Aber ist es nicht ein Jahrhundert, ein Jahrtausend her, seit sich ihr Schicksal von dem unsrigen getrennt hat? - Was ist uns Erdwine Hegewisch? was haben wir mit der Wittwe Wermuth in der Schulzenstraße zu schaffen?"

„Gnädige Frau" — stammelte Albin; aber die große alte Dame legte ihm die Hand im feinen Handschuh auf den Arm und sagte: „Wenn Einer wie ich im Kehricht anlangte, dann kann er, wenn er nicht auf dem Wege zum Thier geworden ist, viel gelernt und dann und wann sogar ein sehend Auge bekommen haben. Schade, daß Sie nicht erst einen Augenblick in meinem Keller auf dem Sack gesessen haben, lieber Brokenkorb, auf welchem dieser närrische Kerl hier heute Morgen saß. Aber, einerlei, Sie sollen mir doch

noch die Mutter Cruse unter dem alten Eisen symbolisch verwerthen! Das Fatum hat uns Drei, nicht ohne seine Gründe zu haben, wieder zusammengeführt durch den Degen des lieben, alten, thörichten, armen Lieutenants Wolfram Hegewisch. Kolding — Fridericia; Wittwe Erdwine Wermuth, was ist uns das? was soll uns das? Die alte Klinge ist's, das alte Eisen ist's, mit dem alles Uebrige in unserer Erinnerung wieder aufgewacht ist und uns Drei aus dem Lumpenkeller, aus Untermeidling und — aus Ihrem schönen, reichen Leben, Herr Hofrath, in dieses — nichtsnutzig — stoßende — Gefährt zusammengeschachtelt hat."

„Bei den unsterblichen Göttern!" rief der lange Peter, doch die Frau Wendeline fuhr auch jetzt fort, ohne auf ihn zu achten, obgleich sie ihn nun mit anredete: „Ich habe gleichfalls meine Zeit nicht verloren, lieber Uhusen, während Sie mit dem Degen des Lieutenants zu unserem guten Hofrath liefen. Meine Geschäftsverbindungen im Abfallhandel sind mir diesmal sehr zu Statten gekommen. Ich habe das Nöthigste sofort auf wenig diplomatischem Wege in Erfahrung gebracht. Das Kind ist zu Grunde gegangen als die Wittwe eines verkommenen Musiklehrers; wir kommen gerade recht zu ihrem Begräbniß. Der Degen des Lieutenants Hegewisch scheint übrigens nicht mehr des armen Weibes wegen unter meinen Kehricht, zu meinem alten Eisen gerathen zu sein. Nun, wir werden ja sehen, wohin die Klinge deutete. Nicht wahr, Peter Uhusen?"

Das letzte Wort richtete sie ganz und gar an Herrn Schmied aus Jüterbogk.

Vierzehntes Kapitel.

Es war Albin, der leise noch einmal nach dem Namen des Gatten des weiland schönsten Mädchens der Stadt Lübeck fragte, und die Frau Wendeline sagte kopfschüttelnd: „Franz Wermuth! Das ist auch eine Seltsamkeit des Tages, daß auch Der mir schon über den Weg gelaufen ist. Er war seiner Zeit kein übler Geiger, und meine Mama hat ihn in Süddeutschland in ihrem Salon als Wunderknaben unter dem übrigen Volk der Menagerie in einem Ringe schaukelnd gehabt. Jedenfalls ist er auch bedeutend älter als das arme Mädchen gewesen. Er war ein Narr, aber kein bösartiger. Vielleicht gerieth das Kind noch gar ganz an den Richtigen, und es hätte ihr sicherlich noch viel übler als bei ihm gebettet werden können. Aber lassen mich die Herren einen Augenblick. Wie saß ich heute Morgen noch so ruhig und als Philosophin im Kehricht, und da rasselt es unter den Knochen, und die Lumpen werden lebendig, es fängt der ganze Plunder von Neuem an zu spuken. Was von dem Uhusen noch übrig ist, kommt die Gasse herab, als ob sich das völlig so von selber verstünde. Und hier — der ganze Herr Hofrath Brokenkorb und der brave Junge mit dem Degen seines Großvaters, der tapfere Junge, der

mir das glorreiche Unglückszeichen gegen eine Düte Sargnägel verpfänden will — mein Gott, mein Gott! Mein Kopf, mein Kopf!"

Es blieb nun still in der Kutsche, die nicht nur die vornehmen, sondern auch die anständigen Straßen der Stadt allmählich hinter sich gelassen hatte und in südwärts gelegene Regionen derselben sich verlor, die wahrlich nicht mehr selbst im kleinbürgerlichen Sinn zu den „respektabeln" gerechnet werden konnten.

Von einem Droschkenkutscher erster Klasse konnte man es auch nicht verlangen, daß er hier genau Bescheid wisse. Er hielt öfters an, sah nach den Straßennamen an den Ecken und holte sich auch mehrmals mündlichen Rath.

Zuletzt hielt er aber wirklich und meinte, den Schlag öffnend: „Wenn die Herrschaften meinen, so — wären wir hier vielleicht. Numero Zehn!"

Der Schmied aus Jüterbogk warf nur einen kurzen Blick herum und half der Frau Wendeline beim Aussteigen. Auch diese sah nur ernsthaft gelassen zur Rechten und Linken und dann an dem Hause empor, vor welchem der Wagen hielt.

Als Albin Brokenkorb als der Letzte ebenfalls im schlüpfrigen Straßenkoth stand und sich umsah, murmelte er wie die gnädige Frau: „Mein Gott!" aber mit ganz anderer Betonung als wie jene. Doch noch war er gottlob im Stande Litteratur zu denken: „Auf unseres Lebenspfades Mitte fand von einem dunkeln Wald ich mich umfangen! der fünfundzwanzigste März des Jahres Dreizehnhundert! . . . Virgil, Virgil! . . . und . . . Beatrice, Bea —"

Er vollendete auch in Gedanken den holden Namen nicht zum zweiten Mal.

„Na nu, aber das Gefahre heute! Die eine Ekipasche zu, die andere ab; wie bei 'ne Neujahrsgratulation unter die Linden. Na, Herr wirklich Geheimer, womit können wir Ihnen denn hier bei uns dienen?"

„Det werde ick Ihnen sofort sagen," sprach die Mutter Cruse, sich trotz der Verwirrung, in welche der Tag sie geworfen hatte, der Herrschaft über die Corona der Gegend, welche sich auch hiesigen Orts sofort um den Wagen und seine Insassen versammelt hatte, bemächtigend und zwar durchaus im Ton und zum Verständniß des Ortes. Sie schob die Hand weg, die sich aus dem Kreise heraus auf den armen Albin gelegt hatte, rief dem Kutscher zu: „Sie warten, lieber Mann!" und wendete sich an Peter Uhusen: „Nehmen Sie jetzt den Hofrath, während ich das Uebrige besorge."

Es war klar, daß etwas vorgegangen war in der Gasse, und zwar vor nicht langer Zeit. Weiber, mit und ohne Kinder auf den Armen, standen in Gruppen vor der Nummer Zehn. Auch Männer, die Hände in den Hosentaschen, lungerten umher. Die Stimmung schien eigenthümlich zu sein. Es wurde wohl gelacht, es fielen wohl schlechte Redensarten und schlimme Witze wurden gemacht; aber es wurden doch auch die Köpfe geschüttelt und zwar nicht bloß stupide, sondern auch betroffen, nachdenklich ernsthaft und in feigem Mitleid.

Die vornehme Dame, der feine Herr im schönen Pelz und Peter Uhusen erregten natürlich neues Aufsehen; das erste Zwiegespräch zwischen dem Volk und der Frau Wendeline

fand Statt, und die Mutter Cruse wußte auch weiterhin mit den Leuten fertig zu werden und übernahm es, die nothwendigen Erkundigungen einzuziehen

„Wohnt hier die Wittwe Wermuth?"

„Hat hier bis vor 'ner halben Stunde gewohnt, Madamken. Aber abgereist! Eben mit dem Omnibus nach dem Bahnhof — na ja, wenn der Aujust da seine Gäule ordentlich was zumuthet, kommen Sie vielleicht noch recht, um den letzten Abschied von ihr zu nehmen."

Der Bursche, der so antwortete, wurde von einer älteren Frau zurückgedrängt, die ihm mit einem Rippenstoß rieth, sein dummes Maul anderswo hören zu lassen und sich zu der Mutter Cruse wendete: „Sie suchen die unglückselige Kreatur, die Wittwe Wermuth? Da kommen Sie leider ein bißchen zu spät. Eben hat man ihr abgeholt."

„Das Begräbniß hat stattgefunden?"

„So, das wissen Sie also schon, daß sie todt ist? Ach Madame, was muß der Mensch Alles erleben! Ja, eben ist sie da um die Ecke, wo Sie hergekommen sind. Seit Wochen sind wir hier in der Straße vor ihr nicht zur Ruhe gekommen; aber nun schenkt der Herrgott ihr den Frieden, und uns ist ja wohl auch die Last vom Halse genommen und man braucht nicht mehr an sie zu denken!"

„Die Frau hat Kinder hinterlassen? . . ."

„Ach Gott, die Würmer! jawohl, jawohl! Hier stehen wir mit unsere an die Schürze oder auf'm Arm, und die Range da im Rinnstein — willst'e heraus, Jammerkröte! — gehört auch zu mir. Aber Gott soll sie bewahren, daß

sie so bei mir Wache halten müssen, wie der Wermuth ihre seit'm Sonntagmorgen bis eben am Nachmittag!"

„Nehmen Sie den Hofrath unter dem Arm, Uhusen," sagte die Frau Wendeline. „Liebe Frau, wo kann man das Nähere erfahren?"

„Nu, natürlich in ihrer Wohnung, wenn Sie sich die Mühe geben wollen und die Vergiftung nicht fürchten. Fünf Treppen hoch. Wittwe Wermuth mit Kreide an die Thür, und der Wirth hat die fällige Miethe drunter notirt!"

„Wen trifft man da oben?" fragte die Mutter Cruse; aber da trat die ganze Gruppe ein wenig zurück und blieb anfangs stumm, bis über die Schultern der Nächststehenden hinweg Jemand, nicht ohne Heiterkeit in der Stimme, rief: „Wissen Sie was? Rufen Sie mal an der Bodentreppe 'Rothkäppchen'! Es wird ja denn vielleicht wohl wer Appell geben, der genauer Bescheid weiß, als wie wir. Ein ganz nettes Mädchen! Ja, rufen Sie nur: 'Fräulein! Fräulein Rothkäppchen'."

„Was soll die Dummheit?" rief die große Frau aus dem Knochen-, Lumpen- und Eisenkeller, mit allem Nachdruck in den Kreis vortretend, nach dem Rathgebenden hin, und der Pöbel wich zurück, wie über allda, wo sie den Fuß fest aufsetzte. „Ich wünsche zu wissen, wo ich die Kinder der Frau Wermuth finde."

Aber die Frau mit dem Kinde auf dem Arm, dem Kinde an der Schürze und der Range in der Gosse meinte: „Ach ja, thun Sie es doch nur! Rufen Sie da oben nach dem Fräulein. Rufen Sie gütigst an der Bodentreppe den

Namen Rothkäppchen. Sie heißt zwar so nicht, aber sie hört auf den Namen. Die Herren Professoren und die Herren von den Künsten haben ihn ihr beigelegt aus Spaaß. Wir hier unten haben uns wirklich zu sehr vor der Sterblichkeit gefürchtet, was die Wittwe Wermuth angeht."

„Kommen Sie, Uhusen," stöhnte Wendeline Cruse. „Ich glaube, wir haben keine Zeit zu verlieren. Mir wird immer seltsamer zu Muthe und ich ahne, was es bedeutet, wenn sich der Mensch hier in dieser Stadtgegend vor seinesgleichen des Todes wegen zu fürchten anfängt."

Es war nun völlig Zwielicht geworden; aber noch hell genug, daß sie die Treppen in den unteren Stockwerken des Hauses Nummer Zehn ohne viel Gefahr für ihre gesunden Gliedmaaßen überwanden. Erst in der Höhe wurde der Weg bedenklicher; denn mit der Gebrechlichkeit und Steilheit der Treppen nahm die Dunkelheit zu, und sie fanden sich bald auf das vorsichtigste Tasten angewiesen.

Ohne den guten Peter Uhusen wäre jetzt selbst die tapfere alte Dame beinahe und der Hofrath Brokenkorb ganz und gar verloren gewesen. Doch der Peter wußte nicht nur mit den gebrechlichen Leitern und der Dämmerung, sondern auch mit den Bewohnern des wimmelnden Gebäudes noch besser als die Mutter Cruse zurecht zu kommen. Seine zerfetzte, ruinirte, schwarz gebrannte Visage, sein Haarwuchs und Bart, seine Lodenjoppe und sein Knittel von Travemünde imponirten Letztern doch noch um ein Weniges mehr als die Mutter Cruse.

Sie gingen mit einem Gefolge, das größer wurde, je

höher sie kletterten. Von allen Treppenabsätzen, aus allen Gängen drängte es sich hervor, ein schattenhaftes, unheimliches, murmelndes, kicherndes, zeterndes Gewimmel, und der Hofrath hätte wohl von Neuem ängstlich „Virgil! Virgil!“ rufen dürfen. Er hing körperlich und geistig zitternd dem heutigen „Meister und hohen Führer“ am Arm und murmelte nur: „Ein Traum! ein Traum! ich träume das!“ Aber Peter Uhusens frohmuthiger Baß blieb derselbe zu ebener Erde, im ersten Stock und unter dem Dache, bei Tage, in der Dämmerung und in der dunkelsten Nacht. Ein Mann mit so wohlwollend dröhnendem Organ verschafft sich überall nicht nur Durchgang, sondern auch Auskunft. Der gute Peter wußte sich auch hier auf jedem Treppenabsatz das Individuum herauszuholen, das er am besten auf seinem Wege gebrauchen konnte. Wie im Fluge machte er Bekanntschaft: Mann, Weib und Kind standen ihm Rede, und den braven Stab aus der Schwartauer Hecke durfte er ruhig unter dem Arm, an welchem ihm sein Freund Albin nicht hing, weiter tragen.

„Das ist der richtige Reservemann, und — wenn — ihn — die alte Tante da in die Welt gesetzt hat; na, denn kann man sie Beide gratuliren!“ sagte oder dachte die Einwohnerschaft des Hauses Nummer Zehn. —

Höher immer höher, bis es anscheinend nicht höher ging! Seltsamerweise standen sie im fünften Stockwerk verhältnißmäßig im Hellen. Ein ziemlich großes Dachfenster warf noch den letzten Tagesschein auf den Vorplatz; — und dazu ein wunderliches Phänomen: sie fanden sich ohne

alle Begleitung — sie fanden sich allein vor der Thür der Wittwe Wermuth!

Selbst der Schmied von Jüterbogk wendete sich verwundert zurück nach der Tiefe, aus der sie emporgestiegen waren. Er stieß die eiserne Zwinge seines Stockes in den morschen Boden und sah auf die Frau Wendeline und sagte grimmig: „Sie hatten Recht, Mama! die ganz gewöhnliche feige Welt, in der wir Athem holen — so lange als möglich!"

Frau Wendeline machte nur ihre königlichste Handbewegung, antwortete aber weiter nicht, sondern schritt auf die nächste, weit offen stehende Thür zu, die Thür mit der Kreideinschrift des Hauswirths. Ueber den Rand des Treppenhauses hoben sich einige Kinderköpfe, aber verschwanden auch wieder. Sie duckten nieder auf den Anruf von ein paar kreischenden, ängstlichen Weiberstimmen. Die Wittwe Wermuth war ausgezogen. Es war nichts mehr von ihr persönlich im Hause vorhanden, als ihr Name und die Summirung ihrer letzten uneingelösten Schuldrechnung auf der Erde an der Thür; aber das Haus fürchtete sich noch immer vor ihrem Gift und traute sich mit seinen Kindern nicht heran an den Strohsack, auf dem sie ihren Kindern Märchen und von ihrem Leben, von ihrem Freund Peter Uhusen und dem „Andern", und von ihrem Vater, dem Lieutenant Hegewisch — erzählt hatte. —

„Niemand hier! . . . Leer! . . ." sagte Peter, und es gibt Orte, wo die gesundesten, kräftigsten Stimmen am gespenstischsten klingen. Uhusen hatte seine Worte ganz leise gesprochen, und ein gespenstischer Nachhall klang doch aus dem öden Raume zurück: Leer!

Nur die furchtbare Strohmatratze dort im Winkel, der Lumpenhaufen, auf welchem sich die schöne Erdwine Hegewisch zum letzten ruhigsten Schlaf ausgestreckt hatte und auf der ihre Kinder gekauert und sich mit der Erinnerung an die Märchen und Lebensgeschichten der Mutter die Angst, die Schauder der letzten Tage und Nächte vertrieben hatten!

„Albin, Albin," murmelte Peter Uhusen jetzt selber schaudernd, dem Jugendfreunde den Arm zum ersten Mal in wirklicher alter Vertraulichkeit um die Schultern legend. „O ihr Mondscheinnächte auf den klingenden Wassern! Du machtest damals recht gute Verse. Sie waren recht gut, und es war nur nichtsnutzig von mir, wenn ich Dich darob auslachte. Was gäbe ich darum, wenn ich in diesem Augenblick um diese arme Erdwine mir die Haare ausraufen und über Dich lachen, oder Dich prügeln könnte!"

Der Hofrath murmelte fröstelnd, zitternd nur, daß dies freilich entsetzlich sei; daß er die Welt nie so gesehen habe, daß er sich Das — Dieses — Solches nie, nie, nie so vorgestellt habe. Und seufzend klopfte ihm der Jugendgenosse auf die Schulter und meinte: „Ja, Bruder, wenn der Weg zum Tisch der Götter immer nur über Asphodeloswiesen führte, was für ein Kunststück und Verdienst wäre dabei, ihn zu beschreiten?"

„Aber die Kinder! die Kinder! So denkt doch an die Kinder, ihr Menschenkinder! Es sind ihrer zwei. Der brave Junge mit dem Degen des Lieutenants Hegewisch und sein Schwesterchen. Wo sind die Kinder?"

Ja, wo waren die Kinder geblieben? Wohin hatte

sie der schreckliche Besen unter den Abfall des Lebens gekehrt?

„Ich wollte, ich hätte sie in meinem Keller bei meinem Kehricht und säße mit ihnen hinter geschlossenen Läden und Thüren," murmelte die Mutter Cruse. „Rufen Sie doch einmal die Treppe hinunter und erkundigen Sie sich nach ihnen bei den Armen im Geist, Uhusen!"

Herr Schmied aus Jüterbogk that das; aber nur ein paar schrille Kinderstimmen gaben ihm aus dem dunkeln Treppenhaus herauf die Antwort: „Ausgezogen und abgefahren mit ihrer Mama!"

„Was bleibt uns jetzt übrig als den Rath anzunehmen, den uns die Leute drunten in der Gasse gegeben haben?" fragte die Frau Wendeline, und aus der leeren, schweigsamen Kammer wieder auf den Vorplatz tretend, rief sie mit ihrer trotz ihres Alters noch wohltönenden Stimme nach dem höchsten Dach empor: „Rothkäppchen!" und nach einigem vergeblichen Horchen nochmals: „Rothkäppchen! Rothkäppchen!"

„Das soll mich doch wundern," brummte der schwarze Peter.

Noch regte und rührte sich nichts, keine Maus, und von den Geistern des Hauses weder ein guter, noch ein schlimmer.

„No mouse stirring!" murmelte Mrs. Crusoe von Brooklyn.

„Sie will uns hören, stärker beschwören," sagte Peter. „Was meinen Sie, Mama Cruse, wenn ich dieser märchenhaften Unbekannten mit dem lieben Namen einmal die Versicherung gäbe, daß wir nicht zu der Polizei gehören, sondern als die besten Freunde der Wittwe Wermuth kommen?"

Frau Wendeline hatte nicht nöthig hierüber ihre Meinung abzugeben. Ueber ihren Köpfen raschelte und knisterte es, Staub und Kalkstückchen löſten sich von der Decke, und durch eine der Ritzen zwischen den Planken kam ein melodisch Stimmchen:

„Wer sich darauf verlassen könnte!“

„Sie können sich dreist darauf verlassen, Fräulein Rothkäppchen!“ rief der Schmied von Jüterbogk nach den Balken über seinem dicken, braven Haupte und zwar mit dem Vertrauen erweckendsten Ausdruck hinauf. „Kommen Sie ruhig herunter, Rothkäppchen. Wenn wir selber nicht schon dann und wann von der Polizei gefaßt worden sind, so ist wenig von unserm Verdienst dabei.“

Und siehe! es war, als erhebe sich da oben Jemand aus lauschender Stellung von den Knieen. Und nun schüttelte Das sich und trippelte vorsichtig hin und her. Und nun schwang Das sich von dem alleroberſten Dachwinkel des Hauses Numero Zehn nicht mehr eine Treppe, sondern die Leiter hinunter, schattenhaft durch die Dämmerung, kätzlich, mit Affengewandtheit, zierlichst balleterfahren, geschickt von Griff zu Griff, von Staffel zu Staffel. Ein Röckchen blieb an einem Nagel hängen, und zwei weiße Strümpfchen wurden auch noch bei fast vollkommenem Abenddunkel merklich sichtbar. Ein letzter Sprung, und im tadellosen Kreis- und Hakenschwung vor den drei Freunden von Erdwine Hegewisch sich drehend, sank ein Frauenzimmerchen von wenig mehr als achtzehn Jahren in einem tiefen Knix zurück und legte die Hände wie flehend zusammen und dann den Finger auf den

Mund und flüsterte, im hilflosen Trotz schluchzend: „O Himmel, um Gotteswillen! wenn Sie mich angelogen haben, fällt mein Blut auf Ihre Köpfe! Ich bin heute Morgen mit der frühesten Frühe hier eingeschlupft, — o großer Gott, und ich kann von Allem Rechenschaft geben, nur mit der Polizei will ich lieber nichts zu thun haben, und wenn Sie doch dazu gehören — oder — wohl gar zu der geheimen, so ersäufe ich mich in meinen Thränen und springe da aus dem Fenster, — na, und was hätten Sie dann weiter als das Nachsehen?"

Dabei hatte das Ding beide Hände vor dem Gesicht und stand froststgeschüttelt, kichernd und schluchzend, und zwar in allerleichtesten Sommerkleidern, in Kleidern, die sicherlich schon mehr als eine Tanznacht mitgemacht hatten.

„Es wird wirklich zu dunkel selbst hier für den Ort," sagte die Mutter Cruse, „aber laß Dich doch mal 'n bißchen genauer ansehen! Sollte ich Dich gar nicht kennen, Du leichtsinniger Buttervogel? Na, Peter Uhusen, la journée des miracles! zu den absonderlichsten Wundern gehört dieses neue Begebniß nun wohl gerade nicht; aber bei meinen Lumpen, Knochen, im alten Eisen und beim Kehricht hab' ich das Persönchen hier auch schon gehabt. Kennst Du mich nicht mehr, Du saubere Märchenprinzessin?"

Das absonderliche Rothkäppchen nahm die Hände vom Gesicht, breitete sie, komödiantenhaft mit hängenden Armen von Neuem in die Kniee sinkend, vor der alten Dame aus: „O Madame, Madame — Madameken Cruse, Sie hier? Und Ihretwegen habe ich da oben das Ohr am Boden ge-

halten und Sie für den Schutzmann genommen? Ihretwegen, Madame, Mama, Mutterken — o verzeihen Sie mir die Vertraulichkeit; Sie sollten hier nur hergejagt worden sein und hier bei den Kindern gesessen haben seit heute früh, und bei so 'nem Schnupfen und Katarrh im Anzuge — um sich nach einem Herzen zu sehnen, an das Sie sich endlich mal wieder sicher lehnen möchten! Sie wissen es also noch, daß Sie es waren, die mir meine Tanzschuhe an den Kopf warfen, als ich sie des Hungers wegen bei Ihnen versetzen wollte? Ja, Sie haben mich ohnmächtig als 'nen andern Sack voll Lumpen auf Ihren Säcken voll Lumpen liegen gehabt, und eine Tasse Pfefferminzthee haben Sie mir eingetrichtert, und mich satt und mit einem Paar anderer Schuh und einem ganzen Sack voll lieber gutester, bester Vermahnungen entlassen! O Gott, wenn es nur bei Unsereiner etwas helfen könnte!"

An beiden Schultern hielt die Mutter Cruse den armen Gassenschmetterling und schüttelte ihn, um endlich den Redestrom zu unterbrechen. Aber Rothkäppchen hatte schon einen andern guten Bekannten unter den Dreien entdeckt; und jetzt stand sie und rief, die Arme wie zu einer Umarmung ausbreitend: „O mein Leben, und auch der Herr Hofrath — der Herr Hofrath Brokenkorb! Na, Hofräthchen, Doktorchen, wenn wir Zwei einander nicht wieder kennen sollten?! O Himmel, man hat doch oft genug in den allerberühmtesten Ateliers Modell gestanden, gesessen, gelegen und gehangen, um nicht auch den Herrn Hofrath kennen gelernt zu haben. O welch ein Glück, welch ein Glück! Siehst Du, Kind, Glück muß

man haben, um durch die Welt zu kommen, und das gebe ich Dir mit, sagte meine Mutter auf dem Todtenbett. Sie hat auch auf einem Sack gelegen, wie der da, als sie das sagte. Und als ich bei den Kindern heute Morgen dasaß und die ganze Welt todt und die Kinder im Schlaf und die Wittwe Wermuth auch, da hab' ich ein Herz gehabt so groß wie die weite Welt, und so voll von verschluckten Thränen, und so hab' ich den Kindern über den Morgen und den Tag weggeholfen und wäre auch nur zu gern mit ihnen neben dem Todtenwagen hergelaufen, wenn ich — mich — nur — vor der Polizei getraut hätte."

Diesen Redefluß unterbrach die Frau Wendeline nicht, und Hofrath Dr. Albin Brokenkorb war auch nicht dazu im Stande, und der Schmied von Jüterbogk, der doch mit dem Tod und dem Teufel fertig zu werden wußte, setzte nur grimmig die Zähne auf einander und murmelte: „Es wird Zeit; wir haben Eile, Eile! Mädchen, gutes Kind, wir suchen die Kinder, da wir die Mutter nicht mehr gefunden haben. Jetzt erzähle rasch, was Du weißt, halte Dich nicht auf bei Nebendingen und alten Bekanntschaften. Nimm mich für eine neue, ganz solide!" Rothkäppchen warf jetzt den ersten Blick auf den zottigen Einäugigen mit dem Knotenstock und der verstümmelten Tatze.

„Gott ja!" schluchzte sie. „Ja, wie gern! wenn man nur schon längst Einen gehabt hätte, dem man sein Herz darüber ganz hätte ausschütten mögen! Sie sind ja drei Tage allein gewesen bei der Todten!"

„Allein die Kinder bei der Todten?" riefen die Mutter Cruse und Peter Uhusen entsetzt.

„Ja, ja. O wenn der Herr Hofrath Das beschreiben wollte in den Zeitungen, was ich noch seit heute Morgen davon gehört und gesehen habe, damit könnte er Glück machen. O, wenn er mit meiner Zunge damit vor seinen Damen und dem Publikum reden wollte! Aber wer die Geschichte gedruckt liest, der glaubt sie nicht, und auch Keiner von den Herren Malern kann sie recht malen.“

Albin Brokenkorb hatte nie, nie vor seinen Lichtern ein Publikum gehabt, das so athemlos, grimmig-gespannt, so im Tiefsten erschüttert, so lautlos ihm zuhörte, wie jetzt die Drei in dem leeren Dachzimmer von Erdwine Hegewisch auf Das horchten, was das junge Frauenzimmer von der Sache wußte.

„Da die Wittwe Wermuth sich über Nichts mehr zu schämen hatte, so hat sie sich auch meiner nicht geschämt; ich hab' hier nämlich auch mal im Hause gewohnt, und wir haben Bekanntschaft miteinander gehabt und uns ausgeholfen, wie es sich so machte. Sie mir manchmal mit einer Brotrinde, und ich ihr, wenn ich Glück hatte, mit einem Zehnmarkstück. Aber seit Wochen, oder Monaten waren wir von einander gekommen, und den Sommer war ich im Bade gewesen und sonst auf Reisen.“

„Ja, ja,“ murmelte die Frau Wendeline. „Natürlich!“

„Als ich dann mit dem Herbst wieder hier in der Stadt ankam, ging es mal wieder abwärts. Aus einem Pech ins andere, meine Herren. Nun, Sie wissen ja, wie das so ist, Hofräthchen. Na, Wir sind das ja gewohnt, also, vivat, wer sich nicht das Herz absorgt, sondern wenn's zum

Schlimmsten geht, sich sagt: wenn's ganz aus ist, ist's auch einerlei! So hatte ich vorgestern Abend nichts mehr, als was ich auf dem Leibe hatte, und das Unterkommen in der schönen Natur störte mir, wie gesagt, in der letzten Nacht die Polizei. Die Jagd! Aber Die kennen uns nicht, die da meinen, sie hätten uns, wenn sie auf zehn Schritte unsere Röcke zwischen den Bäumen sehen. Gute Nacht! sage ich ihnen und denke, bei Deinen schlimmsten Feinden kannst Du Dich in Deinem jetzigen Anzuge nicht sehen lassen — Herrje, kriech wieder unter bei der Wittwe Wermuth, bis die Jagd vorbei ist und der Herr Polizeipräsident nochmals von wegen Deiner ein Einsehen gehabt hat. Sind Sie wohl schon einmal so in dem ersten Morgengrauen an den Hauswänden hingeschlichen mit dem kalten Tod und sonst nichts im Magen, mein Herr?"

Mit den letzten Worten wendete sich das Rothkäppchen plötzlich an den Schmied von Jüterbogk, und Peter faßte ganz zärtlich den armen Gassenschmetterling mit seiner verstümmelten Faust und murmelte: „Nur erst von den Kindern, Herze! Alles Andere später, altes Mädchen."

„Wer hier im Hause an die Arbeit geht, der muß früh 'raus," fuhr das Fräulein fort. „Und so ersah ich von der nächsten Ecke meine Gelegenheit und war für den Ersten, der heraus kam, drin, und die Treppen hinauf, wie der Schatten von 'ner Katze. Wer um die Tageszeit nicht Hausgelegenheit wußte, hätte sich wohl den Hals brechen können. Wir brechen uns aber so leicht den Hals nicht. Nicht wahr, Madame? nicht wahr, Hofräthchen? . . . Ich

denke, wenn die ganze Welt einen Riegel vor der Thür hat, die Frau Erdwine hat keinen; — Du wickelst Dich in einem Winkel zusammen und läßt es draußen regnen, schneien, hageln und stürmen: — — — Du lieber Gott, Du lieber, barmherziger Gott, was willst Du mit Deinen Menschen, wenn Du sie Das erleben oder nur bloß mit ansehen läßt . . . .!"

Das verzauste, halb verhungerte, halb erfrorene, arme, hübsche Geschöpfchen stand neben dem Strohsack Erdwinens und breitete die Arme aus und sah schaudernd umher und in die Höhe und zuletzt starr und wie abwesend auf die Drei und erzählte tonlos, gleichgültig weiter, gleichsam, als rede sie von etwas vor tausend Jahren Geschehenem: „Da lag sie todt seit Tagen, und das kleine Kind lag doch zu ihr gekrochen mit unter der Decke, und der gute Junge, mein lieber Wolf, lag dabei und nur mit dem Kopf auf der Matratze und mit dem Säbel in der Hand auf der nackten Erde, wie der tapferste Ritter, und sonst war Keiner bei ihnen gewesen — bis — ich — kam — Ich! ich, mit der ganzen Welt auf den Hacken zu den Beiden, bei welchen sich Keiner von der ganzen Welt hatte sehen lassen in ihrer Noth! Sie, liebe Frau, und Sie lieber Herr mit dem einen Auge (ich weiß nicht, wie Sie heißen), das ist die Welt in ihrer Angst der Vergiftung wegen!" . . . .

„Es wird immer dunkler!" murmelte Frau Wendeline, die zuckenden Hände aneinander reibend und wie blind von einem ihrer Begleiter auf den andern starrend.

„Ja, und je kürzer ich mich fasse, desto besser ist es.

Keinen Menschen kann man Das in der Erzählung nachfühlen lassen, was ich heute hier in diesen vier Wänden erfahren habe. Auch Sie nicht, Herr Hofrath! . . . Auf keiner Bühne ist jemals so gesprochen worden, wie die Kinder zu mir geredet haben aus ihrer Verlassenheit mit Nichts von der Welt, als was man ihnen mit Zittern und Zagen vor die Thür schob — Kaffee und Suppe, Essen so gut sie's selber hatten. Und ich glaube, sie, die Leute im Hause, hätten sich selber lieber die Kehle abgegurgelt, als daß sie mich an den Schutzmann verrathen hätten: so lieb war's doch ihnen Allen, daß wenigstens am letzten Tage Jemand bei den beiden Würmern war und mit ihnen auf den Sarg wartete. O ihr Herrschaften, wir Drei, wir Drei bei dem grauen Morgen heute! und ich, ich habe mich am meisten vor dem Leichnam gegrault! Und wie lange Schreckensstunden! Um zehn Uhr ist der Armenleichenwagen, wie der Armenvorsteher versprochen hatte, richtig dagewesen; aber Herr Hofrath, der Sarg noch nicht. Da hat der Kutscher gesagt, er wolle Nachmittags so um vier Uhr wiederkommen, er habe schon noch genug andere Fuhren bis dahin Eben ist er um die Ecke gewesen, da ist der Tischlerlehrling mit dem Sarg auf einem Handwagen angelangt. Ist das hier recht, Wittwe Wermuth? Ja! — hat ihn also auf dem Hofe abgeladen und ist auch abgefahren — Wolfram, was fangen wir nun an? wer hilft uns damit in die Höhe? habe ich gesagt."

Herr Schmied aus Jüterbogk faßte seinen Stock mit eben so zitternder Hand fester, wie die Mutter Cruse ihren Regenschirm; doch das Rothkäppchen erzählte weiter: „Das

thun sie wohl schon bis vor unsere Thür, sagt der gute Junge, und nachher ziehen wir ihn selber uns herein. Der Junge legt sein Käsemesser bei seiner Mutter hin und springt in den Hof und thut seine Bitte, und es findet sich wirklich Einer, der ihm tragen hilft die fünf Treppen hinauf. Ein Arbeitsmann. Aber vor der Thür kehrt Der richtig auch um, wie die anderen Feiglinge. Ein sechs Fuß langer Kerl mit der Medaille von Sechsundsechzig! Das, sowie das Uebrige haben wir Drei, Wolf, Paule und ich besorgt — bis auf die Nägel, die der Schlingel von Jungen, der Lehrling vergessen oder in der Tasche wieder mit nach Hause genommen hatte. Das war gegen Mittag —"

„Als der Junge mit dem Käsemesser, als der arme, tapfere, kleine Kerl mit dem Degen seines Großvaters, mit dem Degen des Lieutenants Hegewisch zu mir kam, Uhusen!" rief die Frau Wendeline.

„Und eine Düte Sargnägel dafür verlangte," sagte Rothkäppchen. „Ja wohl, ganz richtig. Bis zu meinem eigenen Tode vergesse ich die Verlegenheit nicht. Wie wir, Wolf und Paulchen und ich, unser Mutterchen, wie wir meinten, jetzt endlich zu ihrer letzten Ruhe im letzten harten Bett auf den Hobelspänen zurecht gelegt hatten, und mit letztem bittern Weinen die platte Decke auflegen wollten — standen wir und ich sage: Wolf, diese Nägel finden wir wohl bei einer barmherzigen Seele im Hause; — willst Du darum gehen und ansuchen, oder soll ich's? — Liebe Dame und beste Herren, da sagt dieser Junge: 'Den Kaffee und die Suppe habe ich meiner Schwester wegen angenommen,

denn ihren Hunger konnte ich nicht anhören. Sie weinte zu sehr. Da kann mir Keiner einen Vorwurf daraus machen oder sich nachher drum was meinen. Aber mit Muttern ist das was Anderes; da nehme ich Nichts für an von ihren Gutthaten hier im Hause; denn mein Großvater hätte das auch nicht gethan. Dazu waren sie doch Alle zu schlecht und zu feige gegen uns. Meine Mutter und ich wollen hierzu von ihrer Barmherzigkeit Nichts! Zu schlecht, zu feige ist die ganze Welt gewesen, und mir kann Keiner helfen, als der Großpapa, bei dem nun Mama in aller Sicherheit ist, und nun nehmen Sie mir bloß noch eine Viertelstunde das Paulchen auf den Schooß, Fräulein; ich bin gleich wieder da und bringe die Nägel!'"

Der Schmied von Jüterbogk lehnte sich auf seinen Stock von der lübischen Bucht, und der zähe Weißdorn bog sich und brach. Peter Uhusen warf die Stücke von sich und keuchte: „Nur zu, Fräulein Rothkäppchen! Bist Du auch noch bei der Sache, Albin? Nicht wahr, da lernt man, wie man von Wirkung auf ein auserwähltes Publikum sein kann!"

„Ja nur zu," seufzte Rothkäppchen. „Wie konnte ich denn wissen, wozu der Bratspieß seines seligen Großpapas noch nützlich war? Ich konnte ihm nur nachrufen: 'Junge, Du willst mich doch nicht hier mit dem Kinde allein lassen?' aber da war er schon aus der Thür und die Treppe hinunter, und ich, ich bin mit der Paula dort in den fernsten Winkel gekrochen; — so ein ausgewachsenes Frauenzimmer und so ein junger Bengel! und doch, als wäre nun der Mann und letzte Trost aus der Familie auf ewig abhanden gekommen!"

„Ich hatte ihn im alten Eisen am Kragen!“ murmelte die Mutter Cruse; und das Fräulein rief: „Tausendmal sollen Sie Dank haben, daß Sie ihn nicht länger aufgehalten haben! Durch Ihre Gütigkeit sind wir ja doch zum Schluß gekommen, das heißt, mein lieber Wolf Wermuth; denn ich ungeschicktes Thierchen klopfte mir gleich die Finger blutig mit dem Holzstück aus dem Treppengeländer. Er aber hat jetzt wie ein Handwerksmann, den die ganze Geschichte nichts angeht, den Sarg zugenagelt, und das Paulchen hat dabei das Stück Kuchen gegessen, das er ihr dazu durch Ihre Güte, Madame Cruse, für den Degen seines Großvaters mitgebracht hat. Punkto vier ist, Gott sei Dank, der Kutscher nach seinem Wort zum zweiten Mal vorgefahren. Wir haben die Wittwe Wermuth vor ihre Thür gezogen, und mit dem Kutscher haben sich wiederum ein paar Männer aus dem Haus bewegen lassen und ihr die Treppen hinunter geholfen auf den Karren. Nun sind sie, der Himmel sei gepriesen, weg nach dem städtischen Kirchhof. Ich habe ihnen, der Polizei wegen, nur mit Vorsicht aus dem Korridorfenster da nachsehen können; aber die Herrschaften dürfen sich in dieser Hinsicht beruhigen: soviel Einsicht und Erbarmung hatte der Kutscher, daß er so langsam fuhr, daß die Kinder ganz gut neben dem Wagen herlaufen und mit ihm mitkommen konnten.“



Fünfzehntes Kapitel.

Wir haben uns schon zu lange hierbei aufgehalten," sagte Uhusen zwischen den Zähnen. „Wenn wir heute noch von irgend welchem Nutzen in der Angelegenheit sein wollen, wird's Zeit, daß wir gehen. Bist ein gutes Mädchen und hast Deine Sache gut gemacht! Gib der gnädigen Frau jetzt den Arm und führe sie vorsichtig auf der Treppe. Willst Du uns weiter begleiten, Albin, so nimm Du meinen Arm. Durch Sonnenglanz und Aetherblau geht der Pfad freilich nicht, und zum Mittagsessen im Hotel de Rome würden wir auch wohl ein wenig spät kommen."

Der Jugendfreund griff nach dem Arm des schwarzen Peter, wie in der Angst, auch allein gelassen zu werden in der leeren Dachstube neben dem Strohsack Erdwines Hegewisch.

„Es ist fürchterlich und nicht zu fassen," stöhnte er. „Ich bin unfähig mir und einem Andern zu helfen; aber ich bleibe bei euch bis zum Ende."

„Aber ich?" rief Rothkäppchen. „Was wird aus mir, wenn ich bei euch bleibe? Na, es ist einerlei. Angenehm ist der Aufenthalt da oben unter den Dachsparren, oder gar hier in dieser Familienstube nicht. Das Menu war auch

nicht zum nobelsten; und Sie, lieber Herr, Sie gefallen mir ausnehmend. Ob sie mich heute oder morgen am Flügel nehmen, was liegt dran. Ist man die Angst der Jagd los, so lacht man ja selber darüber. Also vorwärts, meine Herrschaften, ich bleibe auch bei euch. Und wer weiß, wozu ich Ihnen noch nützlich sein kann, lieber Herr mit dem halben Gesichte!"

Sie hatten sich nun, die Treppen abwärts, durch noch dichtere Haufen scheuer Gaffer zu drängen, als vorhin beim Emporsteigen. Auch um ihren Wagen fanden sie jetzt einen noch dichtern Kreis von Neugierigen versammelt. Es hatte sich weithin durch das Viertel das Gerücht verbreitet, die Wittwe Wermuth in Numero Zehn von Schulzenstraße werde nun, da es richtig wieder mal zu spät sei, von den vornehmsten Verwandten gesucht. Und Jeder wollte selbstverständlich diese vornehmen Leute und Verwandten mit eigenen Augen sehen, und Jeder beneidete die Wittwe Wermuth auch jetzt noch um dieselben. Nicht geringe Verwunderung erregte es freilich, als nach der aristokratischen alten Dame und dem Herrn mit dem Pelze auch das Rothkäppchen, nicht aus dem Märchen, sondern aus dem Polizeibezirk, in die Droschke hüpfte, und der „kuriose Kerl mit der verbrannten Nase" ihr sogar ungemein höflich dabei behilflich war.

„Nach dem Kirchhof," rief Uhusen dem Kutscher zu.

„Nach welchem?" fragte er zurück, und Fräulein Rothkäppchen war wirklich jetzt gleich von Nutzen. Es konnte den Weg angeben.

„Rasch, Mann!" rief der lange Peter. „Es wird eine der besten Fuhren für Euch, die Ihr je gehabt habt."

Darauf hin fuhr der Kutscher wirklich gut, und zwar die sonderbarste Gesellschaft, die sich heute in dieser großen Stadt, in irgend einer Stadt in einem Wagen zusammenfinden konnte. — —

Die Erste, die das Wort nahm, war das Fräulein, und zwar wie Eine, der — ein Stein vom Herzen gefallen war. Wie Eine, die aufathmete, wie Eine, die aus der Jagd heraus und in Sicherheit unter Menschen, unter Freunden war! Wie Eine, die die Angst für diesmal hinter sich hatte, die Räder unter sich rollen fühlte, sich nach den letzten Nächten und Tagen in die weichen Plüschpolster des Wagens zurücklehnte und sich unter „höchst angenehmen vertraulichen Menschen“ wie durch ein Wunder gerettet fand.

Es war der „am wenigsten Vertrauliche“ im Wagen, der Herr Hofrath Dr. Brokenkorb, dem sie mit dem weiblichen Sicherheitsgefühl, daß sie sich des Rechten zuerst annehme, behaglich-wehmüthig aufs Knie klopfte: „Nur nicht zu betäubt, Männeken. Nehmen Sie mich an; ich weiß von gar nichts; ich weiß nicht wie und weshalb Sie auch dabei sind, aber darauf verlasse ich mich doch, daß wir's zusammen durchfressen. Ich weiß überhaupt von gar nichts, als daß mir die gnädige Frau da mal meine weißen Atlasschuhe an den Kopf geworfen hat und mir das nichtsnutzige Mundwerk mit einem Teller Suppe gestopft hat, und daß ich jetzt mit den Herrschaften nach Wolfchen und Paulchen suchen darf! O Gott, nach den letzten Tagen und diesem Schreckensmorgen so zu sitzen in der besten Gesellschaft! Wie ist denn eigentlich Ihr Name, Herr? Die

liebe Bekanntschaft der Andern habe ich ja schon länger die Ehre — "

„Herr Schmied aus Jüterbogk, mein Fräulein," sprach der lange Peter, und das Fräulein legte militärisch grüßend zwei Finger der rechten Hand an das zerzauste Hütchen: „Das hab' ich mir doch gleich gedacht," seufzte sie, womöglich noch befriedigter. „Und gedient? Die Nase auch mit neulich in das liebe Frankreich 'neingesteckt und halb drin stecken lassen? Bei der Garde, wenn ich fragen darf?"

„Schwerste Artillerie," brummte der Schmied von Jüterbogk.

„Wenn ich Sie nicht vom Anfang darauf angesehen habe!" rief Rothkäppchen. „Und vielleicht auch wohl gar außer Dienst?"

„Völlig!" brummte Peter Uhusen, und die junge Dame klopfte jetzt der Alten auf das Knie und seufzte kopfschüttelnd: „Und so spielt nun das ewige Schicksal mit uns und pökelt uns hier zusammen — uns arme Häringe. Sie, Herr Hofrath, natürlich ausgenommen, wenn ich mich eines unpassenden Ausdrucks bedient haben sollte! Aber — es ist einerlei. Wir verstehen uns doch. Wir haben Mitleiden mit einander in der Welt; — und Sie auch, Hofräthchen. Wenn die Herrschaften die Mutter auch nicht mehr angetroffen haben die Krabben finden wir schon wieder. Wer sollte noch nach Denen suchen und sie vor uns in die Tasche stecken? O die liebe Dame und die Herren sollten nur wissen, wie gemüthlich und ruhig mir in diesem Augenblick zu Muthe ist! Ach Gott ja, es geht ja wohl nichts über ein gutes weiner=

liches Herz auf Erden; aber unser Herrgott sollte doch Den in seinen besondern Schutz nehmen, dem er eins davon in zu reichlichem Maaße verliehen hat!“

Sie ließen das arme Ding ungestört sich ausschwatzen. Nur nach einigen näheren Einzelheiten über das Leben und den Tod Erdwines und das Aufwachsen ihrer Kinder fragten Uhusen und Mutter Cruse. Was sie hörten, gab ihnen mehr Lust zum Schweigen als zum Reden. Albin drückte sich völlig stumm in seiner Ecke zusammen; er fühlte sich jetzt in Wahrheit sehr unwohl und gänzlich außer Stande, seine Gedanken derartig zusammen zu halten, wie es einem Mann, der einen so rühmlich bekannten Kopf auf den Schultern trug, im Grunde in jeder Lebenslage zukam. Aber nicht nur der ästhetische, sondern auch der sociale feste Grund und Boden war ihm augenblicklich völlig unter den Füßen weg abhanden gekommen. Bilder und Gestalten aus nächsten und fernsten Tagen drängten sich im Wirbel in seinem Gehirn, und — die Gestalten und Bilder, die gestern und vorgestern den Kreis seines Daseins erfüllt hatten, belästigten ihn am meisten — ihn, den geistvollen Liebling der Welt, den gelehrten Führer des besten Publikums, den verehrten Lebensvirtuosen und Redekünstler. Großer Gott, was hätten die Leute, die ihn kannten und schätzten, zu einem Blick in diesen Wagen für stumme Anmerkungen machen müssen?! und was für Gesichter?!

Ach, es war ihm ganz unerfaßlich, wie wenig uns bei vorkommenden Gelegenheiten die Gesichter des gebildetsten Publikums, unserer verehrtesten Gönner und Gönnerinnen,

unserer guten Freunde und Bekannten, ja unserer liebsten, unserer nächsten Verwandten, die Gesichter von Vater und Mutter, von Weib und Kind kümmern sollen! Wir in unserem gegenwärtigen Fall nehmen nicht die mindeste Rücksicht auf die Gefühle und Mienen, auf welche der Herr Hofrath Dr. Brokenkorb Rücksicht zu nehmen hat. Wir haben es nur mit den Gesichtern in dieser Droschke erster Klasse zu thun, welche von dem mangelhaften Pflaster der letzten Gassen der Stadt auf dem weicheren Straßenkörper der Vorstädte hinrollt, und auch letztere allmählich hinter sich zurück läßt. Die Gesichter von Mrs. Crusoe und dem langen Peter, dem Einäugigen, waren freilich unter allen Umständen sehens- und beachtenswerth; aber unter den laufenden ganz besonders. —

„Ja, ja, Du armer Tropf," sagte Frau Wendeline, nachdem das schluchzende Rothkäppchen ihr „weinerliches Herz" unserem Herrgott zum besonderen Schutz anempfohlen hatte. „Aber sei nur zufrieden und laß Dich um Gottes willen auf keinen Handel und Austausch ein. Die da leicht weinen, lachen auch leicht. Und es ist nicht ein Tag wie der andere, und die Nächte gleichen einander auch nicht."

„Sagt Philine," brummte Herr Schmied aus Jüterbogk aus seinen Goethestudien unter den Weiden am Ufer der Trave her.

„Kenne ich nicht, Alterchen," lachte Rothkäppchen zwischen ihren Thränen. „Unter meinen Freundinnen weiß ich keine mit dem Namen; aber vielleicht gehört sie zu der Bekanntschaft des Herrn Hofraths. — Die Stadt ist zu groß. Aber

den Weg, den wir vor uns haben — in fünf Minuten sind wir da — den kenne ich und kann die Honneurs vom Orte machen. Ich habe nämlich meine Mama per Zufall auch dort liegen, und so schickt sich das für diesmal ebenso gut, wie daß ich Hausgelegenheit dort hinter uns in Numero Zehn wußte. So fein wie heute und in so guter Gesellschaft habe ich die alte Frau auch noch nicht besucht. O Hofräthchen, wenn doch Jeder seine Gedanken so schön ausdrücken könnte wie Sie! Es muß etwas Wundervolles darum sein, wie ich von den Herren in den Ateliers weiß. Na ja, es kann ja nicht Jeder in ein Mausoleum zu liegen kommen und sein Bildniß und seinen Namen in Goldschrift darauf, und mir ist das auch ganz egal. Selbst zu meiner Mutter würde ich auch nur wieder ganz durch Zufall unters letzte Deckbett unterkriechen. Und da kann Keiner was dafür, und sie müssen's damit machen, wie es eben paßt. Passen Sie nur auf, wir werden das sogleich mit der Wittwe Wermuth erfahren."

„Zum Henker, ist das ein Weg, der sich hierher in den Mittelpunkt der Civilisation schickt?" rief der lange Peter grimmig, wahrscheinlich um seiner Stimmung wenigstens nach einer Seite hin Luft zu machen. „Da sollte man sich ja fast auf das Pflaster zurücksehnen."

„Bauschutt!" meinte die Mutter Cruse. „Wir dehnen uns mächtig ins Weite und müssen uns dabei schon etwas schütteln lassen. Aber, Mädchen, eine Laterne hätten wir eigentlich mitnehmen sollen. Es wird vollständig Nacht, wenn wir nicht in fünf Minuten an Ort und Stelle sind."

„Das sind wir auch. Nein — richtig — hier sind wir schon. Da sind wieder ein paar Häuser aufgeschossen, seit ich zum letzten Mal hier war, und das irrte mich. O, ich habe außer Mama auch noch ein paar Freundinnen hier im Frieden, und jetzt weiß ich wieder ganz genau Hausgelegenheit. Siehst Du, und August auf dem Bock weiß sie auch. Er hält vor der richtigen Thür: Station Kreuzberg! Und nun lassen Sie mich gütigst zuerst herausklettern und den Herrschaften behilflich sein, den weiteren Weg zu finden."

Sie hatte den Wagenschlag selber geöffnet und war leichtfüßig hinausgehüpft. Scheu, vorsichtig sah sie sich nach allen Richtungen hin um, der Mutter Cruse die Hand reichend.

„Das brauchte man auch nicht, wenn man hier schon zu Hause wäre und nicht bloß Hausgelegenheit wüßte," lachte sie. „Was ginge Einem da noch die öffentliche Sicherheit an? Na, kommen Sie nur Hofräthchen; und Tag ist es auch noch, gnädige Frau; wir finden uns wenigstens noch ohne Laterne zurecht. Und Sie, lieber Herr mit der schwarzen Nase, ich bitte Sie um Gottes willen, sehen Sie mich nicht mit Ihrem letzten Auge an, als wäre aller Tage Abend gekommen. Gucken Sie, da liegt wirklich noch ein rother Streif von der Sonne am Rande vom Himmel, und irgendwo ist es immer noch schön Wetter. — Herr Hofrath Brokenkorb muß Das noch genauer wissen und reizender sagen können. Aber nun vor allen Dingen erst die Kinder!" ....

Sechszehntes Kapitel.

Dieser rothe Streifen am Westhimmel, und unter ihm und in ihn hineinragend die schwarzen Schattenrisse von bewohnten und im Bau begriffenen Häusern, Baugerüsten, Fabrikschornsteinen und hohen Pappelbäumen! Kein heiterer, blauer, kein Regenhimmel, kein klarer Sonnen- auf- und Untergang übt solche geheimnißvolle, bald bängliche, bald beruhigende Wirkung, solche Magie auf das Menschengemüth aus, wie dieser blutfarbene Strich, wenn es Abend werden will, nach einem unruhvollen, stürmischen, oder auch — in stumpfer Langweile vergangenen Tage. Und im Herbst mehr als in einer anderen Jahreszeit.

Das blödeste Auge, das den ganzen Tag über für nichts Anderes da war als das Nächstliegende, das schärfste Auge, das die ganze Welt überflog und keinen Horizont an den Dingen der Erscheinung fand: sie heften sich beide an den rothen Strich im Westen.

Die Straßendirne in ihrer Kammer, der König am Fenster seines Schlosses, der Weise in seiner Studirstube, der einsame Wanderer auf der Landstraße, der Reiter im Zuge der bewaffneten Hunderttausende, der Reiche und der Arme, der Gesunde und der Kranke: sie haben alle ihre

nachdenklichen Gedanken bei dem Blick auf diesen rothen Streifen. Und — seltsamerweise — nur selten sind diesen Gedanken Worte zu geben.

Rothkäppchen hatte einfach auf den rothen Strich aufmerksam gemacht. Von den drei Anderen, die für jetzt in der Abenddämmerung neben dem Wagen auf der aufgeweichten Landstraße standen und sich umsahen, war nur Hofrath Brokenkorb im Stande, halblaut zu murmeln: „Wie unheimlich wirkungsvoll!“

Ihm, trotz der geistigen und körperlichen Zerschlagenheit, in der er sich befand, entging keine Einzelheit der trostlosen Umgebung: nicht der Schmutz des Pfades, der nicht Gasse, nicht Landstraße, nicht Feldweg war, sondern von allem etwas; — nicht die einzelnen, öden Häuser, die bewohnt oder unbewohnt in das graue Feld hineinwuchsen — nicht die Hecken und Zäune — nicht das lange, schwarze Gitter und das hohe schwarze Thor dicht zur Seite — nicht die erbärmliche Kneipe jenseits des Weges und die vor ihr lungernden Menschen. Es war das seine Gabe — die hohe Fähigkeit sinnlich wahrzunehmen, und er hatte sein Talent zu seinem Behagen und in vollbefriedigtem Ehrgeiz hundert und aberhundert Mal vor seinen entzückten und erschütterten Zuhörerschaften verwerthet: in diesem Augenblick aber — hatte er kein Publikum und wußte mit seiner Sinnesschärfe und geistigen Feinfühligkeit nirgends hin. Das war im höchsten Grade widerlich — widerwärtig und durchaus nicht zu ertragen bis an die Grenzen der Nervenanspannung dieses entsetzlichen Tages mit seinen empörenden Zudringlichkeiten und Rücksichtslosigkeiten.

Sehr rücksichtslos entzog ihm auch jetzt noch dazu sein Freund Peter den Arm, auf den er sich beim Herausklettern aus der Droschke gestützt hatte, und ließ ihn rücksichtslos stehen, oder nach Belieben mit den Anderen über die Straße nachkommen. Peter Uhusen stapfte langen Schrittes durch die Pfützen des Weges zu dem schwarzen, eisernen Thor, ohne sich nach irgend Jemand umzusehen.

Er legte die Hand auf das Schloß des eisernen, schwarzen Thors und rüttelte — vergeblich.

„Geschlossen?"

Der Kutscher, der, wie gesagt, noch nie in seiner Praxis eine solche Gesellschaft gefahren hatte und ihr bis an das Thor auf den Fersen geblieben war, deutete mit dem Peitschenstiel auf eine schwarze Tafel mit weißen Buchstaben an einem der Thorpfeiler.

„Da ist die Kirchhofsordnung angenagelt. Es ist für das Reglement wohl ein bißchen spät am Tage geworden. Wenn aber die Herrschaften sich für ein Trinkgeld noch mal aufschließen lassen wollen, so müssen sie sich wohl an den Wächter wenden."

„Das wissen wir, die wir hier zu Hause sind, ebenso gut als wie Sie, Männeken," rief das Rothkäppchen und wendete sich unruhig, rathlos an ihre übrigen Begleiter: „Was sagen Sie aber? wie ist das nun mit den Kindern? ... Na, den alten Hofmarschall und seine Gänge hier kenne ich gottlob auch. Den müssen wir jetzt vor allen haben — und guck, da stecken sie eben auch drüben in der Penne das Gas an. Gedulden Sie sich gefälligst nur einen Augen=

blick hier; ich bin umgehend mit der nöthigen Auskunft zurück."

Leichtfüßig hüpfte sie der Schenke zu und verschwand nach einer kurzen Unterredung mit den Leuten vor der Thür im Innern des Hauses. Es dauerte auch in der That nicht lange, und sie kam wieder zum Vorschein, begleitet von einem Mann, der wohl mit der geschlossenen Kirchhofsthür in Verbindung gebracht werden konnte. Selbstverständlich hielt es auch der größere Theil der Lungerer unter dem Schilde der Kneipe für das Bessere, unmittelbar aus der Quelle die Kunde zu schöpfen, was da eigentlich noch los sei. —

Ehe der alte Pförtner herzugehumpelt war, befand sich die seltsame Führerin bereits an der Seite Peter Uhusens und flüsterte ihm ins Ohr: „Das ist der Mann mit dem Schlüssel! sein Name ist Lochner, und er weiß schon, was wir von ihm wollen. Die Geschichte wird aber immer schlimmer! Du großer Gott, Ihren Nerven traue ich schon, bester Herr, und meinen auch, und daß die Mutter Cruse mir nicht schwach wird, glaube ich auch; aber — Der da — der Herr Hofrath . . . ich glaube wirklich, es wäre besser —"

Sie kam in ihrer Angst und Aufregung mit ihren Worten nicht zu Ende; Herr Lochner hatte nach einem kurzen, aber weltkundigen Blick auf die gnädige Frau, den Hofrath Brokenkorb und den Schmied von Jüterbogk bereits den großen Schlüssel aus der Tasche vorgelangt und sagte, die Pfeife aus dem Munde nehmend: „Es ist wohl ein bißchen gegen die Tagesordnung; aber eine Ausnahme ist es auch

diesmal der anderen Umstände wegen, und so will ich den Herrschaften gern zu ihrem Willen helfen. Bitte einzutreten! Ja es ist immer eine üble Sache um das Zuspätkommen. Wittwe Wermuth? Ja, auf Namen können wir uns hier und zumal auf der Armenseite nicht gut einlassen; aber die Nummer mit den beiden Kindern zur Begleitung, die haben wir noch in Sicherheit, zu der kann ich Sie gern führen. Dieser Kondukt kam leider wirklich für heute zu spät am Tage, und so haben wir uns dieses Geschäft bis morgen früh aufheben müssen."

„Die Kinder! die Kinder!" rief Frau Wendeline.

„Zu denen kann ich Ihnen nicht verhelfen, Madame," sagte der Mann. „Nur zu der Nummer, ich wollte sagen, liebe Dame, zu dem Sarge, den sie uns heute hierher begleiteten."

Selbst er hielt noch einmal auf dem Wege zwischen den ersten Gräberreihen und den vornehmern Monumenten an und wendete sich zu seinen späten Gästen und sagte mit seiner trockenen, heiseren Stimme: „Unsereiner sieht das wohl nicht mehr so, wie andere Leute, zu deren tagtäglichem Geschäft und Handwerk solche Vorkommnisse nicht gehören. Man wird hier an zu Vieles gewöhnt, vorzüglich auf der Armenseite. Jeden Tag Nummer für Nummer so durch das ganze Jahr ohne Unterschied der Witterung, das härtet ab. Aber leid haben mir die zwei Würmer gethan, wie sie da bei der Mama im schwarzen Kasten standen, und ich und die Kirchhofsverwaltung ihnen mit dem besten Willen nicht helfen konnten, da die Leute schon von der Arbeit weg=

gegangen waren. Stellen Sie sich nur vor, die armen Kreaturen waren nicht von dem Nasenquetscher wegzubringen! Sie saßen auf dem Sarg und wollten die Nacht drauf sitzen bleiben. Der Junge war wie toll, und die ganze Bevölkerung hier herum in Bewegung um sie her, als ich sie endlich aus der Gitterthür hatte und hinter ihnen abschloß. Es ist wirklich schon ein bißchen dunkel; hier in den engen Wegen halten Sie sich nur dicht hinter mir und stolpern Sie nicht, wenn Sie so freundlich sein wollen."

Er schritt weiter, seine Pfeife von Neuem in Brand setzend, und sie folgten ihm, Einer hinter dem Anderen, im Zickzack zwischen den Büschen, Hügeln, Kreuzen, Säulenstumpfen und Urnen — wortlos den heißen Athem anhaltend und doch vor Frost schaudernd. Und so gelangten sie auf einen baum-, strauch- und denkmallosen, ziemlich umfangreichen Theil des Gräberfeldes; und von Neuem blieb der Führer stehen und deutete auf einen dunkeln Gegenstand am Rande einer weiten Grube und sagte: „Ich weiß nicht, wie die geehrten Herrschaften dazu stehen; aber — dies ist die letzte Nummer von diesem Tage. Morgen früh nach acht werden wir unser Amt an ihr mit allem Respekt vor der Sterblichkeit verrichten. Die Herren und die liebe Dame können versichert sein, daß wir sie mit aller Achtung beisetzen werden zur ewigen Ruhe. Schuldig sind wir dieses ja doch Einer dem Andern, und mir persönlich liegt der Junge, dieser Satansjunge noch zu sehr in den Knochen. Da kann sich der Mensch wirklich nur gratuliren, daß er keine eigenen Kinder hat, wenn er so eine Kinderhand so von so einem

schwarzen Deckel so in aller Güte halb mit Gewalt hat losmachen müssen."

„Das fehlte uns gerade noch!" rief der Schmied von Jüterbogk, mit dem Fuße aufstampfend; — sein Freund Hofrath Dr. Brokenkorb war nicht mehr fähig, alle Einzelheiten seiner persönlichen Lebenserfahrungen bis in die letzten Nervenenden nachzufühlen. Er litt auch nicht mehr an Kopfweh und Scheu vor übeln Gerüchen; er lag ohnmächtig in den Armen des Rothkäppchens, und diese sagte: „Habe ich es mir nicht gedacht? habe ich es nicht gesagt? O ich kenne ja seine Nerven! Ich habe ihn ja dutzendmal zu schön über mich reden hören, wenn ich beim Professor Käsewieter als ertrunkene Verlassene Modell lag!"

„Wir Beide hätten freilich die Geschichte am besten unter uns allein abgemacht, Uhusen!" rief die Mutter Cruse. „Den Narren haben wir auf dem Halse und die Kinder, die Kinder — wer schafft uns die Kinder? Aber jetzt ist da nichts zu ändern; greifen Sie mit zu, Sie, Lochner heißen Sie ja wohl? Nehmen Sie ihn beim Kopf, Peter. Hinüber mit ihm nach der Kneipe da! Lauf vorauf, Mädchen, und bestelle 'was Warmes für ihn; und wenn wir ihn wieder bei Sinnen haben, dann so rasch als möglich mit ihm in den Wagen und nach der Stadt zurück, — den Kindern, den Kindern nach!"

Sie gab ihre Befehle kurz, bündig, scharf und gehoben, wie auf ihrer Bühne in Lübeck, Celle und New York; — aber auch zutreffend, sachgemäß, pragmatisch in der wirklichen, wahrhaftigen, heißen Daseinsschlacht, in dem großen, furcht-

baren, anfang- und endlosen Drama des Lebens. Nicht ohne theatralischen Gestus riß sie ihren Mantel ab und warf ihn über den Ohnmächtigen in den Armen der beiden Männer: „Fort mit ihm!“

Aber keine Komödie war in der Art und Weise, wie sie noch einen Augenblick neben dem Sarge von Erdwine Wermuth stehen blieb und mütterlich, altfraulich-mühsam sich beugte, in die aufgeworfene Erde der dunkeln Gemeingräber griff und eine Handvoll davon auf den Deckel über dem Haupte der Todten legte und sagte: „Ich weiß Deiner Kinder wegen nicht, Kind, ob ich morgen früh um acht schon hier sein kann.“

Siebenzehntes Kapitel.

In der schlechten Kneipe gegenüber dem Kirchhofsthor brachten sie den Hofrath glücklicherweise bald zur Besinnung zurück; aber eine ziemliche Weile verging doch, ehe sie im Stande waren, die Rückfahrt mit ihm nach der Stadt zu wagen. Wir können es nicht genug wiederholen, daß er die Kunst, hinter einem eleganten Tischchen mit zwei Wachskerzen und einem Manuskript im rothen Maroquineinband ein Publikum zu interessiren, zu bewegen, zu rühren, im hohen Maaße verstand — daß die Zuhörerinnen vor dieser Kunst dann und wann zergingen, und nur selten Einer der Zuhörer auf dem Heimwege brummte: „Geschwätz! aber der Mann versteht's!“

Nun hatte er wieder ein Publikum um sich und vor sich, welches er gleichfalls ungemein interessirte, bewegte und aufregte; jedoch diesmal ohne alle Kunst und ohne jedwedes vorhergegangene Studium vor dem Spiegel. Wie er war, hatte er sich jetzt diesem aus der höchsten Aristokratie und dem tiefsten Plebejerthum gemischten Publikum in der Wegschenke zu geben, und er winselte kindisch und äußerte sich ärgerlich-weinerlich, vorzüglich gegen seinen Freund Uhusen, während seiner Abwesenheit im Geiste, und klammerte sich

mit doppelter Energie an diesen Freund beim ersten Schimmer wiederkehrenden Selbstbewußtseins.

„Du bleibst hier! Du bleibst bei mir! Mein Gott, mein Gott, Peter, was soll aus mir werden?“

Sie hatten ihn zuerst auf der Bank hinter dem Tische niedergelegt, und die Mutter Cruse hatte sein immer noch wohl gelocktes Haupt im Schooß aufrecht erhalten, doch nun saß er gottlob selber wieder und hielt auch den Kopf aufrecht, wenn auch ihn auf beide Hände stützend.

Der Schmied von Jüterbogk hatte gebrummt: „Sie könnten mir eine Million bei so 'ne Haut wie Deine legen; ich kröche dafür nicht in sie hinein.“ Hatte ihm dabei mit dem besten Spiritus der Schenke die Schläfen gerieben und ihm aus dem nämlichen Stoff das zweckdienlichste Getränk brauen lassen; aber sich doch dabei bei Weitem mehr dem Kirchhofswächter Lochner als dem leidenden Freunde gewidmet.

„Ich sage ihm und rede ihm zu, Bengel, armer Kerl, dieses geht doch nicht,“ erzählte nämlich Lochner weiter, seine Rede sowohl an die „Honoratioren aus der Stadt“ wie an das gewohnte, gemischte Publikum der Schenke richtend. „So eine Nacht hier allein, und noch dazu in dieser Jahreszeit — bloß mit der kummervollen, schwarzen Kiste zur Gesellschaft, wie soll das möglich sein für so 'ne Krabbe wie Du, und noch dazu mit solch einer noch erbarmungswürdigeren unmündigeren Kreatur am Arme, wie Das da? Deine kleine Schwester hättest Du so wie so schon zu Hause lassen sollen, wenn Du auch selber mit eurer Mutter herausgelaufen wärest! Denkst Du denn gar nicht daran, wo Du bist und

wo Du Dich befindest? Schon, daß es ganz auf mich fiele, wenn wir euch morgen früh hier erfroren fänden, davon will ich gar Nichts sagen; aber was bist Du für ein Junge? was bist Du für ein Bengel? hast Du denn gar keine Furcht und Gottesfurcht, daß Du Dir so was zutraust, was kein erwachsener Mann um seiner abgestorbenen Mutter zuliebe sich auferlegte? Bengel, was bist Du für ein Junge! Wo und wie bist Du aufgewachsen, daß Du mir gar keine Ahnung davon zu haben scheinst, an welchem angsthaften Orte Du Dich zu jetziger Stunde befindest? So guck Dich doch nur um, und glaub ja nicht, daß das hier nicht noch dunkler wird und ich, wenn ich solch ein Vieh wäre, Dich einriegeln müßte mit Deiner kleinen Schwester und Dich allein lassen mit der finsteren Nacht hier an der Grube, bloß in dieser Gesellschaft mit den Todten? Weißt Du denn gar nicht, was Das sagen will: eine ganze Nacht allein bloß mit solch einer Gesellschaft? Gruselt Dir denn gar nicht? Und wenn Du keine Gefühle hierfür hast, so haben andere Leute welche, ich zum Beispiel."

„Halten Sie uns nicht mit Ihren Gefühlen auf," rief Rothkäppchen, und Peter Uhusen, die Unterlippe zwischen den Zähnen, keuchte: „Rasch weiter, Mann. Mutter Cruse, geben Sie dem Hofrath den Rest aus dem Glase; wir sind sogleich auf dem Marsche, wer auch zur Rechten oder Linken fallen mag."

Der Kirchhofswächter sah sich alle seine Leute noch einmal an und wußte sich augenscheinlich weniger denn je in dieser Droschke-erster-Klasse-Gesellschaft zurecht zu finden; aber er wendete sich zuletzt wieder doch an den Ruppigsten unter ihr,

den Mann mit dem einen Auge, und meinte: „Ja, wer nicht selber mit bei der Komödie gewesen ist, der kann Das auch gar nicht nachfühlen. - Was antwortet die Kröte auf meinen barmherzigen Zuspruch? 'Vor einem Kirchhofe brauchte sich gar Keiner zu fürchten, der nichts Böses gethan hätte', antwortete der Satansjunge. Und das Gruseln wolle er gar nicht lernen, das wisse er schon aus seiner Mutter Geschichten, wie es damit für einen ordentlichen Jungen sei. Vor dem Erfrieren fürchte er sich auch nicht; an die Kälte wären sie schon gewöhnt. Zu Hause hätten sie Niemand mehr als den Strohsack, auf dem Mama gelegen habe, und so wollten sie hier bei ihrer Mutter bleiben, bis sie in Sicherheit wäre. Daß sie mit dem Sarge so spät gekommen wären, dafür könnten sie nichts, und morgen früh wollte er mit seiner kleinen Schwester in die weite Welt gehen, wenn er erst seines Großvaters Offiziersdegen wieder hätte."

„Bei Ihnen liegt er, Hofrath Brokenkorb!" rief die Frau Wendeline. „Nicht wahr, er liegt doch bei Ihnen? Bei Gott, mir beben alle Glieder, daß ich ihn aus Händen gegeben habe — daß — ich ihn — selbst Ihnen anvertraut habe, Schmied von Jüterbogk! Aber kommen Sie zu Ende, Unglücksmensch. Was ist aus den unglücklichen Geschöpfen geworden? Was haben Sie mit meinem braven, braven Jungen angefangen?"

„Was konnte ich denn thun? Die Hände habe ich ihm in aller Güte, mit aller Milde von dem Sarge seiner Mutter doch losmachen müssen, wie ich Ihnen schon sagte. Seine Instruktionen hat man doch einmal zu seinem Herzen im

Leibe. Und was hätten Sie in meinem Falle denn anders thun können? Es war spät und wir Drei waren da drüben allein mit der todten Frau und letzten Nummer vom Tage. Wenn ich alle Die, welche auf dem Terrain da nicht wissen, wo sie mit sich hin sollen, wenn der Angehörige zugedeckt ist, mit in meine Stube nehmen wollte, so hätte ich selber wenig Platz darin. Aber ich habe gesagt: Sohnemann, leid thust Du mir und Deiner Courage wegen gefällst Du mir wahrhaftig; aber Unsinn ist dieses, was Du vorhast. Was Vernünftiges werden kann draus nicht, also komme in Güte; Deine Schwester nehme ich auf den Arm, und auf 'was Warmes soll es mir hier bei Flebbe nicht ankommen! Und dann geht ihr artig wieder nach der Stadt zurück, da werden sie ja schon wissen, wie sie nach ihrer verfluchten Schuldigkeit für euch weiter zu sorgen haben. — Und so ist es denn auch geschehen bis auf das Warme aus gutem Herzen. Als ich das unmündige Wesen am Thorpfeiler vom Arm abgesetzt habe, um hinter uns abzuschließen und mich mit dem Schlüssel ärgere, da packt der Junge das Mädchen am Arm und ist auf und davon mit ihm in die Dämmerung hinein und der Stadt zu, ehe ich ihnen ein Wort nachschreien kann. Mehr kann ich nicht sagen; aber bis die Herrschaften mit ihrem Wagen kamen, haben wir hier noch bei Flebbe vor der Thür gestanden und dieses Erlebniß besprochen. Es könnte mir nur lieb sein, wenn Sie nun bei der Wirthin und den Anderen sich erkundigen wollen, wie ich ihnen hierüber meine — Gefühle ausgedrückt habe, verstehen Sie wohl, Fräulein? Sie — Fräulein!"

„Versuche es, Albin. Komm hervor hinterm Tisch! Wir müssen todt oder lebendig weiter. Siehst Du, es geht. Nimm nur meinen Arm, alter Mondscheingenoß!“ sagte Uhusen. „Im Mondenschein liegt auch wohl heute Abend die lübische Bucht nicht. Fort mit dem Komödienlicht aus unserer Vergangenheit! der Mann hat Recht: wir kommen nicht an gegen die festgestellte Ordnung und müssen die schwarze Kiste dort drüben hinter dem schwarzen Gitter die Nacht durch lassen, wie sie steht. Aber der Enkel des Lieutenants Hegewisch will sein Schwert, um sich mit ihm durch die Welt zu hauen! Auch Du hast Recht, was hast Du eigentlich mit dem alten Eisen zu schaffen? aber es ist zu Dir gerathen! freilich sonderbar — es liegt bei Dir, und — bei Ahriman und bei Ormuzd und so wahr ich für mein Theil wenigstens ein Auge und eine Faust im Gedränge behalten habe, der brave kleine Kerl soll seine Waffe haben und Sie sollen ihn damit zum Ritter schlagen, Mutter Cruse!“ ......

Sie saßen im Wagen und rollten wieder der Stadt zu. Es war jetzt vollständig Nacht, und die Laternen in den Gassen und die Lichter in den Häusern brannten, und die beiden Weiber warfen nach rechts und links ängstliche suchende Blicke durch die Fenster des Wagens. Die Mutter Cruse aber preßte trotz ihrer eigenen Ritterlichkeit die Hände krampfhaft im Schooße aneinander und murmelte in abgebrochenen Sätzen: „Was soll ich, Uhusen? Ich mache mir nur die bittersten Vorwürfe. Zu mir ist er gekommen. Bei mir hat er seine Waffe gelassen. Verpfändet um ein Dutzend

Sargnägel! Nun ist er in seiner Kinderphantasie völlig wehrlos. Und wenn er nun vor meine verschlossene Thür gekommen wäre um seinen letzten Halt im Leben? Von Ihnen, Schmied von Jüterbogk, weiß er ja doch nicht das Geringste! und daß Sie ihn mit mir suchen, kann er auch nicht wissen!"

„Es ist freilich schlimm, so jung so allein zu sein," sagte das Rothkäppchen leise. „Und er hat noch dazu sein unmündiges Schwesterchen auf dem Halse. Es sind wohl schon welche in solchem Alter ins Wasser gegangen, wenn sie in solcher Stunde und Jahreszeit vor die letzte Hoffnung und verschlossene Thür gekommen sind."

„Das verhüte der Himmel," wimmerte der Hofrath, aus seiner Wagenecke auffahrend und aus seinem Stupor. „Das wird nicht sein, das kann nicht sein — habe ich denn noch nicht genug an dem Schrecklichen da draußen — an diesem — Sarge auf dem Kirchhof; an diesem Tage, an diesen Wegen, Fahrten, dieser Nacht? Ich beschwöre Dich, Uhusen, mach' jetzt ein Ende mit diesen grenzenlosen Aufregungen! Ich will ja Alles thun, was ich kann; Du kennst ja meine Umstände, ich bin zu Allem bereit; aber ich gehe zu Grunde an den entsetzlichen Bildern und Aufregungen dieses Tages! Wohin fahren wir denn jetzt auf dieser fürchterlichen Jagd nach dem menschlichen Elend?"

„Fräulein Rothkäppchen rieth zuerst doch lieber zu der Wittwe Wermuth, das heißt zu der unbezahlten Rechnung in Kreide an ihrer Thür," sagte Peter Uhusen grimmig. „Die Kleine hat Erfahrung und wir Anderen müssen uns

dankbar fügen. Leider brauchen wir den Wagen noch, sonst würden wir, die gnädige Frau, ich und das Fräulein, ihn Dir gern überlassen zur Heimfahrt. Auf Ehre, Albin, hätte ich eine volle Ahnung davon gehabt, auf welche Wege ich Dich hinauszerren müsse, so würde ich es mir zweimal überlegt haben, ehe und bevor ich Dir den Degen des Lieutenants Hegewisch ins Haus trug."

„Aber ich will, ich muß diese Wege ja nun mit euch gehen!" stöhnte Albin. „Wie könnte ich je wieder ruhig werden, ohne an der Katharsis dieser Tragödie — dieses erschütternden, dieses furchtbaren Tages theilgenommen zu haben?"

„So ist es Recht. Auf dem Wege der Besserung bist Du freilich," brummte der lange Peter, die Achseln zuckend. „Nun, so nimm Deine Lebensgeister noch einmal hübsch zusammen, und laß Dich verbrauchen, wie die Welt Dich gewollt hat. Wenn mich mein Ortssinn nicht täuscht, halten wir hier eben noch einmal Schulzengasse Numero Zehn."

„Lassen Sie mich zuerst aus dem Wagen," rief das Rothkäppchen. „Bei Nacht weiß ich doch wohl am Besten hier Hausgelegenheit. Was? Sie zuerst, Hofräthchen? Da nehmen Sie meine Hand. Hier sind wir auf festem Boden, so gut ihn die Ortsgelegenheit liefern kann. Aber wie ist mir denn? woher kriegen Sie denn auf einmal den guten Humor, Herzenshofräthchen?"

Das konnte nur der liebe Gott wissen! guter Humor jetzt?!

Es war Humor in dem Dinge, wenn auch ein etwas grimmiger Der liebe Gott wußte sehr gut darum Bescheid

und brachte ihn ganz genau zu Buche. Die beiden guten alten Freunde aber, die Mutter Cruse und Peter Uhusen, die sich in der großen, anfang- und endelosen Komödie, und zwar nicht bloß von den Bretterbuden in Lübeck, Celle, St. Pauli und Brooklyn, zuerst zurecht fanden, die wußten ihn auch am Besten zu würdigen — diesen Humor! —

„Sie sind Alle beim Abendessen, soweit sie etwas zu knabbern haben," meinte das Rothkäppchen. „Hier unten und im ersten Stock bei der Noblesse möchte ich mich lieber nicht nach den Jöhren erkundigen. Die Herrschaften glauben es wohl nicht; aber sie können auch hier schauderhaft vornehm und suffisant sein. Heute Morgen noch habe ich mich selber erst mit Scheu und Schrecken auf den bloßen Strümpfen durchgeschlichen. Erst weiter oben sind sie mir gut und geben uns Nachricht, wenn die Kinder sich nicht unvermerkt, wie ich, eingeschlichen haben. Und sie leihen uns auch wohl ein Licht für den Weg. Also bitte ich, sich an meine Schleppe zu halten. Sie besonders, Hofräthchen. Zwei Treppen höher klopfe ich schon Jemand heraus. Also nur immerzu. Ein wenig mehr rechts halten, — bitte. Wer übrigens bei dieser Angelegenheit den Hals bricht, stirbt eines edlen Todes."

Das ganze Haus war dunkel und was die Treppen anbelangte, gänzlich leer. Dagegen regte sich hinter allen Thüren das lebendigste Leben: Gezänk, Lachen, Gekreisch, weinende Kinder von allen Altern.

Nicht ohne Gefahr und Sorge um ihre gesunden Glieder waren sie im vierten Stock angekommen und standen Einer den Andern gefaßt haltend in der Finsterniß, als die Führerin

plötzlich mit heller Stimme sang und zwar seltsamerweise nicht aus der neuesten Operette, sondern aus einem recht alten Kinderliede:

„Herr Doktor, lieber Nachbar,
Leiht mir Eure Latern;
Die Nacht ist so dunkel,
Es scheint ja kein Stern.“

Ihre Begleiter konnten es in der Dunkelheit nicht erkennen; aber das Mädchen schien sich an einer Thür zum Schlüsselloch niedergebeugt zu haben. Mit gar nicht unmelodischer Stimme sang sie in das Schlüsselloch hinein:

„Die Nacht ist ja so dunkel,
Es scheint gar kein Stern,“

und es erhub sich hinter der Thür ein Gepolter, als falle da Einer aus dem Bett, oder als schlage da Jemand in heller Wuth auf den Tisch und werfe aufspringend hinter sich den Stuhl zu Boden. Und aufgerissen wurde die Thür, und der jähzornige Bewohner der Höhle erschien, trübe beleuchtet von seiner Lampe, auf der Schwelle und zwar mit einem Prügel in der Hand, gegen den Uhusens Stock aus der Schwartauer Heide eine Gerte war. Rothkäppchen ergriff den erhobenen Arm des Mannes im zerfetzten Schlafrock und rief: „Gott sei Dank, Dokterchen, daß Sie jetzt wenigstens zu Hause sind. Wo waren Sie denn die vorige Nacht über? Wo steckten Sie, als ich heute Morgen um den letzten Trost im Leben bei Ihnen zuerst anklopfte?“

„Bist Du's, frivoles Ephemeron, allerliebstes Uferhaft, meine arme kleine Eintagsfliege? Na, dann hättest Du auch

die Dummheit unterwegs lassen können; ein Dutzend Zug-harmonikas im Hause seit Feierabend sind gerade genug. Mußt Du mir auch noch die Ohren vollplärren? Zu viel Musik, zu viel Musik in der Welt, Das ist es ja, was ich sage."

„Wir haben keine Zeit und ich komme nur um Ihre Lampe für 'nen Moment; aber ich muß die Herrschaften doch wohl miteinander bekannt machen. Herr —" das Mädchen kam nicht weiter. Hofrath Dr. Brokenkorb und der Mann im Schlafrock hatten sich schon erkannt.

„Hohoho, na aber jetzt — na nu?" brüllte der ungethümliche, rothgesichtige, schwammige Höhlenbewohner (als Gulo borealis unter den Naturkundigen in litterarischen Kreisen nicht nur gekannt, sondern auch gefürchtet) den vor einem neuen Schrecken erstarrenden Liebling des Publikums an. „O Götter, Helden und Wieland, — die Wonne und Hoffnung von ganz Deutschland hier am Ufer des Cocytus in nächtiger Stunde?! Und mir die Ehre? .. mein allertrefflichster Mohammed, der zu seinem Berge kommt?"

Der Mann schwankte leider bedenklich auf seinen Füßen, und Rothkäppchen stieß ihn kräftig zurück: „Ich sehe schon. Gehen Sie schlafen, Doktor Berg; legen Sie sich nicht aufs Sopha, gehen Sie ins Bett. Ihre Lampe bringe ich zurück, wenn ich sie nicht mehr brauche —"

„Yes, meine Psyche, holde Psyche! Immer mit der Lampe; ganz wie's Raphael gezeichnet und Mark Anton in Kupfer gestochen hat. Psyche, die sich mit der Lampe über den Amor neigt. Sie haben auch über diese süße Sage einen Ihrer lächerlichen Vorträge Ihren Weiberchen hingeleiert,

Brokenkorb, und — ich — ich — habe mir und Ihnen die Kritik darüber geleistet. Nicht wahr, sauber? Und dazu ganz ohne Musik — ganz ohne Musik — ganz ohne Musik. Zwanzig Mark unter Brüdern auch jetzt noch in diesem feierlichen Augenblick werth. Leihe mir zwanzig Mark auf die nächste Abschlachtung hin, Bruder. Auch wir haben noch unser Schwert in die Waage zu werfen, bester Koll— Koll— Koll—"

„Jetzt gehen Sie auf der Stelle ins Bett," rief das Rothkäppchen zornig. Sie hatte den Doktor am Kragen genommen, ihn in seine Stube zurückgeführt und ihn mit einem Stoß wirklich auf sein Lager befördert. Nun griff sie die Lampe vom Tische auf und sagte, etwas außer Athem: „Auch Das muß einen noch auf dem Wege aufhalten. Ihn nach den Kindern auszufragen, hätte uns nichts geholfen; aber sonst ist er gar kein übler Herr und ganz gutmüthig, und wirklich ein Kollege von Ihnen, Hofrath Brokenkorb. Na, es freut mich, daß Sie ihn auch als solchen kennen und achten. Aber die anderen Herrschaften müßten ihn wirklich einmal reden hören, wenn es ihm ein bißchen klarer hinter der Stirn und unter der Glatze zu Muthe ist. Ueber sein Hauptthema nämlich. Nämlich sein Hauptthema ist, daß viel zu viel Musik in Deutschland gemacht wird. Ich kenne keinen zweiten Menschen, der eine solche ingrimmige Wuth auf die Musik hat wie er, und sein Gift so spaaßig und gelehrt auslassen kann. O er kann über Alles reden, wie der Herr Hofrath, und manchmal, wenn er bei guter Laune ist, hält er uns hier im Viertel einen Vortrag vor zwei Lichtern, gerade wie

der Herr Hofrath anderswo. Aber die Polizei paßt ihm mehr auf die Finger, oder — in seinem Fall, auf das Mundwerk. Er weiß nämlich, wenn er in der Stimmung ist, über Alles göttlich zu reden, und wenn es ihm aus Zufall zwischen die Lippen kommt, auch himmlisch-sozialdemokratisch. Ach Gott, Sie sollten nur wissen, wie einerlei ihm das Alles ist, und nicht bloß am anderen Morgen im Katzenjammer! Seine einzige, ewige und wirkliche Wuth ist nur die zu viele Musik, die die deutsche Bevölkerung macht. Auf Das schiebt er's, daß er selber es zu Nichts in der Welt gebracht hat; aber — die Hauptsache ist, daß wir augenblicklich seine Lampe haben, und daß ich Ihnen mit ihr leuchten kann. Bitte, je weiter nach oben, desto vorsichtiger! Und nun — o Gott, Gott, Gott, man sollte wirklich ein Vaterunser vorher beten, — da — sind wir wieder vor der Thür der Wittwe Wermuth!"

Es war so. Sie standen zum zweiten Mal vor der Thür mit der letzten unbezahlten Rechnung von Erdwine Hegewisch; und ihre Führerin öffnete leise und scheu und leuchtete, mit zitternder Hand die Lampe des Doktor Berg haltend, in den fürchterlichen Raum voll Kälte und Finsterniß und brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus: „Gottlob, da liegen sie! Sie sind zu Hause!" . . . . . .

Achtzehntes Kapitel.

Zu Hause, und im tiefen, festen Schlaf, wie in voller Sicherheit im Schooß der Menschheit, der ungezählten Millionen Ihresgleichen, wie in voller Sicherheit vor dieser Menschheit, diesen ungezählten Millionen.

Da lagen sie und schliefen; nicht wie sie auf Bildern und in schönen Märchen gemalt werden, die Kinder, die im wilden Walde verloren gingen und von den Rothkehlchen mit Baumblättern zugedeckt wurden: diese zwei Kinder, die im wilden Walde der Welt verloren gegangen waren, hatten es nicht so gut gehabt.

Ihr Zurückschleichen in das Haus hatte Niemand gemerkt, und sie hatten es auch ganz verstohlen und auf den Fußspitzen fertig gebracht; und der Knabe hatte auf den Treppen seine und seines Schwesterchens Schuhe in der Hand getragen. In der Dunkelheit hatte in der leeren schrecklichen Kammer der Bruder umhergetastet auf dem Boden und dann geflüstert: „Nun ist es gut. Sie haben es noch nicht weggeholt; und gestohlen hat es auch Keiner. Da sie uns nicht auf dem Kirchhofe bei Mama haben lassen wollen, so haben wir zum Glück noch ihr Bett. Nun decke ich Dich wieder mit meiner Jacke zu und wärme Dich an mir —

fürchte Dich nur nicht — ich fürchte mich gar nicht. Morgen früh schaffe ich mir des Großpapas Degen schon wieder und dann — dann — ja bloß bis morgen früh mußt Du nicht weinen und Dich fürchten, Paulchen; — bis morgen früh müssen wir ruhig schlafen und an die Mama denken, die es auch immer am liebsten hatte, daß wir fest einschliefen, wenn es uns nicht zum Besten ging."

Im ruhigen tiefen Schlaf! Im Kinderschlaf im Kehricht der Welt, unter den Lumpen, Knochen und beim alten Eisen; der Knabe, auch ohne daß der Degen seines Großvaters, das Schwert mit den Zeichen von so manchen verlorenen Schlachten, der Degen des guten hoffnungsreichen phantastischen Lieutenants Hegewisch zu seinem Schutz und Trost bei ihm lag!

Keines von Beiden merkte es, als die Vier zu ihrem Bett traten, als ihrer Mutter letzte persönliche Freundin mit der Lampe des Doktors da unten, dem viel zu viel Musik in Deutschland gemacht wurde, sich über sie beugte und der Lichtschein über sie hin fiel.

Ihr — der Kinder Athem — ging ganz ruhig, viel ruhiger als der der vier Lauscher.

„O Gott, Gottchen, Gottchen," schluchzte Rothkäppchen. „Ganz so wie mich meine Mutter ganz gewiß auch manch liebes Mal hat liegen sehen."

Frau Wendeline war neben dem Strohsack niedergekniet, um dem jüngsten Geschöpf die Haare aus der Stirn zu streichen. Wer sie beim „Sortiren" des Inhalts ihrer Säcke in ihrem Keller hatte knieen sehen, durfte wohl von Neuem

bestätigen, daß man ein und dasselbe auf recht verschiedene Art und Weise verrichten kann.

Die beiden Männer standen wortlos und regungslos, und erst nach einer ziemlichen Weile sagte Herr Schmied aus Jüterbogk: „Das ist gewiß so etwas wie eine Beruhigung, aber — wie nun weiter? Wir können sie hier nicht lassen. Verwöhnt und nervenschwach sind sie nicht und werden nicht umkommen von einem jähen Auffahren; aber — aber wer von euch will's auf sich nehmen und sie wecken?"

Das war nun doch eine Frage, die so gar keiner Antwort zu bedürfen schien, daß es fast lächerlich war, sie zu stellen; aber doch war sie Allen bis in die tiefste Seele hineingethan, und Keiner von ihnen hatte einen Zweifel an ihrer Berechtigung.

Die Mutter Cruse zog die Hand zurück, mit der sie eben die Jacke des Knaben beiden Kindern besser übergedeckt hatte. Das Rothkäppchen hielt die Hand unwillkürlich vor die Flamme in der Lampe des Doktor Berg. Hofrath Brokenkorb, der doch am wenigsten bei der Frage in Betracht kam, trat doch am scheuesten zurück. Der Wechsel zwischen Licht und Schatten, den das Fräulein durch ihre Bewegung auf den geschlossenen Augenlidern der beiden Kleinen hervorgerufen hatte, half ihnen glücklicherweise aus der Verlegenheit.

Das kleine Mädchen fing ängstlich an, in seinem Erschöpfungsschlaf zu wimmern, und der Bruder fuhr auf mit offenen Augen und mit einem Griff nach der Seite des Strohsacks, wo in der vorigen Nacht der Degen von Bau,

Kolding und Friedericia, mit dem er durch so viele Tage und Nächte den Todeskampf seiner Mutter und dann sein Schwesterchen bewachte, gelegen hatte. Blinzelnd vor dem Licht und Schatten und verwirrt durch die Gesichter und Gestalten um sich her, saß er aufrecht; und während er die Schwester mit dem linken Arm umfaßte und an sich zog, hob er den rechten Ellbogen vor das eigene Gesicht, wie um einen Schlag abzuwehren, und die Faust, bereit, sofort selber zuzuschlagen.

Aber jetzt hatte ihn schon die Mutter Cruse im Arme, und die letzte Freundin seiner Mama schluchzte zwischen Lachen und Weinen:

„Erschrick Dich nicht, Wölfchen! bloß lauter gute Freunde, Junge. Aber Bengel, wie haben wir euch gesucht? Na armer Tropf, kennst mich wohl noch immer nicht, daß Du mich so dumm anstierst?"

Vor solchem Lärm erwachte selbstverständlich auch die kleine Pauline völlig und zwar mit lautem Geschrei; da aber gab das Rothkäppchen rasch die Lampe des Doktors Berg dem Ersten Besten und also diesmal dem Hofrath Dr. Brokenkorb in die Hand: „Halten Sie sie nur einen einzigen Augenblick!"

Und schon hatte sie wirklich „beide Hände voll", hatte die kleine Pauline von der Matratze aufgehoben, hielt sie an die Brust gedrückt und tanzte mit ihr in dem Zimmer umher: „Mein Püppchen! mein Herzchen! nicht weinen — nicht erschrecken! Glaubtest doch wohl wirklich nicht, daß ich nichts mehr von Dir wissen wollte, wenn Deine Mama so oft

mein einziger Schutz gewesen ist, wenn die ganze Welt mir auf den Hacken war? Nicht weinen, Herzchen! kennst mich doch? Nimm nur die Händchen von den Augen, lauter gute Freunde rundum! Glaubtest doch hoffentlich, daß es mir das Herz abstieß, als ich heute Morgen euch nur verstohlen aus der Bodenlucke nachsehen konnte? Und der heilige Christ ist ja auch vor der Thür; und was wünschest Du Dir diesmal zum Weihnachten? einen schönen Baum mit Lichtern, und Zuckerwerk und vergoldeten Aepfeln und Nüssen und so viele Puppen und buntes Spielwerk, als es nur in der ganzen weiten Welt giebt! Wozu giebt es denn die vielen Onkel und Tanten in der Welt? Guck nur — dies da ist die Mutter — die Tante Cruse aus dem alten Eisen, und der Herr hier — brauchst Dich nicht zu fürchten vor seinem Bart und seiner schwarzen Nase und seinem einen Auge — und seinen Namen habe ich immer noch nicht recht verstehen können — dieser Herr hier gleichfalls aus dem alten Eisen. Und hier der Allerfeinste und Allerbeste, der Herr Hofrath Brokenkorb, Deiner seligen Mama allerliebster Freund. Ja wundere Dich nur, wie viele Leute es in der Welt gibt, die euch seit heute Nachmittag plötzlich gesucht haben, als hinge ihre eigene, ewige Seligkeit davon ab, daß sie euch fänden . . .!"

„Jetzt beruhigen Sie sich endlich, Sie närrische Person, und verschüchtern Sie uns das arme Wurm nicht noch mehr," rief endlich die Frau Wendeline, aber durchaus nicht zornig. Und dann stellte sie den Jungen, an beiden Schultern ihn haltend, vor den braven Peter Uhusen hin und sagte:

„Ja, dies ist der junge Ritter, der mit dem Schwert seiner Ahnen heute Morgen zu mir kam. Der Erbe des Lieutenants Hegewisch, der gute Junge, dem das Schicksal die letzte Waffe aus der Hand schlug und zu dem alten Eisen warf, um ihn zu seinen Freunden im alten Eisen zu bringen und zu verhelfen! Ich glaube, das wäre ein Bursch und später ein Gesell für Sie, Schmied von Jüterbogk. Wenn Sie ihn haben wollen, so nehmen Sie ihn, Uhusen; wenn nicht, nun, so lassen Sie ihn mir, vielleicht mache ich auch bei den alten Lumpen und Knochen einen Mann für diese eisernen Zeiten aus ihm."

Der Knabe blickte von Einem zum Andern. Man sah es ihm an, daß er bereits völlig wieder bei sich war und ein ruhiges Wort hören und verstehen konnte. Es war durchaus nicht nöthig, daß Rothkäppchen, mit seiner Schwester auf dem linken Arm, ihm die rechte Hand auf die Schulter legte und ihn fragte: „Bist Du auch ganz wach, Wolf, und kannst fassen, was die Herrschaften über Dich abmachen wollen?"

„Den Degen Deines Großvaters hebe ich Dir auf, bis Du erwachsen bist, mein Sohn," sagte Uhusen ruhig. „Mutter Cruse, ich glaube, für den Augenblick wird die Hauptfrage sein, wohin wir die Beiden für den Rest dieser Nacht bringen? Hier lassen möchte ich sie unter keinen Umständen."

„Das Kind zu mir ins Bett in meinem Keller; den Jungen nehmen Sie mit in Ihr Wirthshaus," rief die Mutter Cruse. „Das ist wohl das Einfachste."

Zu mir! zu mir!" stammelte Albin Brokenkorb. „Beide Kleinen, beide Kinder zu mir!"

„Eine seltsame Bereicherung Deiner Raritätensammlungen, alter Freund,“ brummte Uhusen, aber nicht ohne Weichheit der Stimme. „Recht hübsch von Dir; aber sieh Dir die Sache lieber doch erst morgen früh bei ruhigerem Blut und bei Tageslicht an. Was ist Ihr Rath, Fräulein Rothkäppchen?“

„Weshalb fragen Sie mich, Herr? Da den Jungen müssen Sie fragen. Er hat sein Leben bis heute so ziemlich allein machen müssen, und wird also auch über das Nächste am besten für sich und hier seine Schwester entscheiden können.“

Peter Uhusen nickte zustimmend.

„So höre, mein Kind,“ wendete er sich an den Knaben und zwar ganz so, als rede er mit einem Erwachsenen. „Wir sind Alle gute Freunde von Deiner Mutter gewesen, und wollen nun Alle unser Bestes für Dich und Deine Schwester thun. Dein lieber Großvater, der tapfere Lieutenant Wolf Hegewisch, hat mich und den Herrn da, den Herrn Doktor Brokenkorb, gerade so auf die Schulter geklopft, wie ich Dich jetzt darauf klopfe, und ich möchte ihm gern seine Wohlthaten vergelten, die er mir gethan hat, als ich noch ein Knabe war. Und vor allen Dingen möchte ich mit Dir reden können, wie er mit uns zu reden verstand. Mit seinem Degen, welchen Du dieser Dame heute Morgen brachtest in Deiner Noth, sind wir seit unserer Jugend vertraut, und ich kenne vielleicht noch mehr Geschichten, die an ihm haften, als wie Du. Nun ist das aber für uns Alle hier die größte und beste und liebste Geschichte, daß wir durch dies Stück altes Eisen euch, Deine Schwester und Dich und

— Deine arme Mutter, unsere liebe Jugendfreundin, aufgefunden haben in dieser Welt, wo man im Getümmel und Gedränge so leicht voneinander kommt. Als dieser Herr und ich Jungen waren, ist Deine Mutter wie unsere kleine Schwester gewesen. Nachher haben wir uns voneinander verloren, aber im guten Gedächtniß behalten; und weil dem so ist, guck', mein Junge, deshalb will Jeder sein Theil von euch haben. Ich bin nun nichts weiter als ein invalider Soldat, wie Dein Großvater war; und gehst Du mit mir, so gehst Du an einen harten Arbeitstisch. Der Herr hier, der Herr Hofrath, ist nicht Soldat gewesen; doch eine schlimme Schlacht hat er heute auch mitgeliefert und — hoffentlich mit gewonnen. Folgst Du ihm, so kannst Du es vielleicht noch zu viel Gutem und Schönem auf Erden bringen und wahrscheinlich auf nicht allzu beschwerlichen Wegen. Bergan geht es freilich bei uns Beiden! aber wie gesagt: auf Rosen wirst Du bei mir gar nicht gebettet, und der Herr da ist ein angesehener Mann. Ich rathe Dir also, gehe mit ihm. Die Dame wird für Deine kleine Schwester sorgen. Du hast mich verstanden? Wir haben ja gehört, wie Du das Schwert geführt hast, seit dem Sonntag bis zu dieser Stunde: nun sage uns, was Du jetzt für das Beste hältst?"

Mit scharfen, hellen Augen sah der Knabe an dem Schmied von Jüterbogk empor, dann schluchzte er: „Ich ginge mit Ihnen in alles Elend und käme doch wieder 'raus. Aber wo meine Schwester bleibt, bleibe ich. Das habe ich der Mama versprochen."

„Natürlich!" rief die Mutter Cruse. „Nehmen Sie

es mir nicht übel, Uhusen; aber seit ich Sie kenne, haben Sie nicht so viel überflüssige Worte geredet, wie eben. Zu der Frau Direktorin Cruse in das alte Eisen! So nehmen Sie doch endlich Ihrem Hofräthchen die Lampe wieder ab, Jungfer Leichtsinn. Geben Sie das Kind dem Herrn aus Wien, liebes Rothkäppchen. Du gehst mit mir, alter kleiner, braver Kerl. Dein närrischer Säbel liegt zwar bei dem Herrn Hofrath, aber mir hast Du ihn heute Morgen zugetragen, und mir gehörst Du zu. Wenigstens für diese erste Nacht. Meine Herren, abgesehen von allem Andern halte ich es eben des nächsten Morgens wegen für das Rechte, daß wir das Zusammengehörige so nahe als möglich beieinanderhalten."

Es war so. Die letzte Zeit hindurch hatte Niemand über die beiden Kinder hinweg an die schaurige, schwarze Kiste da draußen in der regnichten kalten Herbstnacht unter dem freien Himmel an der großen Grube gedacht. Und Rothkäppchen erinnerte sich auch jetzt noch nicht ihrer wieder; denn wer um die Gruppe, mit dem Licht, das sie dem Herrn Hofrath auf Wunsch von Frau Wendeline wieder abgenommen hatte, tanzte, war das Rothkäppchen. Und in Anbetracht, daß Erdwines Sarg wirklich noch unverscharrt in dem leisen Regen der Novembernacht draußen an der offenen Armengruft stand, war das freilich unpassend. Aber von den Anwesenden am Strohsack der armen Frau Erdwine Wermuth fand sich Keiner berufen, dies herauszufinden. Auch die Mutter Cruse nicht; denn die wickelte jetzt ihren schönen Mantel, welchen sie vorhin an jener Grube über den Hofrath Dr.

Brokenkorb gebreitet hatte, um das Kind auf dem Arme des langen Peters und hatte nicht die geringste Zeit, „ihre Gefühle durch irgend einen Wortschwall durchzusieben". Und was ihren Mantel anbetraf, so war ihr augenblicklich doch schon ohne ihn warm genug und derselbe übrigens auch sonst nichts weiter als eine Nummer aus ihrer Lebens=theatergarderobe.

„So, Wolfram Wermuth," sagte sie, „jetzt nimmst Du den Herrn Hofrath bei der Hand und führst ihn vorsichtig auf der Treppe. Du kennst sie ja am genauesten und weißt, wo ihr Hallunken sie am meisten zum Wackeln gebracht habt und wo das Geländer ganz fehlt. Und jetzt fort. Geh voran, Mädchen, und leuchte. Folgen Sie ihr mit dem Kinde, Uhusen, und Du, Wolf, nimm Dich mit dem Herrn Hofrath in Acht. Ich mache den Beschluß."

Sie stiegen in der angegebenen Reihenfolge nieder und hatten Grund auf ihre Füße zu achten. Die Frau Wendeline aber blieb als die Letzte noch einen letzten Augenblick auf der Schwelle des schauerlichen, jetzt in die volle Nacht ver=sinkenden leeren Zimmers und sah zurück in die Finsterniß. Noch einmal streifte ein Lichtschein von der Lampe in der Hand Rothkäppchens das letzte Lager von Erdwine Hegewisch, und die große Frau in der Thür schüttelte sich leise und strich sich mit der Hand über die Stirn und murmelte finster: „Jawohl alte Komödiantin, — ein fein Memento für Deine schlaflosen Nächte in Deinem Keller, diesen Winter durch!"

Sie schüttelte aber auch die schauerlichen Bilder, die

sich mit diesem Umblick für sie verknüpften, ab mit ihrer gewohnten stolzen Handbewegung und stieg den Anderen nach, und zwar jetzt nicht mehr durch ein stilles menschenleeres Haus. Es hatte sich das Gerücht von ihnen nun doch durch alle Stockwerke verbreitet und sie fanden einen erklecklichen Theil der Bevölkerung auf ihrem Wege. Aber die Leute flüsterten bei ihrem Vorüberschreiten nur leise miteinander und betrugen sich sehr höflich und anständig.

Nur Doktor Berg, der auch aus seiner Thür sah, stammelte mit schwerer Zunge lachend: „Nun beim Zeus, Brokenkorb, das wäre ja wirklich einmal etwas Neues, von dem man in den Zimmern der Damen erzählen könnte. Aber Sie haben Recht, Kollege, daß Sie sich persönlich des Skandals annehmen. Er ist in der That riesig, und Sie können sich darauf verlassen: ich habe das Meinige gethan und werde es ferner thun, diese Sache in die Mäuler der Leute zu bringen.“

„Großer Gott, auch Das!“ ächzte der Hofrath in der Tiefe seiner Seele.

„Ich helfe den Herrschaften nur in ihren Wagen, dann liefere ich Ihnen Ihr Licht wieder ab, Doktorchen,“ rief das Rothkäppchen. „Ja bringen Sie mir das Ding nur in die Zeitungen und zwar ohne alle Musik! Und meinen Namen dürfen Sie dreist voll ausdrucken.“

Sie standen nun wieder in der Gasse, und der Kutscher nahm seinen Gäulen wieder die regenfeuchten Decken ab.

„Jetzt, gnädige Frau, rasch hinein in die Equipage,“ rief das Fräulein. „Herr Unbekannt gibt Ihnen am besten

das Kind nun auf den Schooß. Hinein mit Dir, Wölfchen. Und Sie, Hofräthchen, erlauben Sie, daß ich Ihnen helfe. Gott sei Dank, Gott sei Dank! Glauben werden es mir die Herrschaften nicht, aber einen Tausendmarkschein nähme ich nicht, wenn ich dafür die zwei Krabben noch immer da oben auf ihrer Mutter Strohsack wissen müßte. O Gott im Himmel sei Dank und vergelte Ihnen Alles, was Sie — uns heute Gutes gethan haben, wenn wir uns nicht wiedersehen."

„Steigen Sie endlich ein, bestes Kind," rief der Schmied von Jüterbogk, sehr gröblich im Ton, aber dazu im Ausdruck mit einer Höflichkeit, die er nicht an jede beliebige Fürstin, Gräfin oder Kommerzienräthin gewendet haben würde.

„Ich?" fragte das Rothkäppchen, die Lampe des Doktor Berg mit der Hand vor dem Wehen der Nachtluft schützend. „Das ist doch wohl Ihr Ernst nicht, Herr Unbekannt? Wer von Ihnen könnte mir denn ein Nachtquartier bieten?"

„Ich," sagte die Mutter Cruse aus dem Wagenfenster.

„Bei Ihrem alten Eisen?" lachte, die Thränen oder die Regentropfen aus den Augen wischend, die arme Kleine. „Nein, nein, noch nicht Und dann — Sie haben ja schon die Kinder! wenn Sie die in Sicherheit halten wollen, dann haben Sie schon Ihr Thun genug, gnädige Frau; und ich bin vollständig über. Aber wenn ich Ihnen vielleicht noch einmal meine Tanzschuhe bringen sollte —"

Der Schmied von Jüterbogk zog das arme Geschöpf an sich und fragte es: „Findest Du bis morgen zu essen und einen trocknen Winkel?"

Und Rothkäppchen antwortete, aber sehr leise: „Ja, Herr, ich danke Ihnen; aber wiedersehen möchte ich Sie wirklich noch einmal mit Ihrer schwarzen Nase, Ihrem einen Auge, Ihrer einen Hand und Ihren guten, dummen Redensarten. Natürlich find' ich schon ein Unterkommen für diesmal."

Die Schultern hebend fügte sie hinzu: „Nur nicht zu viel Musik, zu viel Musik im deutschen Reich!"

Und der schwarze Peter, Herr Schmied aus Jüterbogk, stieg zögernd den Anderen nach in den Wagen und sah noch vom Fenster des fortrollenden Wagens aus, wie das schöne Mädchen auf der Thürschwelle stand und sich die Thränen oder die Regentropfen aus den Augen wischte. Dann blies der Wind das Licht aus.

Neunzehntes Kapitel.

Die Mutter Cruse hatte dem Kutscher wiederum ihre Adresse angegeben und der Kutscher hatte gebrummt: „Na, diese Jagd! Ja, wenn Unsereiner sich seine Gedanken darüber machen wollte, was er so hin und her und zusammen fährt, dann hätte er viel zu thun und ich dankte für die Arbeit."

Es war ein Glück, daß ihn „die Geschichten seiner Fuhrgäste zuletzt doch gar nichts angingen", er hätte sie wahrscheinlich sonst nicht so sicher und geschickt durch das Gewühl der lebendigsten Gassen der Stadt zurück zu dem Geschäftslokal der Frau Wendeline geführt.

Da hielten sie nun wieder vor dem Lumpen-, Knochen- und alt Eisen-Keller; und — als ob nicht ihr wundervolles bewegtes Leben und auch dieser heutige nervenangreifende Nachmittag hinter ihr liege, stieg Frau Wendeline zuerst aus und suchte in ihrer Kleidertasche nach dem Schlüssel, der die Thür zu ihrem Reich des Erdenabfalls öffnete. Aber ganz klar mußte auch sie doch nicht sich während der Fahrt geblieben sein; nämlich sie hatte jetzt das schlafende Kind von ihrem Schooß auf den des Hofraths Dr. Albin Brokenkorb gehoben, und Albin hielt es noch auf den Armen, während Uhusen den Knaben auf das Pflaster stellte.

Aber sehr merkwürdigerweise war Albin um diese Zeit völlig wach und von der ganzen Gesellschaft vielleicht am objektivsten bei der Sache. Aber diesmal, und das wiederum sonderbarerweise, nicht bei der äußeren Erscheinung, sondern bei dem Innern der Dinge. Er ordnete seine heutigen Erlebnisse seiner sonstigen Existenz ein, er legte den Tag zu Begriffen auseinander; und ein Mann, der wieder bei dem Begriff angelangt ist, der ist schon frei und weit hinaus und hinweg über die ärgste Verblüffung in Betreff Dessen, was ihm persönlich wieder mal am Tisch des Lebens neben den Teller gelegt worden ist.

„Bis ich drunten Licht angezündet haben werde, gedulden sich die Herren wohl hier oben,“ sagte Frau Wendeline; und dann öffnete sich die kleine Thür, und der schwarze Abstieg in die Tiefe der Erde wurde ihnen bei dem Lichter- und Lampenschein der Gasse sichtbar. Der erste süß-saure, unheimliche Duft von dem Produktenlager der Mutter Cruse schlug zu ihnen empor; aber der Hofrath blieb auch Dem gewachsen. Nun leuchtete es aus der Tiefe, und die Mutter Cruse trat an die unterste Stufe der Treppe: „Wenn es gefällig ist.“

Dem feinen, vornehmen, gelehrten Mann mit dem Kinde war's gefällig. Er strauchelte nicht mit seiner Last auf den übel ausgetretenen Steinstufen; er wurde nicht ohnmächtig von dem Dunst der alten Knochen und noch ältern Fetzengarderobe.

„Nicht da in die Glasscherben,“ warnte aber die Geschäftsinhaberin, als er die kleine Paula jetzt auf dem Boden

niedersetzen wollte. Er trat zurück und wäre nun beinahe selber in das alte Eisen gerathen; ein hochgethürmter Haufen von verrosteten Kochtöpfen, Ofenröhren, Ofenplatten, Kohlenschaufeln, Feuerhaken und =Zangen und was sonst dazu gehört, kam ins Wackeln und klirrte und rasselte hinter ihm und um ihn her.

Sie mußten sich Alle erst an das Licht und die Schatten in dem Gewölbe gewöhnen, — Alle bis auf die Mutter Cruse, die sich natürlich sofort zurecht zu finden wußte und es ihren jetzt so ungewohnten Gästen so behaglich als möglich und das auch so schnell als möglich zu machen suchte.

Sie verstand dieses wundervoll. Mit unumschränkter Unbefangenheit trat sie einher, als ob Alles so recht in der Ordnung sei, und als ob dieser schreckliche Aufenthaltsort ihr das ganze Leben durch das wünschenswertheste Ziel voll Licht, Fülle, Ruhe und Sicherheit gewesen sei. Und wir können es nicht genug wiederholen: Hofrath Dr. Brokenkorb war jetzt mit der ganzen Seele in der Situation. „Und diese Wunder hättest Du versäumt ohne den Menschen — diesen Vagabunden Uhusen — Deinen Freund Peter Uhusen, Albin!“ murmelte er, mit allen Sinnen beschäftigt, allen phantastischen Zauber des Nachmittags und des Abends verwendbar sich einzuprägen.

Aber der lange Mensch, der schwarze kluge Peter Uhusen, schlug den Jugendfreund ganz zärtlich auf die Schulter: „Nicht wahr, Du fängst an, Dich zurecht zu finden? Dir fällt eine ganz neue Seite auf an dem Menschen in seiner Verwirrung auf Erden? Was für schöne Reden lassen sich darüber den

Damen halten! Ja, ja, siehst Du, es war doch wieder mal recht nett von mir, daß ich Dich wie in unseren Lübecker Jahren mit mir nahm. Es kommt eben nicht Alles dabei heraus, wenn man sich nur auf Mamas Eau de Cologne-Fläschchen verschwört in der menschlichen und göttlichen Komödie, in der man eben mitspielt, bewußt oder unbewußt; ob man will, oder ob man nicht will!"

„Zuerst jetzt für die heutigen Hauptpersonen in der Komödie sorgen, Schmied von Jüterbogk!" rief die Mutter Cruse. „Das Mädchen wäre mir auch auf den Glasscherben, auf welche es der Herr Hofrath niederbetten wollte, eingeschlafen und der Junge dort auf dem alten Eisen. Essen werden sie nicht wollen; ich kenne das, sie sind zu sterbensmüde dazu; aber ins Bett sollen sie, und somit — habe ich Sie, meine Herren, bis morgen früh hier nicht mehr nöthig und wünsche von Herzen auch Ihnen eine recht gute Nacht."

Die alte Dame hatte im Hintergrunde ihrer Höhle eine Pforte geöffnet, die in ihre Privatgemächer oder vielmehr in ihre Schlafkammer führte. Mutter Cruse schlief nicht, wie die Nachbarschaft wissen wollte, auf ihren Lumpensäcken und Knochensäcken.

Nur im alten Eisen schlief sie, und gewöhnlich einen gesunden Schlaf, einen ruhigen, traumlosen Schlaf. Die beiden Herren sahen noch von der Thür aus, wie sie die Kinder Erdwines auf ihrem Bett zu Ruhe brachte. Wenn sie sich für diese Nacht ausnahmsweise auf ihren Lumpen ausstreckte, so war dagegen Nichts einzuwenden, weder vom Standpunkt

ihrer nächsten Nachbarschaft, noch von dem des Lieblingspublikums des Hofraths Dr. Albin Brokenkorb aus. Es war eben eine Geschmackssache, über die man sich sowohl in der Tiefe wie in der Höhe beifällig und sogar gerührt aussprechen durfte, ohne deshalb — aus seiner eigenen Rolle zu fallen.

In seine eigene Rolle fand sich Albin draußen in der Gasse im Anhauch der frischen Luft und vor dem Droschkenkutscher, der ihm den Schlag des Wagens öffnete, beruhigend rasch zurück.

„Rede jetzt nicht mehr zu mir, Peter,“ sprach er mit einem tragischen Pathos, welches der Mutter Cruse zu anderen Zeiten sicherlich viel Spaß gemacht haben würde, das ihr aber im jetzigen Augenblick eben so sicher recht unbehaglich gewesen wäre, wenn sie drunten am Bett bei den Kindern eine Ahnung davon gehabt hätte. „Dieser Tag hat mich durchgeschüttelt wie kein anderer in meinem Leben. Auf das furchtbarste hat er mich erschüttert; aber laß uns jetzt nicht weiter davon reden; ich bin unfähig zu hören und zu antworten. Ich muß mir das Alles erst in der Stille zurecht legen, und ich erschrecke jetzt schon vor dem Nachzittern des Erlebten. Du bist hart gegen mich gewesen, Uhusen, aber es war wie immer gut von Dir gemeint, und ich habe Dir zu danken. Willst Du mich jetzt begleiten, willst Du mit mir nach Haus fahren, so sollst Du mir willkommen sein. Du sollst mir zu Rath, Trost und Ueberlegung mehr denn willkommen sein! O großer Gott, was für eine Nacht wird das werden mit diesem entsetzlichen Degen des

Lieutenants Hegewisch dort in meinem Arbeitszimmer auf dem Tische!“

Der Schmied von Jüterbogk besah sich seinen Mann noch einmal ganz genau beim Schein der Wagen- und nächsten Gassenlaterne, und zwar mehr erstaunter über sich selber als über den Freund. Er pfiff drei bis vier Sätze aus dem ersten besten Niggermarsch seiner amerikanischen Kriegszeit und sagte, nachdem er sich möglichst wieder gefaßt hatte, mit einer Ironie, die aus dem ältesten alten Eisen der Welt stammte: „Ich meine doch, wir haben für jetzt wohl völlig genug voneinander. Auf Dich wird es ankommen, ob wir uns morgen noch einmal sehen. Was sollte ich Dir rathen? was könnte ich mit Dir überlegen? und — ich bitte Dich — weshalb sollte gerade ich Dir zum Trost aufs Seil gehen?“

„Du fährst nicht mit mir, Uhusen?“

„Nein, ich gehe lieber und zwar meine eigenen Wege.“

„Also denn bis morgen,“ lallte Albin Brokenkorb. „Gute Nacht denn! O Götter, welch ein Tag, welch ein fürchterlicher Tag!“

„Gute Nacht, alter Junge,“ brummte Peter Uhusen. „Ich rathe Dir nun selber, Deine kostbare Gesundheit zu schonen und Dich nicht über die Grenzen der Menschheit hinaus aufzuregen. Sollte es Dir unmöglich sein, den Erben des Lieutenants Hegewisch den Degen ihres Großvaters persönlich zu bringen, so — schicke ich natürlich nach ihm. Der Herr erhalte Dich noch recht lange zur Bildung und Verschönerung seiner Schöpfung.“

Der Hofrath war nicht im Stande, noch einmal auszudrücken, daß er wahrscheinlich wieder mißverstanden werde. Er ließ sich von dem Kutscher über den Wagentritt emporlüpfen, sank mit einem tiefen Seufzer hin in die Kissen und schloß die Augen so fest als thunlich, da er den Kopf jetzt nicht mehr wie auf einer anderen, mehr oder weniger weit zurückliegenden Stufe seiner Metempsychosen oder Inkarnationen — in den Sand stecken konnte.

Der schwarze Peter stand und sah dem Wagen nach. Dann nahm er den Hut ab und rieb sich mit der verstümmelten Pfote den sonst schon wirr genug sich aufbäumenden Haarwulst zu einer wahrhaft stachelschweinhaften Frisur durcheinander. Hierauf ging er sechs oder acht Schritte auf dem Wege nach seinem Gasthof, schwenkte urplötzlich um, kehrte zurück zu der Kellerthür der Mutter Cruse, fand sie noch nicht verriegelt und stolperte nochmals die Kellertreppe hinunter.

„Nun, was soll denn das? Wer ist denn da noch?" scholl es etwas sehr scharf durch die Thürspalte, aus der noch der Lichtschein in das Geschäftslokal drang.

„Ich bin's noch einmal, Mama. Ihnen ist es zwar ja längst kein Geheimniß; aber mir ist es ein Bedürfniß, es noch einmal heute in einen Busen auszuschütten, was ich bin und mit glänzendstem Talent zur Darstellung bringe. Ein Esel bin ich — bin ich gewesen von Ewigkeit — werde ich bleiben in Ewigkeit."

„Hm," brummte Frau Wendeline, schon sehr in Flanell und also in ziemlich mangelhafter Toilette, aber wirklich

mütterlich besorgt aus ihrem Boudoir auftauchend, „was ist denn aber noch mehr Außergewöhnliches vorgefallen, um —“

„Schreibtafel her! Ich muß mir's niederschreiben,
„Daß Einer reden kann, und immer schöner reden
„Und doch —“

„Das ist annähernd aus dem Hamlet, Uhusen. Sie fielen mir glänzend damit durch, selbst vor dem Publikum von Brooklyn.“

„Na denn:

„— der Lord läßt sich
„Entschuldigen, er ist zu Schiff nach Frankreich.“

„Ja mit Ihrem Leicester haben Sie mich seinerzeit auch schön hineingeritten. Das war freilich Ihre Manie, auf Ihre Kenntniß des Menschen sich etwas einzubilden und sich an Charaktere zu wagen, von denen Sie nicht das Mindeste verstanden. Bah, Ihre Psychologie! Nun, was hat Ihnen der saubere Weißlingen denn noch angethan oder mitgetheilt, um Ihnen wenigstens für einen kurzen Augenblick zu dieser jetzigen Selbsterkenntniß zu verhelfen?“

Der Peter aus der Fremde sah die greise mütterliche Freundin wahrhaftig rathlos an.

„Zum Teufel, ja, da fragen Sie mich nur! Gar nichts!“ schrie er wüthend, seinen durchnäßten Filzhut mit grimmigem Nachdruck in das alte Eisen niederschmetternd. „Abgeahnt — abgerochen — nein, bei Gott, abgefühlt habe ich's dem armen Thier eben, daß es trotz Allem nichts brauchen kann von der Erbschaft des Lieutenants Hegewisch und der Wittwe Erdwine Wermuth.“

Und mütterlicher denn zuvor klopfte die Mutter Cruse ihrem liebsten Erdenkameraden auf die schwarzangerauchte Backe und sagte mit leiser und gerührter Stimme: „Sie haben Recht, Uhusen. Ein Esel sind Sie, waren Sie und bleiben Sie. Aber was sollte aus uns hier bei den Knochen, Lumpen und im alten Eisen werden, wenn man euch nicht hätte zu einem Halt und zum Anklammern mit der Hand und mit dem Herzen im Kehrichtstaubwirbel dieser Welt? Ich hätte Sie schon heute Morgen umrufen können, Peter, als Sie mir mit dem Degen des eben so närrischen Lieutenants durchgingen; aber da dachte ich mir doch: was würde wohl, wenn man gar noch Diese von ihren Dummheiten zurückhalten und ihnen ihre Rolle aus der Hand schlagen würde? Da habe ich Sie denn ruhig laufen lassen, gerade als wie ich Ihnen Ihren Willen ließ, wenn Sie mir über Ihre Seepiraten von Blankenese, oder wie die wunderbare Historie sonst hieß, hinausgriffen und sich nicht nur an meinem besseren Verständniß, sondern auch an unserer Tageskasse auf das schmählichste versündigten."

Herr Schmied aus Jüterbogk saß wieder auf dem Lumpensack, auf dem er am Morgen gesessen, und sah zu der alten Heldenmutter im „Hausrock" empor, als könne er sie nimmer genug sein Lob singen hören. Sie aber fragte nur noch: „Nun, wie hat sich denn der Edle geäußert, um Sie zu diesem vollen Verständniß über Ihre Unzulänglichkeit in Betreff von Menschenkunde und Menschenverständniß zu bringen?"

Wüthend wieder aufspringend, rief der lange Peter aus der Fremde: „Gar nicht hat er sich geäußert. So dumm

wie ich ist er nicht! Fällt ihm gar nicht ein, Das einem Andern auseinanderzusetzen, was er sich von ihm abriechen, abfühlen, abahnen lassen kann. Den Honigseim des Tages hat er voll gesogen und trägt ihn eben zu Stock, das dazu gehörige Wachs ebenfalls an den Beinen. Geben Sie Acht, Sie adeln ihn uns für das Kapital, was er aus dem heutigen Jammer herausschlägt! Im Uebrigen freilich fühlt er sich augenblicklich sehr unwohl — zum Aeußersten erschöpft — ermattet zum Tode von Allem, was er heute in unserem Guckkasten — in unserem Guckkasten, Mutter Cruse, gesehen hat. Ob er morgen früh Erdwine die letzte Ehre geben wird, hängt natürlich ganz von seinem Befinden ab."

Sie hatten Beide bei ihrer Unterhaltung nicht auf das Bett in dem Kämmerchen, in welchem die beiden Kinder Erdwines zur Ruhe gebracht worden waren, geachtet. Aber jetzt wurde alle ihre Aufmerksamkeit wieder dahin gezogen.

Ein schluchzender Ton war von dort hergekommen. Sie sahen den Sohn Erdwines aufrecht sitzen und nach ihnen hinstarren im Schein der Lampe. Er stützte sich auf die linke Hand und hob die rechte, welche den Degen von Bau, Kolding und Friedericia so gut geführt hatte, gegen sie.

„Das ist der Andere," schluchzte er. „Die Mama hat ja nicht viel von ihm uns erzählt; aber ich kenne ihn nun doch. Aber er hat noch meinen Degen, und er soll mir meinen Degen, meines lieben Großvaters Degen wiedergeben. Ich habe Alles gehört und Alles verstanden."

Die Frau Wendeline und Peter Uhusen waren rasch zu dem Bett geeilt, und jetzt hing der Junge an dem Halse

des Schmieds von Jüterbogk und rief, in Thränen und Aufregung um Worte kämpfend: „Und Sie sind wieder der Andere! Der, von dem Mama immer und immer wieder erzählt hat. Sie haben Mama lieb gehabt und haben das Paulchen und mich gefunden, als wir keinen Andern mehr zur Hilfe hatten und die ganze Welt sich vor uns fürchtete der Vergiftung wegen. Sie haben schon vorhin von sich und dem Andern zu mir gesprochen; aber da habe ich es noch nicht ganz verstehen können aus Mattheit. Jetzt bin ich ganz wieder bei mir, gerade so gut wie als Paula und ich allein waren in den Nächten bei der gestorbenen Mama und ich allein wachte. Ja, der guten Madame da habe ich meinen Degen gebracht in meiner allerletzten Noth, und sie hat ihn Ihnen gezeigt, und so sind Sie Alle uns zu Hilfe gekommen. Sie haben auch den tollen Hund damals todt geschlagen, und —“

Was der arme kleine Bursche Alles sonst noch hervorstieß, blieb unverständlich. Die Mutter Cruse und der Schmied von Jüterbogk hatten noch lange, lange neben dem Bett zu sitzen, ehe sie ihn zu Ruhe gesprochen hatten und er in seinem Unwohlsein, seiner äußersten Erschöpfung, seiner Todesmattigkeit wieder schlief.

Als er endlich wieder schlief, ließen sie sich das Vorgefallene eine Warnung sein und sprachen von nun an recht leise miteinander. Natürlich zuerst darüber, was nunmehr mit den Kindern werden solle. Aber darüber kamen sie in dieser Nacht noch zu keinem endgültigen Beschluß. Es war in der That zu Vieles dabei zu überlegen. Sie ver-

schoben denn auch diesmal die Hauptsache, wie das das Gewöhnlichste und meistens auch das Verständigste ist, auf eine beruhigtere Stunde, also unbedingt zum wenigsten auf morgen, und redeten dafür lieber noch von sich selber, dem armen Rothkäppchen und auch noch ein Weniges vom Hofrath Dr. Albin Brokenkorb. Das letztere Thema wirkte merkwürdigerweise am beruhigendsten unter den gegebenen Umständen. Es ist eine Thatsache, daß die Mutter Cruse zuletzt ganz lustig dabei wurde und den armen Peter sogar sehr heiter damit aufzog, so daß dieser beim endlichen wirklichen Gutenachtsagen für diese Nacht, sich den im Produktenkeller mühsam wiedergefundenen Filz auf den Kopf schlagend, grimmig grinsend schnarrte: „Na, zum Henker, ich für mein Theil lasse ihn mit Vergnügen laufen. Aber Mutter Cruse, wen schicken wir ihm, um ihm die Plempe des Lieutenants Hegewisch wieder abholen zu lassen? Meinen guten alten Wanderknüppel, mein einziges Lübecker Erbstück, habe ich schon bei der sauberen Geschichte eingebüßt; und das können Sie nicht verlangen, Mama, daß ich mich ohne solchen Trost in der Hand noch einmal zu ihm verfüge. Einige Rücksicht habe ich doch auch auf meine Gefühle zu nehmen.“

Frau Wendeline sah mit einem ihrer verständnißreichsten, hellsten Blicke zu dem Freund hinüber: „Dem Himmel sei Dank, daß man noch lachen kann; aber — machen Sie mir Ihre Gefühle nicht lächerlich, Uhusen! Ihr Knüppel liegt ganz gut — dort — in Numero Zehn in Schulzenstraße — bei dem Strohsack; und um das alte Eisen gehe ich im Nothfall selber. Nun aber habe ich für heute wirklich

genug. Scheeren Sie sich nach Hause oder nach Ihrem Wirthshause und rauchen Sie noch eine Cigarre zu einem gemüthlichen Glase Grog. Ich meinestheils habe auch die Absicht, noch ein wenig still für mich bei einer Tasse Thee zu sitzen. Morgen früh können wir dann ja unsere Ideen zusammentragen und miteinander vergleichen, was zwischen unseren Ueberlegungen miteinander stimmt oder nicht stimmt."

„Das mit der Cigarre und dem Glas Grog ist unbedingt eine Idee, und zwar eine, die mir wirklich auch schon unbestimmt im Sinn geschwebt hat. Gute Nacht, Mutter Cruse."

„Gute Nacht, Uhusen."



Zwanzigstes Kapitel.

Es ist nicht zu ändern; wir müssen noch hier hindurch, so gern wir's uns ersparen und dem Leser durch einen Andern schenken lassen möchten. Wer uns den Griffel in die Hand gedrückt hat, trägt die Verantwortung; das Stückchen Blau aber, das jetzt schon durch das Gewölk leuchtet, nehmen wir nicht als ein Geschenk, sondern als ein Zeichen, daß man sich anderen Orts seiner Verantwortlichkeit bewußt ist.

Der Mittwochmorgen kam. Noch ohne Sonne; aber es dämmerte doch, es wurde von Neuem Tag, und wir — wir haben nicht danach zu fragen, wo Rothkäppchen einen Unterschlupf diesmal für die Nacht gefunden hatte. Wenn das deutsche Volk ein wenig zu viel Musik macht, so zeigt es doch von Jahr zu Jahr deutlicher noch einen anderen Geschmack, den wir noch weniger billigen können als seine Neigung, in Tönen aufzugehen. Doktor Berg ist anderer Ansicht; — was Hofrath Dr. Brokenkorbs innerste Meinung über die Frage ist, hat er sich bis jetzt gehütet, öffentlich vorzutragen. —

Wir finden mit dem ersten Morgengrauen das Rothkäppchen schon vollständig in den Kleidern und selbstverständ-

lich in denen vom gestrigen Tage. Und wir finden es, mit dem Kopf auf den Knieen und die Arme um den Kopf gelegt auf dem Strohsack in der leeren, kalten Kammer der Wittwe Wermuth, in welcher die zwei Stücke des alten „Wanderknüppels" des Schmieds von Jüterbogk — das mit der eisernen Zwinge und das mit der Hanswurst- und Faunenfratze — die einzigen Zeichen sind, daß jenseits Dieses doch noch etwas Anderes liegt, als der Pöbel in der Welt zugeben kann und will, — von seinem Zugebenmögen sei nicht die Rede.

Ob das Fräulein so früh am Tage schon ein Frühstück gefunden hatte, können wir gleichfalls nicht sagen; aber als es völlig Dämmerung geworden war, schnellte sie empor, als ob es keinen Hunger, keinen Frost, keine Ermüdung auf Erden gebe. Es ist kein Mensch, den nicht um irgend etwas Hunderttausende, ja Millionen beneiden können, und für heute hatte Fräulein Rothkäppchen noch ihren Leichtsinn, ihren guten Muth und gesunden Körper. Alles drei sehr schöne Dinge — auch das erste unter gewissen Lebensumständen und Daseinsbedingungen.

Sie schüttelte sich in ihren Röcken und machte noch einmal den vergeblichen Versuch, eine erblindete Fensterscheibe als Spiegel zu benutzen. Da das wiederum sich nicht thun lassen wollte, öffnete sie das Fenster, sah in das Wetter und seufzte: „Leidlich!"

Nun regte sich der erste Fuß auf den Treppen im Hause. Der erste Bewohner ging zur Arbeit, und das Rothkäppchen sagte: „Na, denn zu. Hat der Spatz Glück,

wird er nicht von der Katze gefressen; und Glück habe ich meistens doch immer noch gehabt. Also vorwärts ins Vergnügen, und nur Keinem merken lassen, daß man Angst hat!"

Sie mußte doch wohl ein Frühstück gefunden haben, denn als sie aus dem Hause glitt, sah sie gar nicht verhungert aus. Und ihr Spatzen- und Buttervogelglück hatte sie dazu; sie wurde nicht sofort an der Thür abgefangen und an ihren jetzigen Wegen gehindert.

Sonderbarerweise führte sie der erste Gang in die alleranständigste Gegend der Stadt.

„Ich hab's dem guten Jungen versprochen, und Wort halten soll der Mensch, wenn er auch sonst nichts zu verschenken hat. Ich habe ihm das Ding von wegen der Nägel, des Säbels seines seligen Großpapas und der Madame Cruse unter die Finger gegeben, und ich habe ihm hoch und heilig versprochen: Wolf, ich schaffe Dir das Käsemesser zurück, denn die Mutter Cruse kenne ich. Mit Der brauche ich nur zur Auseinandersetzung zu kommen. Na, so 'ne Komödie! Aber so ganz umsonst will ich gestern Abend doch nicht mit der Alten, der Schwarznase und meinem Hofrath nach dem — da draußen hingerutscht sein. Na, Hofräthchen, warte, Dich werden wir im Nothfall auch aus dem süßesten Schlummer wecken, bloß um der Welt zu beweisen, daß auch Unsereine mit beiden Ohren hören kann, wenn man unbestimmte Verhältnisse vor ihr in der Droschke stundenlang Knie gegen Knie verhandelt. Wenn der Junge wo Anspruch auf den Degen seiner Ahnen hat, so ist das heute Morgen um achte — da draußen! Da draußen, da

draußen, da draußen vor dem Thor. Wer aber so früh am Tage und nach den gestrigen Erlebnissen da sicherlich noch nicht vorhanden sein wird, das ist mein liebes Doktorchen, mein süßes Hofräthchen. Aber — mein ist der Säbel. mir gehört er an, sagt die Jungfrau; und umsonst werde ich mich doch nicht von dem alten braven Sohn, dem Wölfchen Wermuth, mit der Plempe haben gleichfalls beschirmen lassen. Her muß sie und sollte ich Runne und Plate vom Keller bis zum Dache aus den Eiderdaunen sturmläuten müssen. Das ist ja diesmal ein wahrer Segen, daß dieser Edle, dieser liebe gute Herr mit noch mehreren schönen Seelen zu meiner ausgebreiteten Bekanntschaft gehört! Na, und im Nothfall muß mir sein Kupfer zu dem Meinigen verhelfen. Komme ich in Rage, so ist's mir auch ganz egal, was für Aufsehen es macht oder was für eines ich mache."

Ach, um das Aufsehenmachen in der Welt — —!

So zwischen sechs und sieben Uhr am Morgen kommt man, wenn man Glück hat, schon ohne Aufsehen durch. Es ist dann bereits eine ganze Menge Leute auf den Beinen, auch im Spätherbst und bei mißlichem Wetter. Bei Runne und Plate standen sowohl Geschäftsthor wie Privateingang geöffnet, und Rothkäppchen fand in der Hinsicht nichts vor, was ihrem Vorhaben entgegen gewesen wäre. Einen Augenblick zögerte sie zwischen den zwei Pforten; dann aber schlüpfte sie in das hochgewölbte Einfahrtsthor des Geschäftshauses und fand sich wieder im richtigen Augenblick an der richtigen Stelle: Gott ist nicht wählerisch in seinen Boten und Werk-

zeugen, und Die irren sich, die da meinen, daß er die Welt mit spitzen Fingern anfasse und das Nämliche von ihnen verlange. —

Das große Geschäft in altem und neuem Eisen war schon in voller Thätigkeit. In den Schreibstuben glitten die Stahlfedern über das Papier, und in den Magazinen und auf dem Hofe rasselte und klirrte das, und hoben und schoben die Arbeitsleute; die Firma rühmte sich in ihrer „Branche“ mit dem größten Umsatze in der Stadt und weit über dieselbe hinaus.

Das Erscheinen der jungen Dame in dem Hofe machte kein Aufsehen. Wie großartig der Umsatz von Runne und Plate in neuem Eisen sein mochte, der in altem blieb immer, zum Theil wenigstens, ein Kleinhandel. Alte Weiber und Männer, halberwachsene Mädchen, Kinder von beiden Geschlechtern kamen mit Körben, mit Säcken, mit Schubkarren oder Handwagen voll des rostigen Werthobjekts und zogen mit weniger Silber und meistens nur Nickel und Kupfer zum Austausch wieder von dannen. Frau Wendeline Cruse war da zum Exempel eine wohlbekannte und sehr respektable Persönlichkeit, und Fräulein Rothkäppchen konnte ganz wohl ebenfalls einen durchgebrannten Stubenofenrost oder eine durchlöcherte Eierkuchenpfanne oder einen zersprungenen Kochtopf unter dem Tuche tragen! Runne und Plate hielten ihre Wagschale und ihr mächtiges Hauptbuch auch für den Geschäftsverkehr mit ihr bereit. Runne und Plate konnten nicht wissen, daß das Rothkäppchen nicht gekommen sei, altes Eisen zu bringen, sondern die feste Absicht hatte, dergleichen

auf jede Weise, einerlei ob erlaubte oder unerlaubte, auszuführen.

„Je, Fräulein, sind Sie denn das? wie kommen Sie denn jetzt hierher?“ erscholl aber eine Stimme aus einer Thür her, von der eine enge Dienerschaftstreppe zu den Wohnungen der besten Miether des Haupthauses führte; und das Fräulein, rasch dem Anruf zuspringend, sagte: „Na, siehst Du, ich wußte es ja, daß ich nur meinem Gefühl zu folgen brauchte. Guten Morgen, Rupfer.“

Es war Rupfer, der mit einem Stiefel seines Herrn über der linken Faust, einer Bürste in der rechten und einer angenehmen leichten Cigarre aus dem Vorrath seines Hofraths dort „der Unterhaltung bei seiner Mühsal wegen“ lehnte und den Haufen alten Eisens inmitten des Hofes wachsen und abnehmen sah.

„Ah, so nett!“ rief Rothkäppchen. „Sie suche ich gerade. Ihretwegen komme ich, Rupferchen.“

„Meinetwegen? na nu?“

„Oder des Herrn Hofraths Brokenkorb wegen — natürlich. Ist er schon auf?“

„Na nu?“ fragte Rupfer mit einem Gesicht, als ob er wegen der Bodenlosigkeit der Anfrage sofort zu Stein werden müsse. „Der schon uf? Und nach solchem Nachhausekommen, und dem, was man ihn wahrscheinlich seit gestern hat durchmachen lassen? Fräulein, wenn Sie dabei gewesen sind, dann will ich Sie gleichfalls seit gestern Abend gesucht haben, um das Genauere von Ihnen endlich über dieses Jammerelend zu erfahren.“

„Sicherlich war ich dabei. Von Anfang bis zum Ende. Und erfahren sollen Sie natürlich Alles, Rupfer; aber nur jetzt nicht. Ich habe keinen Augenblick Zeit. Ich war nämlich nicht allein dabei, sondern die vornehmsten Herrschaften, und jetzt schickt mich der Herr Oberst zur Disposition Uhusen von wegen des Degens des Herrn Lieutenants Hegewisch. Gehen Sie hinauf, Rupfer, und sagen Sie dem Herrn Hofrath ein schönes Kompliment von der gnädigen Frau und dem jungen Herrn Wolfram und Fräulein Paula und ich sei da und geschickt, um den Degen des Herrn Lieutenants abzuholen; die Herrschaften brauchten das alte Eisen nothwendig auf dem Kirchhofe am Sarge der Frau Erdwine.“

Zu Stein wurde Rupfer nicht, aber er klopfte sich mit dem Zeigefinger, seine Glanzwichsbürste fester packend, dreimal bedeutend, stumm vor die Stirn.

Das arme Mädchen, jetzt zwischen Aerger und Kummer, stampfte mit dem Fuße auf und rief: „Oder noch besser, fragen Sie ihn, ob wir persönlich verabredetermaaßen wirklich die Ehre haben werden von ihm? ob er selber kommen und den Degen mitbringen will?“

„Nu gar noch dieses Blech! Ne, Fräulein, alles Andere Ihnen zu Liebe, aber diesen Unsinn bestelle ich meinem Herrn nicht. Sie haben ihm gestern Abend nicht aus den Kleidern geholfen, Sie haben ihn heute Nacht nicht wimmern hören, Sie haben ihn diesen Morgen nicht auf seinem Kopfkissen sich betrachtet. Wissen Sie was, machen Sie sich das letztere Vergnügen. Kommen Sie mit 'rauf und besehen sie sich das Unglück; und denn — wenn es eben nicht

anders geht, rapportiren Sie selbst zu Hause oder von wo sonst Sie mir eben nach Möglichkeit vorflunkern. Hätte das mit der Plempe und dem Kerl mit dem Knüppel als Visitenkarte nicht seine Richtigkeit, so nähme ich Gift darauf, daß das nur wieder einer von Ihren dummsten Narrenstreichen ist, Fräulein. Wollen Sie mitkommen?"

Natürlich wollte Fräulein mitkommen. Wir wissen nun schon, daß ihr Leben sie schon öfter mit dem Hofrath Dr. Brokenkorb in Verbindung gebracht hatte: die geschmackvollen, behaglichen Wohnungsräume ihres gefeierten guten Bekannten imponirten ihr gar nicht. Sie lagen ebenso wie gestern bei niedergelassenen Vorhängen im traulichen Dämmer, diese Räume; aber Rothkäppchen warf kaum einen Blick auf ihre Herrlichkeiten, Merkwürdigkeiten, Behaglichkeiten. Sonderbarerweise jedoch fing sie, die vorhin so frisch und warm von dem Strohsack der Wittwe Wermuth aufgesprungen war, jetzt in diesen durch die allerneueste und sinnreichste Luftheizung erwärmten Zimmern an zu frösteln, und sie zog ihr dünnes Tuch fester um die Schultern.

Doch da war das Arbeitszimmer des bekannten und beliebten Gelehrten und Kunstverständigen, und —

„Ah!" rief das Mädchen, in den Sessel vor dem Schreibtisch sinkend. Sie griff nach dem Degen des Lieutenants Hegewisch, der immer noch über den wohlgeordneten Papieren, den Kunsthandbüchern und zwischen den Nippsachen lag, der noch nicht durch Rupfers Hand zu dem Haufen alten Eisens drunten im Hofe gewandert war. Und sie seufzte: „So!"

Rupfer warf über die Schulter dem Griff einen verständnißvollen Blick zu, lächelte vergnügt in der Gewißheit, seinem Herrn in Treuen die wohlthuendste, angenehmste Mittheilung zu machen und flüsterte in das Nebengemach hinein: „Herr Hofrath, der Säbel des Herrn Lieutenants soll wieder abgeholt werden.“

Rothkäppchen lehnte sich über den Arm ihres Sessels dem Thürvorhang zu, vernahm aber nichts als einen unbestimmten Laut aus dem Nebenzimmer.

„Oder ob Sie vielleicht selber zu dem Begräbniß kommen und den Degen des Herrn Lieutenants mitbringen würden?“

Es ließ sich derselbe Laut, nur etwas deutlicher, vernehmen; Rothkäppchen zuckte die Achseln auf eine Weise, die mehr sagte, als Hofrath Dr. Albin Brokenkorb je in einem seiner berühmten und beliebten Vorträge mündlich oder durch den Druck veröffentlicht hatte.

„Gehen Sie doch näher heran und schütteln Sie ihn, Rupfer,“ rieth sie, und der gute Diener folgte gern und grinsend dem Rath, indem er spaßhaft seiner und seines Herrn guten Bekannten mit der Faust drohte.

Rothkäppchen stand jetzt gestützt auf den Degen des Lieutenants Hegewisch und horchte an der Thür. Es wurde drinnen hin und her geredet, klagend und bedientenhaft. Dann steckte Rupfer den Kopf wieder hinter dem Vorhang vor und greinte leise: „Fräulein, wie ich es mir gedacht habe. Er spricht aus Schäkspieren und lateinisch und griechisch. Das Einzige, was ich verstanden habe, ist, daß er an —

Ihre — Ihre Herrschaften schreiben will, sobald er wieder bei Kräften ist."

„Na, grüßen Sie ihn, Rupfer!" rief die Kleine, und den Degen des Lieutenants Hegewisch und seines Enkels unter ihr Tuch wickelnd und an die Brust drückend, schritt sie ruhig durch die Gemächer des guten Bekannten, fest und sicher die teppichbelegte Treppe in dem Haupthause von Runne und Plate hinunter und setzte sich erst unten in der Gasse wieder in einen Trab, den sie erst ziemlich weit draußen in den Vorstädten mäßigte und nur einmal noch ganz unterbrach.

Nämlich sie hatte noch in einen Keller zu gucken, in welchem es um sehr viel besser roch als in dem der Frau Wendeline Cruse.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Es war freilich mehr ein ganz gewöhnlicher Gemüse- als vornehmer Blumenkeller; aber wohlfeile Geburtstagssträuße und Todtenkränze von natürlichem Grün und künstlichen Papierblumen waren in demselben für Geld zu haben.

Geld hatte Rothkäppchen nicht, aber ihre guten Bekanntschaften überall.

„Mädchen, aus alter Freundschaft! und ich zahle bei der nächsten Gelegenheit," rief sie, hastig ihre Wahl treffend, der jungen Inhaberin des Ladens zu; und aus alter Freundschaft und früherer ganz genauer Kameradschaft gab die Gemüse- und Blumenhändlerin den Kranz her, und das Rothkäppchen ist wirklich und wahrhaftig noch zur rechten Zeit mit Degen und Kranz an Ort und Stelle gewesen. Sie hat sogar auf die Anderen zu warten gehabt.

Da lag das schwarze Gitterthor jetzt im grauen dichten Morgennebel und gegenüber am Wege die Schenke, in welcher der Hofrath Brokenkorb gestern Abend sich so wenig an Ort und Stelle fühlte.

„Mutter Flebbe, aus alter Freundschaft und guter

Bekanntschaft eine Tasse Kaffee; ich zahle bei der nächsten Gelegenheit," sagte Rothkäppchen in der Kneipe, nachdem sie vergeblich an dem Schloß der Kirchhofsthür gerüttelt hatte. Und die Mutter Flebbe, schon in Anbetracht des kuriosen gestrigen Abends und in hoher Spannung, was nun wohl der Tag Neues zu dieser Geschichte bringen werde, spendirte das Getränk auf den schlechtesten Kredit in ihrer ganzen Kundschaft hin.

Landleute, Gärtner, Vagabunden, Viehtreiber zogen vorbei auf der Landstraße und sprachen vor in der Wegewirthschaft. Auch Stammgäste sind schon vorhanden und tauschen ihre Bemerkungen aus und wünschen noch Genaueres zu wissen über den Degen des Lieutenants Hegewisch und den Kranz für die Wittwe Wermuth.

Fräulein ist Allen gewachsen, und die Wirthin der Schenke tritt in Anbetracht der feinen Gesellschaft, in welcher sie gestern Abend sich hier fand, auch für sie ein und schlägt nöthigenfalls mit der Faust auf den Tisch: „Jetzt bitte ich's mir aus, daß Ihr mich das Kind in Ruhe laßt. Jeder hat seine Schmerzen und thut sich in ihnen seine Ehre an! weshalb soll sie's nicht?"

Na, da ist auch Lochner, der Kirchhofswächter, nimmt seinen Morgenschnaps und brummt: „I, Fräuleinchen! Sie zuerst auf den Beinen? Wann dürfen wir denn auf die anderen verehrten Herrschaften rechnen?"

Er traut nämlich vorzüglich dem Herrn in dem schönen Pelz vom gestrigen Abend allerlei Gutes zu, selbstverständlich in Beziehung auf ihn — Lochner.

Das Rothkäppchen weiß nichts von dem Herrn mit dem Pelz und tritt nur von Zeit zu Zeit in die Thür, die Landstraße, nach der Stadt zu, hinunterblickend. Die städtischen Beamten auf diesem Felde, die Todtengräber, finden sich nunmehr auch allgemach ein; die Uhr in der Gaststube schlägt Acht, und Lochner meint: „Nun, Fräulein, wie ist dies denn aber? Ihre Herrschaften müßten sich jetzt doch wohl ein Bißchen beeilen, sonst müssen wir wirklich ohne sie ans Tagewerk. Wenn ich auch gern jede mögliche Rücksicht auf die Gefühle von Jedermann nehme, so leidet's doch jetzt wahrlich die Jahreszeit nicht. Das ist keine sauere Gurkenzeit für uns — nehmen Sie nur bloß die Kinder, wie uns Das jetzt über den Hals kommt, vom Morgen bis zum Abend. Jetzt könnten wir's mit der armen Madame da draußen noch in aller Ruhe ganz respektabel geben; aber wenn erst der Schwarm zudrängt, dann stehe ich, so leid es mir thut, für nichts, was die intimen Gefühle der alten lieben Dame und der Herren von gestern Abend anbetrifft. Sie verstehen mich. Ihnen, Fräulein, brauche ich ja wohl nichts weiter zu sagen. Sie werden ganz gewiß sich alles Weitere selber zusammenaddiren."

„Natürlich," sagte Rothkäppchen. „Wenn es nicht anders ist, fangen Sie ruhig an, Herr Inspektor. Wer kann es immer im Voraus wissen, was dem Menschen bei seinem allerschönsten, festesten Vornehmen in den Weg kommen kann? Verschlafen haben Die die Zeit nicht! daraufhin lasse ich mich von Ihnen gleich mit unterscharren, Sie alter trübseliger Versenkungsmechanikus. Wenn Sie übrigens einmal ein

anderes Engagement brauchen sollten, bitte, so lassen Sie es mich wissen; ich habe meine Verbindungen bei mehreren Bühnen. Jetzt aber — sein Sie artig und anständig und denken Sie sich, daß es mir heute bitterer Ernst und ausnahmsweise recht übel zu Muthe ist.“



Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Verschlafen hatten Die die Zeit nicht. Sie kamen nur einfach, ohne ihr Verschulden, um ein paar Minuten zu spät — der Schmied von Jüterbogk nämlich und der Enkel des Lieutenants Hegewisch. Die Mutter Cruse hatte überhaupt nicht gekonnt, denn die kleine Paula fieberte nun doch ein wenig, und Frau Wendeline hatte ja auch, irgend ein Hinderniß vorausahnend, gestern Abend bereits ihre Hand voll Erde auf den Leib Erdwines gedeckt.

Es war der Droschkenkutscher vom vergangenen Tage, der die Hauptleidtragenden von der Stadt herführte. Uhusen hatte ihn sich, ehe er ihm Brokenkorb zur Heimfahrt überlieferte oder überließ, nach seinem Wirthshaus bestellt, und der Mann, der seinen Fahrgast schon ganz richtig nach seinem „nobeln Gemüthe taxirte", war auch pünktlich gewesen. Pünktlich wie der Tod, also viel pünktlicher als Armendoktor, Armenvorsteher, Armentischler und Armenleichenfuhrmann und so weiter in den letztvergangenen Tagen. Aber ändern konnte er an dem Dinge nichts; — zu spät kam der gute Peter noch einmal in Erdwines irdischen Angelegenheiten.

Sie, das heißt Wolf Wermuth und er, der Peter

aus der Fremde, fanden, wie Lochner sich ausdrückte, das Gedränge schon in seiner Blüthe.

„Eine halbe Stunde macht da einen Unterschied, mein lieber Herr,“ sagte Lochner; „aber zu Ihrer Beruhigung kann ich Ihnen sagen, daß Fräulein Alles recht decent besorgt hat und daß wir unserseits auch unser Möglichstes gethan haben, der traurigen Angelegenheit einen beruhigungsvollen Beschluß zu verleihen. Die Frau ist im Frieden, und das Fräulein hat seinen Kranz mit Rührung niedergelegt. Mit dem Säbel wußte sie freilich nicht so recht wohin.“

Peter hielt den Knaben am Handgelenk, während er ärgerlich=zornig=niedergeschlagen ob seiner Versäumniß dem Kirchhofswärter durch die engen Gänge zwischen den Gräbern folgte. Nun blieb er stehen und fragte, grimmiger aufsehend: „Mit welchem Säbel?“

Doch der Junge rief: „Mit meinem! Mit meines Großpapas Degen! Sie hat es mir versprochen, daß sie ihn mir wiederschaffen würde, und sie ist mit ihm hier gewesen und hat Wort gehalten!“

„Und dem Albin muß sie vor Tagesanbruch auf die Bude gerückt sein!“ rief der Schmied von Jüterbogk. „Das Mädchen ist toll oder klüger als wir Alle; oder — sie ist Beides zu gleicher Zeit, was das Wahrscheinlichste ist. O Hofrath, Hofrath — Doktor, Doktor Brokenkorb, geh um Menschengefühle und Menschenkenntniß bei dem Kinde in die Schule. Geh Du auch bei ihr in die Schule, Peter Uhusen!“

Sie standen nunmehr wieder auf dem Flecke der Armen und fanden von Frau Erdwine Wermuths Erdenleben kein

anderes Zeichen mehr als den Kranz mit den weißen Papierblumen auf der frisch aufgeschütteten Erde. Lochners „Kollegen“ waren dicht dabei schon mit ihrem Nachbar im Frieden des Herrn beschäftigt und ziemlich laut dabei. Der Schmied von Jüterbogk konnte nur grimmig-kläglich dem betäubten Knaben über Stirn und Haar streichen und murmeln: „Da steht man nun mit seinen eigenen sauberen Gefühlen eines durchgefallenen Komödianten.“

Wolf weinte, und der Weise, der Soldat, der Weltmann und der Weltwanderer, hob ihn auf den Arm und seufzte: „Du armer, kleiner, wirklicher Held, wie bald wird auch für Dich die Gewißheit gekommen sein, daß Du nichts als eine Rolle abspielst!“

Lochner wußte nicht anzugeben, wohin die junge Person sich mit dem Degen des Lieutenants Hegewisch gewendet habe.

„Sie wird sich aber schon wieder einfinden,“ meinte er. „Die verliert sich so leicht nicht. Ich habe hier mein Geschäft gehabt und konnte natürlich nicht auf sie allein achten. Und sie hatte Furcht vor der Polizei und meinte, die Sonne käme ihr ein Bißchen zu sehr durch die Wolken; vielleicht gäbe es gar noch einen ganz klaren Tag, und dies sei ihr ausnahmsweise ein Bißchen ungemüthlich. Dem jungen Herrn hier, wenn ich mich nicht irre, läßt sie aber bestellen, er solle sich nicht mehr zu arg grämen um seine Mama, sie habe es gut jetzt; was ja auch richtig ist. Und was das alte Eisen anbeträfe, so sei das in guten Händen. Nach der Stadt zurück ist sie nicht. Ihre Papiere scheint sie nicht so recht in Ordnung zu haben.“

Daraufhin bekam der Mann sein Trinkgeld, und Peter Uhusen und Wolfram Wermuth ließen ihn bei seinem Amt in seinem wunderlichen Reich der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und wendeten sich ihrestheils nach der Stadt zurück; der Schmied von Jüterbogk mit seinen Papieren ausnahmsweise in Ordnung, der Erbe des Lieutenants Hegewisch ohne alle Papiere. Wir aber — wir werfen einen zweifelnden Blick über unsere Papiere und seufzen sorgenvoll.

Dem Pindar und den übrigen alten Griechen läßt sich ja wohl beikommen, wenn man sie mit Ausdauer Tag und Nacht durchblättert; aber — aber was hat es uns hier geholfen, durch Tage und Nächte den künstlerischen Geheimnissen nachgeschlichen zu sein, uns ihnen nachgeschleppt zu haben?

Von Tage zu Nacht und von Nacht zu Tage wurden die Wendungen in dem großen Buche unbegreiflicher. Je mehr Siegel aufsprangen, desto fragmentarischer wurde das Ganze; und wir — wir haben durch all unser Studium dem ungeheuern Gedicht nicht den harmonischen Abschluß abgewonnen. Mit dem jüngst geborenen Kind stimmen wir nur in den furchtbaren Angstruf der Menschheit nach derartiger ästhetischer Befriedigung ein. Was *unsere Papiere* anbetrifft, so haben wir ja Gott sei Dank nur

1. den Kindern der armen Erdwine zu einem behaglichen Unterkommen und einer anständigen Erziehung zu verhelfen;

2. die Lage der Frau Wendeline Cruse zu verbessern;

3. Rothkäppchen einfach zu bessern;

4. den Hofrath Brokenkorb mit einer der Töchter des Kommerzienraths im Stockwerk unter ihm zu verheirathen, und —

5. den braven Peter Uhusen, genannt der schwarze Peter, alias der Peter aus der Fremde, alias Herr Schmied aus Jüterbogk, ein heiteres, gemüthliches Schlußwort sprechen zu lassen.

Nicht wahr? —

Es ist acht Tage nach den vier Tagen, in welchen die stille Hauptperson dieser Geschichte „über der Erde stand" und Alles ruhig über sich und ihre Kinder ergehen ließ. Letzteres ein Zeichen, daß sie selber persönlich vollkommen in Sicherheit war, während um sie her so viele und mancherlei schauerliche und schöne Bewegung war. Nun sind wir wieder in dem Geschäftslokal von Frau Wendeline Cruse und finden unsere vornehme große Dame allein zu Hause; denn Peter Uhusen war mit den Kindern in der Affenkomödie, was in Anbetracht der Umstände hie und da vielleicht recht unpassend erscheinen kann, worin jedoch die Mutter Cruse nicht das mindeste Unschickliche fand.

„Ja, gehen Sie nur mit den Würmern, Uhusen," hatte sie gesagt. „In ihrer Mutter Namen, so viel als möglich hinein mit ihnen in das Licht, die Sonne, das Lachen! Was können wir ihrer Mutter Besseres zuliebe thun, als die Kleinen so rasch als möglich und so oft als möglich wieder zum Lachen zu bringen?"

Es war gegen acht Uhr Abends und die Witterung draußen nicht besser als ihr Ruf um diese Jahreszeit. Aber

in dem Lumpen-, Knochen- und alten Eisen-Keller war es ganz außergewöhnlich gemüthlich.

Es war Ordnung darin geschaffen und durch Ordnung Raum gewonnen worden. Ein Tisch mit einem Teppich hatte sich angefunden, eine gute Lampe erhellte das Gewölbe, und der Lehnstuhl der Frau Wendeline war aus dem Kämmerchen an den warmen Ofen im Vorderraum gerückt worden. Es roch sogar nach kölnischem Wasser in dem Keller. Die gnädige Frau hatte den Boden damit besprengt, und im grauen bürgerlichen Matronenkleide saß sie mit ihrem Strickzeug im Schooß in ihrem Sessel und rieb, statt zu stricken, von Zeit zu Zeit die liebe kluge Stirn mit der Nadel.

Mit der Handarbeit hatte es selten bei ihr viel gebracht, aber an diesem Abend brachte es trotz des besten Vornehmens gar nichts! Mutter Cruse hatte in ihrer Einsamkeit viel zu große Gesellschaft bei sich, sie hatte viel zu viel zurück und vorwärts zu denken, um bei der Sache, nämlich dem Strumpf, bleiben zu können.

Wie sie sich für ihr Theil mit der Vergangenheit abgefunden hatte, haben wir erfahren. Das Beste daraus hatte sie in Sicherheit, und das weniger Angenehme verstand sie in den Winkel zu schieben und fest zuzudecken, im Nothfall auch mit Lumpen, Knochen und altem Eisen.

Aber die Zukunft?

Ei, wer hatte sich je so wenig Sorgen um die gemacht wie die Mutter Cruse. Da hatte doch das wundervolle Licht in ihr zu jeder Zeit genug Helle vor ihre Füße geworfen, daß sie ihren Weg von frühester Kindheit bis in

das Greisenalter fand, ohne sich vor dem „dummen Spuk im Dunkeln“ wie Andere zu fürchten.

Und hatte sie nicht Recht gehabt in ihrer gottgegebenen Tapferkeit und Unbefangenheit, Schlauheit und Weisheit? War es nicht wieder glorreich, wie auch diesmal die Komödie zu einem befriedigenden Abschluß kam? Erfinden konnte das kein Poet, kein Dramenschreiber; aber erleben konnte man es, wenn man wie Wendeline Cruse hier nur ruhig und gelassen jeden Tag nahm, wie er sich an den vorhergegangenen anschloß.

Sollten die Augen der alten Dame nicht seltsam leuchten, wenn sie in diesem Dämmerstündchen der Mitspielenden der letzten Tage gedachte? an Alle zusammen, wie sie diese göttliche Komödie als Ganzes zur Darstellung brachten — an jeden Einzelnen, wie er sich zu seiner Rolle schickte?

Der Schmied von Jüterbogk! Wie konnte man, wenn man Wendeline Cruse hieß und einst seine Direktorin gewesen war, an diesen Menschen denken, ohne zu weinen und zu lachen, und zwar das Erstere noch fröhlicher als das Andere? Tausend tolle und wilde Erinnerungen von beiden geographischen Hälften der Erdkugel steckten hier doch die Koboldköpfe aus der Vergangenheit und verlangten grinsend, mit in die Zukunft hinübergenommen zu werden. Dieser Bursche! Wie aus der Versenkung herauf! Und dabei sollte man Strümpfe stricken? Diesen Strumpf aus rosa Wolle, diesen Kinderstrumpf?

Jawohl, jawohl! zehntausend Mal jawohl!

Die Fürstin von Messina mochte die Mutter Cruse

mit einem Loch in der Ferse am eigenen Strumpf gespielt haben, ohne „daran zu denken"; aber das närrische liebe Geschöpfchen, dem sie die letzten Nächte durch einen warmen Platz in ihrem Bett eingeräumt hatte, konnte man nicht mit einem Loch im Hacken durch die Welt laufen lassen. Nein, lieber noch barfuß!

Die Nadeln klirrten jetzt heftig, wie die Frau Direktorin der Kinder gedachte, die ihr so unvermuthet aus den Soffiten am Faden in ihren Keller hinuntergelassen worden waren. Mit den urgroßmütterlichsten Ahnfraugefühlen saß und sah und — strickte die Greisin, die ins alte Eisen herabgesunkene Komödienmutter, in eine ganz und gar von Sonnenschein erfüllte Welt hinein und schüttelte nur von Zeit zu Zeit den Kopf und murmelte: „Armer Schmetterling! arme Erdwine!"

Aber welche ahnungs- und erinnerungsvollste Großmama kann immer stricken? Es standen noch andere Leute aus dem Zugstück der letzten Tage — nicht etwa auf einem anderen Blatt, sondern auf demselben Zettel. Der Hofrath Dr. Brokenkorb und das arme Rothkäppchen zum Beispiel.

Mit dem Gedanken an den Einen ließ die Frau Wendeline ihre Arbeit wieder im Schooße ruhen und sprach nach einer Weile mit dem gediegensten Nachdruck: „Dieser Esel, dieser — Uhusen!"

Mit dem Gedanken an die Andere stand sie auf aus ihrem Sessel, schritt drei Mal durch das Gewölbe, setzte sich wieder, warf Strumpf, Nadeln und rosarothes Wollknäuel auf den Tisch:

„Das Mädchen, das Mädchen! Habe ich diese ganzen Tage und Nächte durch an etwas Anderes denken können als an dies verrückte Mädchen?“

Dem war wohl nicht ganz so. Die Mutter Cruse hatte sich während der letzten Tage und Nächte nicht bloß mit dem Rothkäppchen beschäftigt; aber berechtigt waren der Ausruf und die Frage doch. Es war viel Kopfzerbrechens ob des Verschwindens und wegen des Verbleibens der jungen Dame in dem Keller der Mutter Cruse zwischen den Lumpen, Knochen, Glasscherben und beim alten Eisen gewesen. Nur der kleine Wolf hatte ruhig gesagt: „Sie hat nie gleich Zeit zu Allem; und was sie versprochen hat, das hält sie. Stehlen thut sie nicht; sie hat nur nicht gleich kommen können. Sie hat Mama oft unser Mittagsbrot versprochen und ist erst am Abend oder am anderen Tage damit gekommen.“ —

„Das gute Mädchen!“ seufzte die Mutter Cruse, auf das dumpfe Getön und Getöse der Stadt, das von der Gasse herab in ihre Tiefe drang, unwillkürlich hinhorchend, als erwarte sie eine Antwort auf ihren Seufzer von dorther; ein helles, tolles, leichtsinniges Lachen oder ein verhaltenes Weinen oder einen kreischenden Schrei um Hilfe.

Von Dergleichen ließ sich nun Nichts vernehmen; aber die Kellerthür wurde in diesem Augenblicke geöffnet, und Jemand zögerte einen Moment in der offenen Thür und ließ einen so heftigen Zugwind ein, daß die Lampe der Frau Wendeline flackerte und beinahe ausgeblasen worden wäre. Dann glitt es leichtfüßig, unhörbar, zierlichst die Treppe herunter, und wieder fiel der Lichtschein der wieder beruhigten

Flamme auf einen kleinen Stiefel und einen weißen Strumpf. Mit einem Sprung stand nun der abendliche Gast vor dem Lehnstuhl der alten Dame, sank mit einem Knixe wie bei einer Vorstellung bei Hofe zurück, schüttelte aus den Locken und der mit weißem Pelzwerk besetzten Theaterkapuze ein Gesprüh von Regentropfen umher und rief mit frischer, zaghaft vergnüglicher Stimme: „Gnädige Frau — oh, Mutter Cruse! Guten Abend denn endlich, Madamchen!“

„Na freilich — endlich! wenn Du's wirklich bist!“ rief die gnädige Frau, von Neuem Strumpf, Stricknadeln und Wollgarn vom Schooß streifend und in ihrer ganzen Höhe sich aus ihrem Sessel erhebend.

„Nur auf einen Augenblick —“

„Wo hast Du gesteckt? weshalb hast Du uns so auf Dich warten lassen? Rede mir nicht von bloß einem Augenblick! Hast Du etwa zu viele Leute in der Welt, die so nach Dir suchen, wie ich und der lange Peter und der kleine Wolf die letzte Woche nach Dir ausgesehen haben?“

„O großer Gott, nein, nein! Aber wo soll ich die Zeit denn für Alle zu gleicher Zeit hernehmen, liebste gnädige Frau. Ich habe mir selber doch erst wieder heraus- und aufhelfen müssen, ehe ich das Liebste und Allernothwendigste besorgen konnte. Sie waren mir ja gerade diesmal zu scharf auf den Hacken. Pudelnaß bin ich mit dem Strick um den Hals wieder ans Land und zu Gnaden gekommen; aber einerlei — davon müßte ich viel mehr reden, als die ganze Geschichte werth ist. Also vor allen Dingen das Wichtigste — da!“

Sie stand nun im vollen Lichtschein, durchaus nicht abgejagt, zerzaust, verhungert, fieberfröstelnd, wie sie vor acht Tagen auf den Ruf „Rothkäppchen! Rothkäppchen!“ in der Schulzenstraße erschienen war. Unter ihrem Mantel hervor reichte sie der Frau Wendeline den Degen des Lieutenants Hegewisch hin und schluchzte: „Nur ein Bißchen verrostet; Wolf braucht ihn aber nur ein Bißchen zu putzen und er ist so blank wie vorher. Ich konnte doch die dumme Mordwaffe nicht in alle Ewigkeit mit mir herumschleppen, und so hat sie ein paar Tage draußen in der Haide in 'nem Busch gesteckt. Mir war zu schlimm zu Muthe allein am Sarge der Frau Wermuth, als daß ich gleich wieder unter die Leute gehen konnte. Die blaue Schleife hier am Griff soll ein Andenken an mich sein; aber sie ist natürlich leicht abzuknüpfen, wenn Sie es für besser und schicklicher halten sollten, Mutter Cruse.“

„Jetzt nimm vor allen Dingen erst Deinen Mantel ab und setze Dich, thörichte Kreatur, daß man ein vernünftiges Wort mit Dir reden kann!“ rief die Frau Wendeline.

„Rein unmöglich, gnädige Frau. Meine Droschke hält draußen an der nächsten Ecke, und — ich habe — versprochen, um neun Uhr — zu Hause zu sein.“

„Zu Hause!“ murmelte die Mutter Cruse. Sie schritt wie rathlos, kopfschüttelnd in ihrem aufgeputzten Geschäftslokal hin und her, von Zeit zu Zeit einen der Säcke voll Erdenkehricht mit der Hand berührend oder mit dem Fuße ein Stück alten Eisens mehr aus dem Wege schiebend. Plötzlich blieb sie vor ihrem Gast stehen, zog ihm den Mantel

von den Schultern, setzte sich wieder, zog wahrhaftig wie eine Mutter, eine Mutter in Schmerz und Angst, das arme Mädchen auf den Schooß und hielt es, wie man einen gefangenen, scheuen Vogel hält, und rief:

„Kind, laß uns verständig zusammen reden! Laß Dir wenigstens erzählen, was wir in den letzten Tagen über unsere nächste Zukunft vorläufig geredet haben. Weshalb bist Du nicht früher gekommen, um Dein Wort dazu zu geben? Du hattest wohl das Recht dazu Dir erworben. — Nun haben wir uns nothdürftig in die Verantwortlichkeit, die uns das Schicksal auf den Hals geladen hat, gefunden. Die Mutter Cruse schließt einmal wieder ihr Geschäft, zieht ihr Schild ein und begleitet den Schmied von Jüterbogk und die Kinder der Wittwe Wermuth nach Untermeidling bei Wien. Kind, Kind, man braucht nie die Rolle, die man eben spielt, für die allerletzte zu halten. Wie hätte ich vor acht Tagen noch mir einbilden können, daß ich heute schon die Großmama mit allen Rechten und Pflichten zu agiren haben würde? Was sein würde, wenn des langen Peters liebes armes Donauweiblein nicht unter dem grünen Rasen läge, kann ich nicht sagen. Das gäbe der Geschichte wieder eine andere Nase. Der Mensch hält sich in seiner Lebensnoth doch immer an das Nächste. Nun haben die Kinder der armen Erdwine nach meines Peter Uhusens Rockschößen gegriffen; und dem Schmied aus Jüterbogk, der sich in seinem Leben nicht vor Tod und Teufel gefürchtet hat, bleibt nichts übrig bei seinem weichen Gemüth, als sich an meinen Rock festzuklammern. Eine sonderliche Wirthschaft wird das

werden — aber — eine feine, saubere soll es werden — bei den unsterblichen Göttern und dem alten Eisen in der Welt! — und weißt Du, Mädchen, daß der verrückte Gesell, dieser Uhusen und Schmied aus Jüterbogk, einen Augenblick der Meinung war, Dich mit in das neue Leben zu nehmen?"

„Das haben Sie ihm doch wohl ausgeredet, gnädige Frau?" sagte Rothkäppchen leise, und mit der Hand über die Stirn und Augen fahrend. „Ich bin schon in Wien gewesen — was sollte ich da bei Ihnen und den Kindern und dem liebsten alten Eisen, dem Herrn Schmied aus Jüterbogk, oder welchen Namen Sie ihm sonst verleihen, zu Nutze sein? O, lassen Sie mich los, Mama Cruse — lassen Sie mich laufen — diese Kellerluft erstickt mich! Ich schwimme ja wieder oben, und dem Herrn Hofrath Brokenkorb habe ich dermaaßen die Leviten gelesen, daß er fürs Erste bei allen seinen Bekanntschaften sich meiner annehmen wird. O, wir sind ja auf einen recht guten Fuß gekommen. Ich habe die Geschichte der letzten Tage noch einmal ganz genau mit ihm durchgesprochen. Auf seine Thränen gebe ich so wenig wie auf seine öffentlichen Reden; aber seine Bekanntschaft hat mir wieder an die Oberfläche geholfen. Lassen Sie mich los! Was soll ich unter euch großen Damen und vornehmen Männern und lieben Kindern? Grüßen Sie die Kinder; aber nur von — einer — unbekannten Freundin ihrer Mama! Grüßen Sie Herrn Schmied aus Jüterbogk vom Rothkäppchen und — Sie — Sie — o Mutter, Mutter — liebe Mama, legen Sie bei dem lieben Gott ein gut Wort für mich ein,

daß er mich jung wegnimmt von seiner Erde — ich passe, ich passe nicht in sein — altes Eisen!"

Sie hatte sich losgewunden, sie war entschlüpft, und einige Augenblicke später hielt der Wagen, der Peter Uhusen mit den Kindern Erdwine Wermuths aus der Affenkomödie zurückführte, vor der Thür.

„Der Degen des Lieutenants Hegewisch ist eben zurückgebracht worden, Uhusen," sagte Frau Wendeline Cruse, ihre Augen trocknend. „Wir haben über Knochen, Lumpen und altes Eisen in der Welt noch Manches zu reden, wenn die Kinder schlafen werden."


Princeton University Library
32101 069152328

This Book is Due



This Book is Due



